



Kinder-Garten-Buch

Naturnahe Freiräume für Kindergärten



www.naturimgarten.at



KINDER-GARTEN-BUCH



Handbuch zur naturnahen Gestaltung
3. überarbeitete Auflage 2013

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Land Niederösterreich; Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr; Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1;

Redaktion & inhaltliche Gestaltung: Judith Heissenberger und Katharina Ritschel, Überarbeitung: Judith Braunsch;

Grafische Konzeption (Umschlag): Heavystudios;

Grafische Konzeption (Innenteil) & Layout: grafik zuckerstättner, Überarbeitung: krahphix – Peter Uhl;

Kinderzeichnungen: Sonja Zuckerstättner;

Zeichnungen: Christine Haas, Lieselotte Jilka, Vesna Urlicic;

Titelfoto: © filtv – Fotolia.com

Fotos: fotostudio peter kubelka, Kronen Zeitung/Peter Tomschi (S 5) , Roland Gaber, Christine Haas, Bernhard Haidler, Margit Holzer, Lieselotte Jilka, krahphix/Peter Uhl, Kerstin Neumann, Alex Oberholzer, Thomas Roth, Archiv der Spiellandschaft NÖ und aus den „Beispielhaften Kinder-Gärten“;

3. Auflage 2013.

Wir danken für die Unterstützung: NÖ Familienreferat, "die umweltberatung" NÖ, NÖ Baudirektion – Ortsbildpflege, Zentrum für Kindergartenpädagogik und allen Kindergartenpädagoginnen.

Zitat K. Schneider aus: 50 Jahre Kinderleben. SOS Kinderdorf Imst, 1999.

Zitat Maria Montessori aus: Peter Dutt „Gründe und Möglichkeiten eines Bauernhofkindergartens“, Diplomarbeit 2002.

KINDER-GARTEN-BUCH

Inhaltsverzeichnis



 Einleitung	Seite 4
Vorwort	Seite 4
Spielraum für eine ganzheitliche Entwicklung	Seite 6
 Planung & Vorbereitung	Seite 9
Ein bedürfnisgerechter Kinder-Garten braucht ...	Seite 10
Elternbeteiligung gefragt?	Seite 11
Von der Idee zur Umsetzung	Seite 16
Strukturieren statt Möblieren	Seite 21
 Gestaltung	Seite 23
Ruhiger Spielbereich	Seite 24
<i>Spielen mit Sand (Seite 24); Spielen mit Wasser (Seite 25); Schüttübungen nach Maria Montessori (Seite 30); Apfelbaum und Haselstrauch (Seite 31)</i>	
Übergangsbereich	Seite 38
<i>Modelliertes Gelände (Seite 38); Lassen wir die Natur walten ... (Seite 39)</i>	
Aktiver Spielbereich	Seite 40
<i>Zum Spielwert von Spielgeräten (Seite 40)</i>	
<i>Befestigte Wege und Plätze (Seite 43); Freibereich im Garten (Seite 45)</i>	
Naturwerkstatt „Garten“	Seite 46
<i>Weidenbauten (Seite 47); Kinderbeete (Seite 49); Wohnungsbau für Tiere (Seite 52)</i>	
<i>Waldgarten (Seite 53); Natur pur (Seite 56)</i>	
Pflege	Seite 57
<i>Pflege einer naturnahen Spielanlage (Seite 57)</i>	
 Normen & Gesetze	Seite 59
Das sichere Abenteuer	Seite 60
Sicherheit im Kinder-Garten	Seite 60
Normen für den naturnahen Garten	Seite 66
 Beispielhafte Kinder-Gärten	Seite 69
 Anhang	Seite 81
Die NÖ Gartenplakette	Seite 81
Angebot der Aktion „Natur im Garten“	Seite 83
Literatur, Adressen, AutorInnen	Seite 84



Im Naturgarten gibt es viel zu entdecken! Gerade für unsere jüngsten Mitmenschen ist die Möglichkeit, ihn als Lebensraum zu erfahren und zu begreifen, von unschätzbarem Wert. Die Kinder können durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten in der Natur ihren Weg zu einer individuellen und ganzheitlichen Entwicklung finden. Besonders in den frühen Jahren werden auch die Grundlagen für ein umweltgerechtes Handeln im späteren Leben gelegt.

Die Tier- und Pflanzenwelt und die natürlichen Materialien und Naturgartenelemente unserer Gärten und Grünräume laden zum Experimentieren und Erforschen ein. Sie fördern sowohl motorische Fähigkeiten als auch die seelische und geistige Entwicklung und beflügeln die Fantasie – und das auf spielerische Art und Weise. Was gibt es Schöneres als frische Beeren vom Strauch zu naschen, die Karotte direkt aus der Erde zu ziehen oder den Grashüpfer in der Wiese zu beobachten!

Der Garten als Naturstandort hält ein Potential an Abenteuer, Wissen und Lebensfreude bereit. Mit der naturnahen Gestaltung von Spiel- und Außenbereichen können Sie dieses fördern und Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen.

Ich freue mich sehr über die Neuauflage dieses Kinder-Garten-Buches. Es soll Sie unterstützen und Ihnen Tipps und Anregungen für die Planung und Gestaltung eines naturnahen Kindergartens geben. Anhand von beispielhaften Gärten aus unserem Bundesland Niederösterreich können Sie Kinder-Garten-Anlagen kennenlernen, die ihren Außenraum bereits durch eine naturnahe, kindgerechte Gestaltung aufgewertet haben. Mit diesem Buch wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Um- und Neugestaltung. Den Kindern wünsche ich viele spannende Erlebnisse und Erfahrungen in ihrer Spielanlage.

Mag. Wolfgang Sobotka
Landeshauptmann-Stellvertreter



Die Natur erleben sollte eine Selbstverständlichkeit im Leben jedes Kindes sein.

Kinder haben ein Recht auf Freizeit und Spiel
(Art. 31 UN Kinderrechtskonvention).



Einmal, weil sie einfach spielen dürfen, und dann, weil sie durch das Spiel lernen.

Kinder sollten daher auch ein Recht haben, spielerisch die Natur zu erfahren. Den Ablauf der Jahreszeiten erleben, das Wachsen und Vergehen bei Blumen und Pflanzen sehen und nasses Gras unter den Füßen zu spüren, ist eben einerseits schön und andererseits lernen Kinder dadurch fürs Leben.

Ein Garten, der naturnah ist, ist nicht nur ein großes Geschenk an die Kinder sondern zugleich auch die Verwirklichung der Kinderrechte.

Es freut mich daher besonders, dass das Kinder-Garten-Buch neu aufgelegt wird!

Es enthält viele wertvolle Beispiele zur Gestaltung eines naturnahen und kinderrechtfreundlichen Kindergartens.

Im Interesse unserer Kinder wünsche ich den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen viel Erfolg bei der Verwirklichung der Ideen dieses Buch.

Den Kindern wünsche ich viel Freude in den naturnahen und damit kinderrechtfreundlichen Gärten in den niederösterreichischen Kindergärten!



Mag. Gabriela Peterschofsky-Orange
NÖ Kinder & Jugend Anwältin



Spielraum für eine ganzheitliche Entwicklung

*Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben nach seiner Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kinder lernen. **Maria Montessori***

Spielen ist für Kinder mehr als Zeitvertreib

Kinder entwickeln in spielerischer Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten. Die zentrale Aufgabe der kindlichen Entwicklung ist die Ausbildung der eigenen Identität. Das Kind ist an diesem Prozess aktiv beteiligt, es will wissen, wer es ist, was es kann und will (FISCHER 1996). Die Daten dazu kann es vorerst nur über die spielerische Bewegung und sinnliche Wahrnehmung sammeln.

Dem Kind wird erst durch Körper- und Sinneserfahrung möglich, kognitive Begriffe auszubilden.

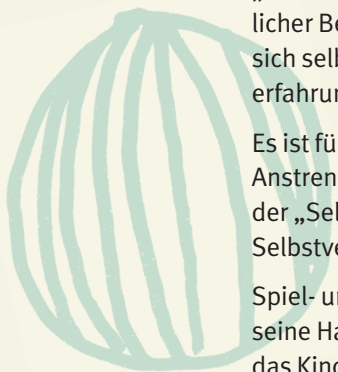
Die Erfahrungen, die Kindern in naturnah gestalteten Spielräumen ermöglicht werden, gehen also weit über den Bereich der Umweltpädagogik hinaus. Naturnahe Spielräume beeinflussen das Sozialverhalten, die Kreativität und die gesamte Persönlichkeit des Kindes positiv, sie fördern die motorische, sensomotorische, soziale, emotionale wie auch intellektuelle Entwicklung.

Dem Kind wird es erst durch Körper- und Sinneserfahrungen möglich, kognitive Begriffe wie heiß und kalt, rau und weich, oben und unten auszubilden. Durch Fühlen, Tasten und Greifen kommt das Kind zum Begreifen. Denn: „Nur wer einen Stein geschleppt hat, weiß was ein Stein ist.“ (SEEWALD 1997). Die intellektuelle Erkenntnis, die Vorstellung von etwas, kommt also aus dem Handeln und der körperlichen Erfahrung.

Durch den Einsatz der eigenen körperlichen Kräfte lernen Kinder ihre Umwelt und sich selbst richtig einzuschätzen und sich selbstsicher zu bewegen. Diese unmittelbaren „Erfahrungen aus erster Hand“, die so genannten Primärerfahrungen, sind ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung, da die Einstellung des Kindes zu sich selbst, sein eigenes Selbstwertgefühl maßgeblich von Körper- und Bewegungserfahrungen beeinflusst wird.

Es ist für das Kind wichtig zu erleben, dass das erreichte Ergebnis mit der eigenen Anstrengung und dem eigenen Können verbunden ist. Diese Erfahrung der „Selbstwirksamkeit“ ist ein wesentlicher Bestandteil in der Ausbildung von Selbstvertrauen.

Spiel- und Bewegungssituationen sollten daher so konzipiert sein, dass das Kind durch seine Handlungen Veränderungen bewirken kann. Diese Veränderungen sollten für das Kind sichtbar bzw. spürbar sein (vgl. ZIMMER 2001). Denn Kinder, die sich für nichts anstrengen müssen, erleben auch nicht das Glücksgefühl, etwas geschafft zu haben.



Veränderte Spiel- und Entwicklungsbedingungen

Die heutige Kindheit ist jedoch durch den Verlust an körperlich-sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten gekennzeichnet. Kinder werden gefahren, versorgt, behütet und unterhalten und somit daran gehindert, eigene Erfahrungen in ihrer Lebenswelt zu sammeln. Die Folgen einer solchen überorganisierten Kindheit sind Bewegungsarmut, Reizüberflutung und Verlust an Lebenserfahrung (vgl. DUTT 2001).

Kinder verbringen immer mehr Zeit in Innenräumen, durch die Zunahme des Medienkonsums werden sie einseitig vor allem mit optischen und akustischen Reizen belastet. Sie können jedoch das, was sie sehen und hören, nicht fühlen, tasten, schmecken, riechen und sich nicht mit und in ihm bewegen.

Kinder verbringen immer mehr Zeit in Institutionen wie Kindergarten, Schule, Hort und anderen Freizeiteinrichtungen. Was Kindern heute fehlt, ist nicht die organisierte Spielgelegenheit, sondern vielmehr der Freiraum für eigenverantwortliches Handeln und für das Spiel in der Gleichaltrigengruppe. Ein Spiel, das nicht von Erwachsenen beobachtet, angeleitet oder kommentiert wird. Kinder brauchen dieses soziale Experimentierfeld, in dem sie spielerisch lernen können, Regeln zu verhandeln und einzuhalten, sich unterzuordnen oder durchzusetzen. Sie können sich mit anderen messen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln.

Selbstvertrauen, die emotionale Unterstützung durch andere und ein intaktes Immunsystem sind die drei wichtigsten Schutzfaktoren für eine gesunde kindliche Entwicklung.



Kinder brauchen ein soziales Experimentierfeld, in dem sie spielerisch lernen können, Regeln zu verhandeln und einzusetzen.

Verspielte Chancen – zur Gesundheitssituation unserer Kinder

Die Gesundheitssituation unserer Kinder ist zwar insgesamt zufriedenstellend. Die akuten Infektionskrankheiten, die so genannten Kinderkrankheiten, sind weitgehend unter Kontrolle. Sorge bereitet allerdings die Zunahme von chronischen Krankheiten wie Stoffwechselstörungen, neuronalen Erkrankungen wie Epilepsie sowie allergischen Krankheiten.



Übergewicht und Haltungsschäden kommen immer häufiger auch bei Kindern vor. Immer mehr Kinder klagen über Bauch-, Kopf- und Rückenschmerzen sowie Schlafstörungen und andere Befindlichkeitsstörungen. Viele dieser Krankheiten haben keine eindeutige, einzelne Ursache, wie das zum Beispiel bei Infektionskrankheiten der Fall ist. Man muss sie eher als psychosomatische Anpassungsstörungen auf überfordernde Lebensbedingungen deuten. Immer mehr Kinder zeigen

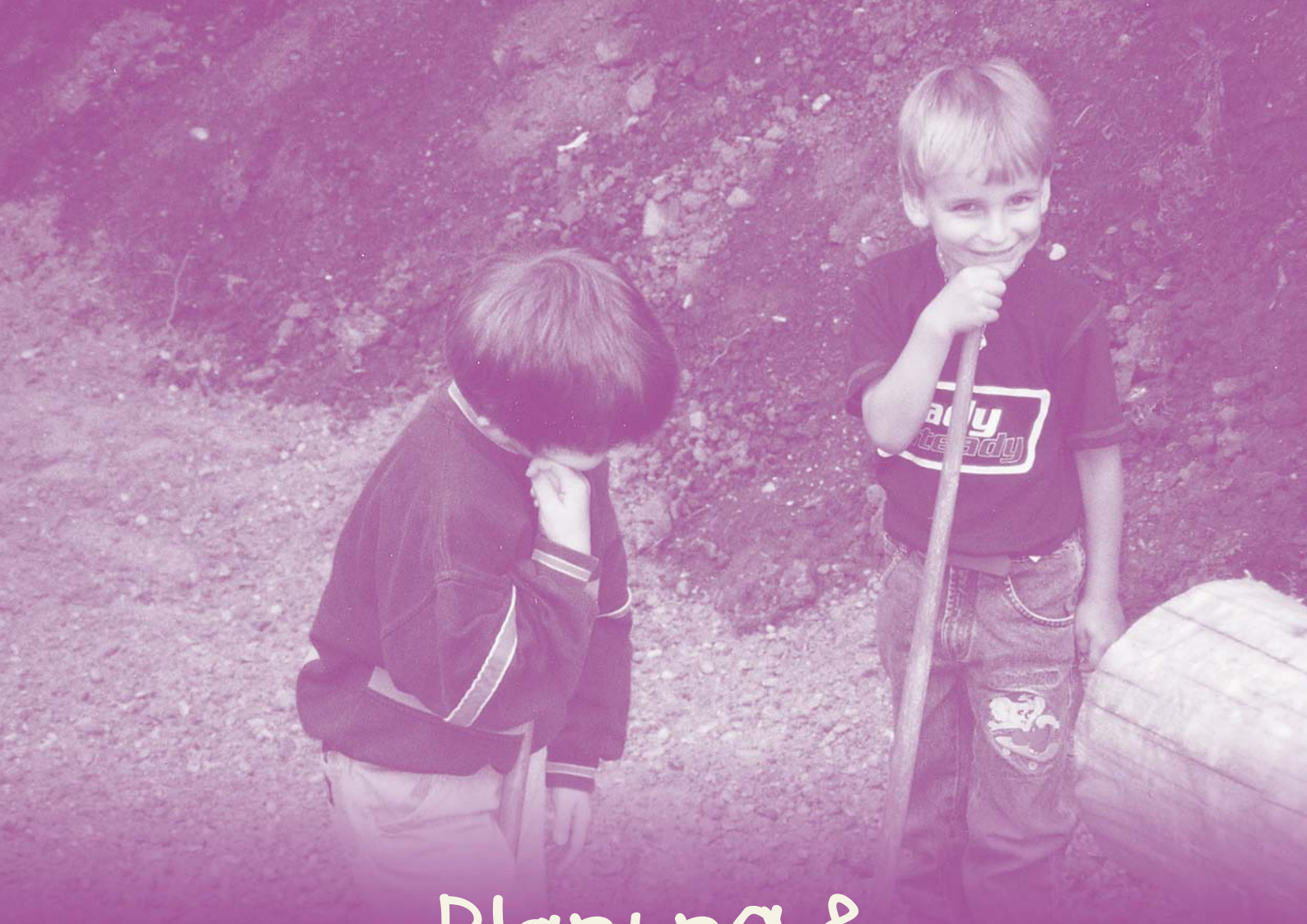
Verhaltensauffälligkeiten, indem sie sich z. B. nicht mehr konzentrieren können, unruhig sind und keine Ausdauer mehr besitzen. Andere lassen sich nur schwer in Gemeinschaften integrieren, da sie schon bei kleinen Belastungen aggressiv reagieren. Des Weiteren steigt die Zahl sprachgestörter Kinder, ihre Wahrnehmungsfähigkeit ist reduziert oder ihre Bewegungsgeschicklichkeit unterentwickelt, da sie ihre Muskeln nicht koordinieren können (vgl. MAIER 2001).

Im Vorschulalter bestehen die Haupttendenzen der motorischen Entwicklung in der Vervollkommenheit von Bewegungsformen, wie Fangen und Werfen, Tragen und Schlagen, Ziehen und Schieben, und in der Aneignung erster Bewegungskombinationen, wie Purzelbäume schlagen. Auch die Ausbildung der Feinmotorik macht in diesem Alter große Fortschritte (vgl. DUTT 2001). Fehlende sensomotorische Erfahrungen führen u. a. zu Teilleistungsstörungen, die oft erst im Rahmen des Schulunterrichts erkannt werden.

Mangelnde Verarbeitungsmöglichkeiten führen zu emotionalem und körperlichem Stress.

Wenn der Lebensalltag Kindern zuwenig Raum lässt für die Erfüllung ihrer körperlich-sinnlichen Bedürfnisse, kommt es zu einer Beeinträchtigung der Entwicklung. Denn Kinder brauchen Freiräume, um intensive psychische Zustände wie Neugier und Spannung, Wut und Freude durch Schreien, Toben, Rennen und andere intensive Bewegungen zum Ausdruck zu bringen. Mangelnde Verarbeitungsmöglichkeiten führen zu emotionalem und körperlichem Stress.

Trotz aller veränderten Lebensumstände „... gilt es noch immer, dass Kinder erstaunlich widerstandsfähige Wesen sind und mit einem zielsicheren Instinkt Orte aufstöbern, an denen sie unbeaufsichtigt ihre eigenen Erfahrungen sammeln können.“ (LANGE & STADELMANN 1997).



Planung & Vorbereitung



Ein naturnah gestalteter Garten bietet Kindern die Möglichkeit, mit Naturmaterialien wie Sand, Wasser, Steinen, Holz, Matsch und Pflanzen zu experimentieren. Durch die Beobachtung von Tieren und Pflanzen, die Veränderung des Natur- und Spielraums im Wandel der Jahreszeiten und das Erleben verschiedener Witterungsverhältnisse kann das Kind eine enge Beziehung zur Natur entwickeln. Diese wird in seinem späteren Leben zum Maßstab für die eigene Bewertung der Umwelt werden.

Die abwechslungsreiche Gestaltung eines Gartens mit Hügeln und Mulden, Höhen und Tiefen regt die Kinder zum Laufen, Springen und Klettern an. Ergänzt mit ausgewählten Spielgeräten entspricht der Garten dem Bedürfnis der Kinder nach intensiven Bewegungserfahrungen. Die folgenden Angebote und Bereiche sollte ein Garten für Kinder bereit halten.



Ein bedürfnisgerechter Kinder-Garten braucht ...

**Elementare Bewegungs-
aktivitäten sind bei
Kindern mit großer
Freude verbunden.**

Angebote für intensive Bewegung

Schaukeln, Schwingen, Hüpfen, Drehen, Rutschen, Klettern und Balancieren, diese elementaren Bewegungsaktivitäten sind bei Kindern mit großer Freude verbunden. Sie befriedigen ein emotionales Grundbedürfnis und sind ein wesentlicher Bestandteil der motorischen Entwicklung. Man kann bei Kindern beobachten, dass sie sich oft erst nach einer Phase intensiver Bewegung anderen Spielen widmen. Neben fix installierten Spielgeräten wie einer Schaukel kann der aktive Spielbereich mit mobilen Spielelementen wie den Materialien einer Bewegungsbaustelle abwechslungsreich gestaltet werden.

Material und Raum für kreatives Gestalten

Sand- und Wasserspielbereiche, Kies- und Schotterflächen, Matsch- und Erdgruben sowie Materialien wie Äste, Bretter, Steine und Blätter fördern das kreative Spiel der Kinder. Spielbereiche, die Gestaltung durch Kinderhand zulassen, bleiben für Kinder langfristig interessant. Das fantasievolle, konstruktive Spiel ist ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Lernwelt.

Rückzugsbereiche und Nischen

Es braucht besonders geschützte Orte, in denen sich Kinder in ihr Spiel vertiefen oder an denen sich Geschichten für Rollenspiele entspinnen können. Im Garten kann diese Atmosphäre durch Buschgruppen, Weidenbauten oder modelliertes, unübersichtliches Gelände geschaffen werden.

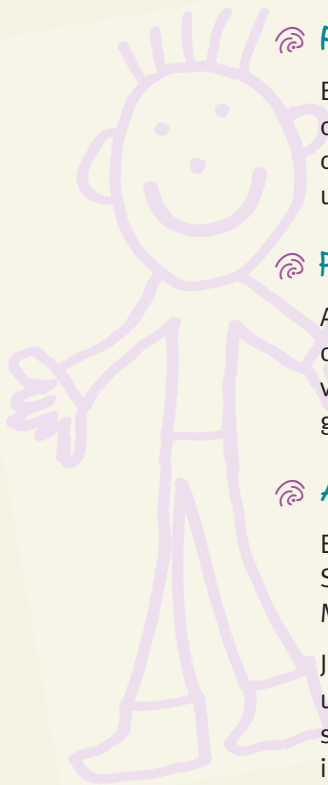
Platz für Bewegungs- und Gruppenspiele

Auf freien und unverbauten Flächen können Kinder ihre Geschicklichkeit im Ballspiel oder beim Wettrennen mit Tretfahrzeugen erproben und sich mit anderen vergleichen. Der Garten sollte daher Herausforderungen und ausreichend Platz für gemeinsames Spiel bereit halten.

Anregung für die Sinne

Ergänzend zum Spiel mit Sand, Erde und Wasser regen Inseln aus duftenden Stauden, Hecken mit gut schmeckenden Beeren, Wege aus unterschiedlichsten Materialien, Summsteine, Klanghölzer und Spielzäune die Sinne der Kinder an.

Je vielfältiger ein Spielraum angelegt ist, je mehr Veränderungen dort erfahrbar sind und zugelassen werden, desto reichhaltiger sind auch die Erlebnisse, die Kinder dort sammeln können. Naturnahe Gärten sollten aber herkömmliche Gärten nicht insofern ablösen, dass die „Natur“ im Garten wieder erwachsenentypisch, nach Kriterien wie Übersichtlichkeit und Pflege, hergerichtet wird. Spielräume brauchen etwas Schmutzdeligkeit!



Elternbeteiligung gefragt?

In welcher Form kann man Eltern bei der Gestaltung eines Gartens einbeziehen, wie kann man sie dafür gewinnen und was bedeutet es für die zukünftige Arbeit im Kindergarten? In den folgenden Interviews mit engagierten Kindergartenleiterinnen bzw. Pädagoginnen werden interessante Aspekte und wertvolle Erfahrungen zum Thema Elternbeteiligung an der Planung und Umsetzung von Gärten erzählt.

**NÖ Landeskindergarten
Bad Fischau-Brunn**
2721 Bad Fischau-Brunn, Schulgasse 4a



Interview mit der Kindergartenleiterin Waltraud Reiner

Wie kam es zur Neugestaltung des Gartens?

Bei einer Überprüfung wurde festgestellt, dass sämtliche Außengeräte defekt und daher nicht mehr benutzbar waren. Als Kindergartenleiterin schlug ich der Gemeinde vor, einen Naturgarten zu gestalten.

Am Beginn der Planung standen unter anderem folgende Fragen: Wer benützt den Garten? Mit welchen Gestaltungselementen können die Wünsche erfüllt werden? Welche Arbeiten fallen an? Wer übernimmt sie? In welcher Reihenfolge müssen wir vorgehen? Wer muss informiert werden?

Mit Hilfe von "die umweltberatung" NÖ Süd und der Gartenplanerin DI Konstanze Schäfer wurde ein Plan erstellt und danach umgesetzt. Die Gemeinde unterstützte uns finanziell. Die Organisation aller wichtigen Firmen und Arbeiten übernahm ich als Leiterin mit Hilfe des Teams. Die Sträucher bestellten wir beim NÖ Heckentag. An mehreren Wochenenden halfen Eltern und Kinder bei der Gestaltung. Im Herbst 2004 wurde der Garten fertig gestellt.

Wurden die Eltern bereits in die Planung einbezogen?

Wir veranstalteten einen Elternabend zum Thema: „Kindheit heute! Lassen wir unsere Kinder doch Kinder sein. Wie verwirklicht unser Kindergarten dieses Prinzip?“ und einen Workshop für Eltern: „Was und wo habe ich als Kind in der Natur am liebsten gespielt? Können unsere Kinder heute noch so spielen? Wir wollen ihnen das an Hand des naturnahen Gartens ermöglichen.“ Weitere Elternabende folgten. Die Eltern wurden auch anhand von Elternbriefen informiert und konnten in Listen eintragen, bei welcher Aktivität sie mitmachen wollen.



☞ Worauf ist bei der Planung und Umsetzung mit den Eltern aus Ihrer Sicht besonders zu achten?

Wichtig ist die genaue und ausführliche Information der Eltern, und dass Eltern und Kinder viel mitarbeiten dürfen. Wir informierten die Eltern beim Elternabend

- ☞ warum ein Naturgarten entstehen soll,
- ☞ was ein Naturgarten bewirkt,
- ☞ warum wir auf Spielgeräte verzichten,
- ☞ warum Naturräume bei Kindern so beliebt sind.

Weiters erklärten wir anhand des Planes das Vorhaben der Umgestaltung und wiesen auch auf mögliche Gefahren der naturnahen Elemente, Wasser, Steine, Schotter, Kletterbäume usw. hin.

☞ Welche Arbeiten wurden von den Eltern übernommen?

Die Eltern waren in vielen Bereichen aktiv: Sträucher setzen, Hochbeete zusammenstellen und füllen, Laube errichten und bepflanzen, Sitzhocker aus Holz aufstellen, Asttrampolin richtig bestücken, Schotter und Sand in die Mulden einfügen, Betonarbeiten übernehmen, kochen und die Küche in Ordnung bringen.

☞ Was konnte gemeinsam mit den Kindern gemacht werden?

Die Kinder halfen bei allen Arbeiten mit. Sie brachten mit kleinen Scheibtruhen verschiedene Materialien, sie schaufelten, halfen die Sträucher setzen und gossen sie. Zwischendurch spielten die Kinder und hatten großen Spaß an der Gemeinsamkeit. Kochen, aufdecken und servieren waren ihre Lieblingsbeschäftigungen.

☞ Welche Elemente haben Sie im Garten?

Sitzlaube, Brunnen mit Wasserrinnen und anschließender Schottergrube zum Matschen, Kompost zum Beobachten, Naschecke (Himbeeren, Brombeeren, Stachelbeeren, Erdbeeren, Ribiseln, Pfirsichbaum und Apfelbaum), Feuerstelle und Sitzarena, Nestschaukel, Wald mit Sitzgelegenheiten, Grube zum Rutschen, drei Hochbeete, Sandmulden mit verschiedenen Materialien, Baumstämme zum Balancieren, Laufstrecke mit eingebauten Hindernissen, Holzhaus, Tafeln zum Malen.

☞ Wie wird der Garten genutzt? Was hat die Neugestaltung bewirkt?

Der Garten bietet für die Kinder neben Rückzugsmöglichkeiten auch verschiedene Anregungen für die körperliche, kreative, geistige und taktile Wahrnehmung. Die Kreativität und Fantasie im Spiel der Kinder sind um vieles gewachsen. Die Erfahrungen, die sie dabei machen, bereichern auch den Tagesablauf in den Innenräumen. Die Aufteilung des Gartens in Spielbereiche fördert die Ausgeglichenheit und nimmt sehr viel Aggressivität von den Kindern. Die Eltern sind sehr zufrieden, da der Garten bei jeder Jahreszeit genützt wird. Sie haben sich sehr schnell daran gewöhnt, den Kindern dementsprechende Kleidung anzuziehen. Alle anfänglichen Bedenken wandelten sich im Laufe des ersten Jahres in eine positive Stimmung um.

Der Garten bietet für die Kinder neben Rückzugsmöglichkeiten auch verschiedene Anregungen für die körperliche, kreative, geistige und taktile Wahrnehmung.



Die Pädagoginnen konnten beobachten, dass sich das Spielverhalten der Kinder durch die Umgestaltung komplett verändert hat. Die positive Energie der Kinder spiegelt sich während des Tagesablaufes auch im Verhalten des gesamten Teams wider.

Was hat Sie bei der Neugestaltung des Gartens am meisten beeindruckt?

Die Kindergartengemeinschaft ist enger zusammengewachsen. Die Kinder lernen sich gruppenübergreifend besser kennen. Die Elterninitiative förderte Zusammengehörigkeit, Gemeinschaftsgefühl und gegenseitiges Kennenlernen der Eltern.

Das Kleinklima im Garten ist durch die große Anzahl an Sträuchern und Bäumen auch im Sommer angenehmer geworden.

Das Team hat durch diese Umgestaltung einen anderen Bezug zur Natur erhalten.

Abschließend kann ich die Umgestaltung in einen naturnahen Garten nur befürworten, da es sich hundertprozentig lohnt!

NÖ Landeskindergarten Mitterau 2

3500 Krems, Sankt-Paul-Gasse 10

Interview mit der Kindergartenleiterin Ursula Koch und der Kindergartenpädagogin Margit Seif

Wie ist der Naturgarten entstanden?

Der Garten unseres 2-gruppigen Kindergartens bestand ursprünglich aus einer großteils ebenen Wiese mit den üblichen Spielgeräten. Da die Kinder im Stadtgebiet wohnen, wollten wir ihnen mehr Natürlichkeit und „Wildnis“ zum Spielen und Erleben bieten. Folgende Schritte waren bei unserer Planung wesentlich:

- Erkundigungen zur NÖ Aktion „Natur im Garten“
- Planungsüberlegungen des Kindergarten-teams: Wo haben wir als Kinder am liebsten gespielt? Was wünschen sich die Kinder, und was wünschen wir uns für die Kinder?
- Planungsgespräche mit der Gartenplanerin: Welche Spielbereiche und Möglichkeiten soll es geben?

Für die Umbauarbeiten wurden ca. 3 Monate benötigt.





☞ *Wurden die Eltern bereits in die Planung einbezogen?*

Zu Planungsbeginn veranstalteten wir einen Elternabend mit einem Vortrag der Pädagoginnen über die Wichtigkeit des Spieles in der Natur und einem Dia-Vortrag der Aktion „Natur im Garten“.

☞ *Wer half bei der Umsetzung?*

Die Eltern werden durch gute Information (Elternabend, Anschlagtafel, ...) zur Mitarbeit motiviert. Die Organisation der Firmen erfolgte durch die Gartengestalterin DI Konstanze Schäfer, die Pädagoginnen und die Eltern. Zur Garteneröffnung im Rahmen eines sommerlichen Gartenfestes wurden alle Beteiligten eingeladen.

Wichtig ist es, die Eltern gut zu informieren und ihre Begeisterung zu wecken.

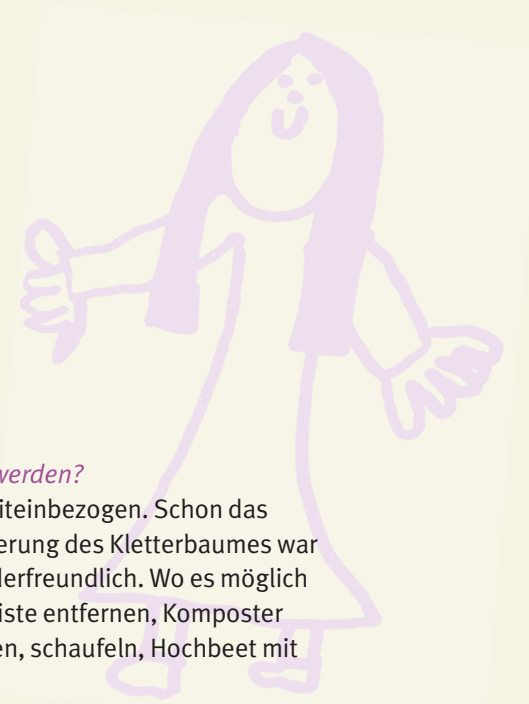
☞ *Worauf ist bei der Planung und Umsetzung mit Eltern Ihrer Meinung nach zu achten?*

Wichtig ist es, die Eltern gut zu informieren und ihre Begeisterung zu wecken – das funktioniert nur, wenn auch das Personal voll bei der Sache ist. Alles muss rechtzeitig organisiert werden. Hilfreich ist es, Listen aufzuhängen, in die die Eltern eintragen, wer bei bestimmten Arbeiten mithelfen oder etwas besorgen möchte.

☞ *Welche Arbeiten wurden von den Eltern übernommen?*

Die Eltern halfen bei verschiedenen manuellen Arbeiten wie der Probebohrung zur Feststellung der Bodenbeschaffenheit, beim Ausgraben und Zerlegen alter Spielgeräte, sie halfen Waschbetonplatten auszugraben und neu zu verlegen, Brunnen zu mauern, Sträucher und Bäume zu pflanzen, bei der Beschaffung diverser Materialien, bei der Hochbeetumrandung, beim Aufstellen der Spielgeräte, Grab- und Modellierarbeiten und durch das Bereitstellen der Jause.





Was konnte gemeinsam mit den Kindern gemacht werden?

Die Kinder wurden von Beginn an in alle Arbeiten miteinbezogen. Schon das Zusehen bei den Baggerarbeiten und bei der Anlieferung des Kletterbaumes war spannend, überdies war der Baggerfahrer sehr kinderfreundlich. Wo es möglich war, halfen die Kinder: Umrandung der alten Sandkiste entfernen, Komposter aufstellen und Kompost anlegen, Scheibtruhe fahren, schaufeln, Hochbeet mit Erde füllen, bepflanzen, gießen, ...

Welche Elemente haben Sie im Garten?

-  Wasserspielanlage mit Matschmulde
-  Sandmulde mit bepflanztem Erdwall
-  Nestschaukel
-  liegende Baumstämme zum Klettern und Balancieren
-  Strauchhaus
-  2 Rutschentürme, 2 Wippschaukeln, Federschaukel
-  viele Büsche, Bäume
-  Naschecke
-  Hochbeet
-  Kräuterbeet
-  Spielhaus, Spielzug
-  Nützlingshotel, Komposthaufen
-  Betonweg für diverse Fahrzeuge
-  Wiese, Rodelhügel
-  Sitzplatz mit Tischen und Bänken
-  Reckstangen



Wie wird Garten genutzt? Was hat die Neugestaltung bewirkt?

Wir nutzen den Garten täglich und bei jeder Witterung. Für die Kinder gibt es eigene Gartenkleidung, wobei das Umkleiden natürlich auch Zeit braucht. Es gibt im Garten mehr Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten als früher, weniger Spielzeug ist notwendig, wichtig sind altes Kochgeschirr, Löffel, Bretter, Rohre, Ziegel,... Durch viele unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten werden die Kinder geschickter, selbständiger, bekommen mehr Balancegefühl und ihre Naturverbundenheit wird gesteigert. Der Erwachsene wird mehr zum Beobachter und hält sich im Hintergrund.

Was hat Sie bei der Umgestaltung am meisten beeindruckt?

Das Miteinander aller Beteiligten wurde gestärkt wie sonst nie:
„Das ist UNSER GARTEN!“

Von der Idee zur Umsetzung

Wie kann die Vision, den Außenbereichs des Kindergartens naturnah zu planen oder umzugestalten, Wirklichkeit werden? Im folgenden Interview berichtet Konstanze Schäfer, Gestaltungsberaterin der Aktion „Natur im Garten“ und Landschaftsplanerin mit Schwerpunkt auf kindgerechten Naturspielplätzen, von ihren Erfahrungen.

Interview mit DI Konstanze Schäfer

Welche ersten Schritte sind zu setzen, wenn bei einem Kindergarten die Neuanlage eines naturnahen Gartens oder die naturnahe Umgestaltung eines bestehenden Gartens geplant ist?

Es ist zunächst sehr wichtig, dass möglichst viele Personen aus dem Kindergarten-Team hinter dem Vorhaben stehen. Das lässt sich z.B. dadurch erreichen, dass im Teamgespräch jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter Ideen und Wünsche an den zukünftigen Garten äußern kann.

Ich schlage dafür die Frage vor: Was dürfen die Kinder im Garten erleben und erfahren? Welche kindlichen Bedürfnisse soll der Garten erfüllen? Schön ist es, wenn auch die Kinder selbst äußern können, was sie denn gerne im Garten tun oder erleben wollen.

Manche Kindergärten haben bereits Fotos von beispielhaften Anlagen gemacht und überlegen, was davon im eigenen Kindergarten umsetzbar ist. Das Team sollte sich auch bei der Gemeinde informieren, ob vielleicht manche vorhandenen Spielgeräte den Sicherheitsansprüchen nicht mehr entsprechen, und daraufhin überlegen, wodurch alte Geräte ersetzt werden sollen.

Wie geht es nach Erstellen der Wunschliste weiter?

Jeder Kindergarten in Niederösterreich hat die Möglichkeit, eine geförderte Gartenberatung im Rahmen der Aktion „Natur im Garten“ in Anspruch zu nehmen. Dafür ist ein Selbstbehalt zu zahlen. Es ist daher zu empfehlen, die Gemeinde schon frühzeitig über ein geplantes Naturgarten-Projekt im Kindergarten zu informieren. Weiters sollte für die Beratung ein Lageplan des Gartengeländes vorliegen.

Vor der Neuanlage oder Umgestaltung des Gartens ist eine Beratung durch die Aktion „Natur im Garten“ empfehlenswert.



Was kann ein Kindergarten tun, wenn die Gemeinde kein Interesse an einer naturnahen Veränderung im Garten des Kindergartens hat?

Wenn es zunächst um die Finanzierung der Beratung geht, lassen sich die Kosten eventuell vom Budget des Elternvereins decken. Andererseits verfügt jeder Kindergarten über ein Jahresbudget für Spielzeug etc., aus dem die Beratung finanziert werden könnte. Wenn der Widerstand der Gemeinde eher inhaltlicher Art ist, kann der Kindergarten nach Inanspruchnahme der Beratung entscheiden, welche Schritte zu setzen sind. Oft ist es einfacher, erst einmal einen konkreten Planungsvorschlag und eine Expertin oder einen Experten an der Seite zu haben. Im Zuge der Beratung lässt sich meist eine gute Strategie entwickeln, wie man die Gemeinde ins Boot holen kann.

Was bringt die Gartenberatung dem Kindergarten?

Die Gartenberatung findet vor Ort im Kindergarten bzw. im Garten statt. Wenn möglich sollten viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran teilnehmen, auch solche, die vielleicht noch skeptisch eingestellt sind. Oft tun sich eine Expertin oder ein Experte leichter mit der Informations- und Überzeugungsarbeit, weil sie mit möglichen Widerständen schon Erfahrungen haben. Es sind auch interessierte Eltern beim Erstgespräch willkommen. Auf der Grundlage der Wunschliste kann gemeinsam erarbeitet werden, wie man den Bedürfnissen der Kinder nach Austoben, Geschicklichkeit und Verstecken gerecht werden kann. Oft erscheinen die Wunschlisten so lang und vielfältig, dass Zweifel im Kindergarten team entstehen, alles unterbringen zu können. Da im naturnahen Spielplatz nicht nur Spielgeräte aufgestellt werden, die allein schon aufgrund des Sicherheitsfreiraumes viel Platz beanspruchen, lassen sich jedoch viele naturnahe Spielelemente platz sparend miteinander kombinieren.

Die Beraterin oder der Berater machen natürlich auch eigene Vorschläge und können Fotomaterial zeigen. Alles in Abhängigkeit davon, was gewünscht wird, wie der Bedarf ist oder auch wie der Informationsstand zum Thema ist. Im Idealfall wird schon vor Ort gemeinsam entschieden, wo welches Spielelement platziert werden sollte, wo neue Sträucher gepflanzt werden, welche Bäume bleiben, welche nicht etc. In jedem Fall bekommt der Kindergarten einen Gestaltungsvorschlag in Form einer Skizze. Diese wird entweder vor Ort angefertigt oder nach einigen Tagen zugeschickt. Dazu gibt es eine Pflanzliste.



Im naturnahen Spielplatz lassen sich viele Spielelemente platz sparend miteinander kombinieren.



Wie viele geförderte Gartenberatungen kann ein Kindergarten in Anspruch nehmen?

Kindergärten oder Schulen können drei geförderte Beratungseinheiten in Anspruch nehmen, wobei meistens zwei Beratungstermine vor Ort sinnvoll sind. Der erste Termin ist der Ideenfindung und Planung gewidmet. Der zweite Termin kann unterschiedlich genutzt werden: Viele möchten einen Elternabend zur Planpräsentation. In Fällen, wo die Gemeinde noch skeptisch ist, macht es Sinn, wenn die Beraterin oder der Berater den Gestaltungsvorschlag zunächst den Entscheidungsträgern vorstellt und im kleinen Rahmen gemeinsam mit der Kindergartenleiterin die Gestaltungsideen argumentiert.

Wie kommt man vom Gestaltungsvorschlag zur Umsetzung?

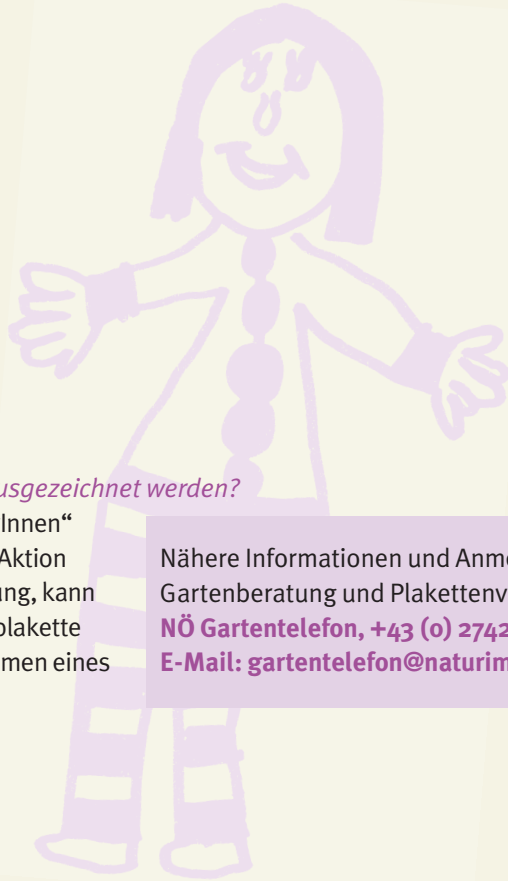
Mit der Skizze und ihrer Präsentation ist die geförderte Gartenberatungsphase beendet. Sollte die Gemeinde grünes Licht für eine Umsetzung geben, besteht die Möglichkeit, eine Landschaftsplanerin oder einen Landschaftsplaner für die Umsetzungsphase zu engagieren. Ist ein Architekt im Rahmen eines Neu- oder Zubaus engagiert, wird sich dieser mit dem Landschaftsplaner oder der -planerin koordinieren. Andernfalls ist die Gemeinde direkt Ansprechpartner bzw. Auftraggeber. Der Aufgabenbereich für den/die LandschaftsplanerIn kann das Einholen von Kostenvoranschlägen, Baustellenkoordination und örtliche Bauaufsicht umfassen, wobei letzteres besonders zu empfehlen ist.

Inwieweit ist aus Ihrer Sicht die Mitbeteiligung der Kinder und Eltern, des Bauhofs oder ähnlicher Einrichtungen möglich?

Das ist grundsätzlich gut möglich. Die benötigten Maschinen und Materialien sind überschaubar: Es geht vor allem um Geräte für Erdbewegungen, Lieferungen von Sanden, Kiesen, Baumstämmen, Setzen von Gehölzen, Instandsetzung der Grasnarbe. Je nach Ausstattung können vom Bauhof bzw. den Gemeindearbeitern Tätigkeiten davon übernommen werden.

Sehr gerne pflanze ich bei meinen Projekten gemeinsam mit Kindern und Eltern die Sträucher. Das sind dann schon Aktionen mit Festcharakter, bei denen es neben der Arbeit auch um das gemeinsame Tun, ums Essen und Trinken geht. Die Kinder lieben es, wenn ihre Eltern mithelfen!

Es gibt auch immer wieder nette Projekte, bei denen Eltern oder Großeltern Hochbeete, Kompostgestelle, Trinkbrunnen, Wasserspielanlagen und ähnliches vor Ort anfertigen.



Können Kindergärten mit der NÖ Gartenplakette ausgezeichnet werden?

Alle Gartenberatungen der „Natur im Garten BeraterInnen“ berücksichtigen selbstverständlich die Kriterien der Aktion „Natur im Garten“. Kommen diese auch zur Umsetzung, kann der Kindergarten oder die Schule mit der NÖ Gartenplakette ausgezeichnet werden. Gerne wird diese z. B. im Rahmen eines Sommer- oder Gartenfestes verliehen.

Nähere Informationen und Anmeldung für Gartenberatung und Plakettenvergabe:
NÖ Gartentelefon, +43 (0) 2742/74 333,
E-Mail: gartentelefon@naturimgarten.at.

Schritte der Gartenberatung

1. Kontaktaufnahme mit „Natur im Garten“, um bei Bedarf offene Fragen zu klären.
 NÖ Gartentelefon: 02742/74 333; E-Mail: gartentelefon@naturimgarten.at
2. Einverständnis für die Inanspruchnahme einer Gartenberatung innerhalb des Kindergartenteams und der Gemeinde einholen (Kosten: 70 Euro Selbstbehalt je Beratungseinheit, bis zu drei Beratungseinheiten können in Anspruch genommen werden).
3. Anmeldung zur Gartenberatung beim NÖ Gartentelefon.
4. Gartenberater oder Gartenberaterin nimmt Kontakt zum Kindergarten auf, Terminvereinbarung.
5. Vorbereitung auf den Beratungstermin: Lageplan des Gartengeländes, Lage etwaiger Leitungen abklären, Wunschliste zusammenstellen.
6. Beratung vor Ort (1. Beratungstermin).
7. Kindergarten erhält Ideenskizze, Pflanzliste, Tipps zur Umsetzung etc.
8. Je nach Bedarf: Planpräsentation bei einem Elternabend oder vor den Entscheidungsträgern (2. Beratungstermin).





Schritte der Umsetzung

Wenn die Beratung abgeschlossen ist, eine Planskizze und eine Pflanzenliste vorliegen und die Entscheidung für die Gestaltung des naturnahen Gartens gefallen ist, geht es als nächstes um die Planung des Bauablaufs und die Umsetzung der Pläne. Hierfür ist ein Organisationskalender hilfreich, in den alle notwendigen Arbeitsschritte eingetragen werden. Ebenso wichtig ist es festzulegen, wer wofür verantwortlich ist, und wer bei diversen Tätigkeiten unterstützen kann. Je besser die Planung, desto besser und rascher wird auch die Umsetzung gelingen!

- ☞ Klären, wer für die Umsetzung verantwortlich ist, z. B. Kindergartenleitung, Gemeinde, LandschaftsplanerIn; klare Zuständigkeiten für Arbeitsbereiche festlegen.
- ☞ Planung des Bauablaufs und der Bauaufsicht
- ☞ Ausschreibung externer Arbeiten
- ☞ Suche nach Sponsoren
- ☞ Bestellung bzw. Beschaffung von Baumaterialien, Werkzeug und Pflanzen; übersichtliche Lagerung und Kennzeichnung
- ☞ Durchführung externer Vorarbeiten z. B. Erdarbeiten
- ☞ Organisation der Kinder- und Elternbeteiligung: Zeitplan, Elternbrief, Listen, ... Sicherheitsvorkehrungen überlegen, Pausen und Verpflegung vorsehen, Teams für unterschiedliche Arbeiten bilden.
- ☞ Durchführung von Projekttagen mit Kinder- und Elternbeteiligung
- ☞ Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit nicht vergessen
- ☞ Abschlussbericht erstellen
- ☞ Gemeinsames Garteneröffnungsfest und Dank an alle Beteiligten!

Sobald der Garten angelegt ist, wird er von der Kindergartengemeinschaft in Besitz genommen und von den Kindern bespielt. Endgültig fertig ist er trotzdem nicht: Er verändert sich durch das Wachsen der Pflanzen, durch die Nutzung und Pflege. Der Garten lebt und hält immer neue Überraschungen bereit!

Strukturieren statt Möblieren

Arch. DI Vesna Urlicic

Keine „Planungsrezepte“

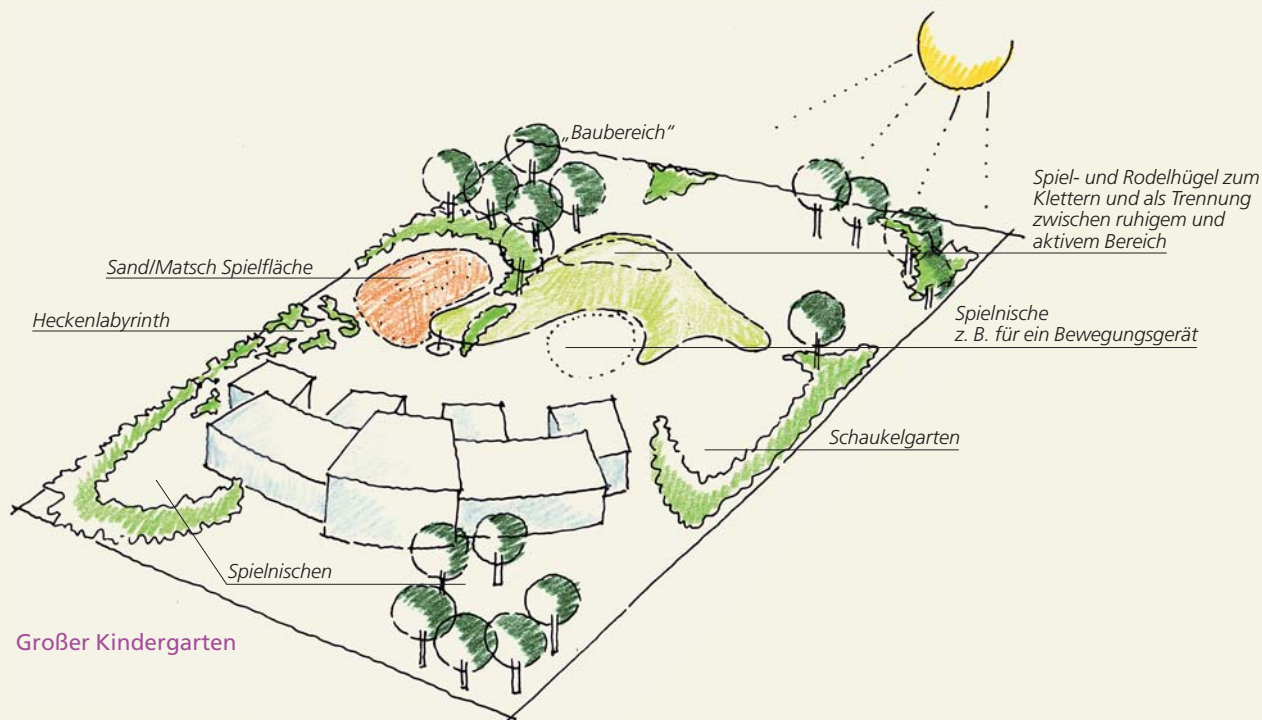
Für die Planung eines Spielgeländes gibt es kein allgemein gültiges Rezept. Laut NÖ Kindergartengesetz, LGBI 5060 i.d.g.F., stehen jeder Gruppe mind. 480 m² Spielfläche im Freien zu, wobei das Grundstück selbst maximal 40 % verbaut sein darf. Jenseits dieser Vorgaben gibt es aber eine Reihe unterschiedlicher Bedingungen, die bei der Gestaltung eine Rolle spielen:

Die Gegebenheiten des Grundstückes, die Lage zum Kindergartengebäude, die Geländeform, der Baumbestand, die Himmelsrichtung, bestehende und neu einzuplanende Geräte sind für die Planung und Gestaltung bestimmend. Bei der Planung einer Spielfläche ist es wichtig, dass man Strukturen schafft und nicht bloß Spielgeräte und -funktionen nach gesetzlichen Vorgaben auf einem Platz verteilt und den Spielplatz somit „möbliert“. Es bedeutet vielmehr, Elemente und Spielgeräte so zu positionieren, dass sich Spiel- und Bewegungsabläufe und Zusammenhänge zwischen den Elementen ergeben.

So sollte zum Beispiel die Wasserentnahmestelle in der Nähe des Sandspielbereiches liegen. Im optimalen Fall wird bereits bei der Planung des Kindergartengebäudes die Strukturierung des Spielgeländes mitüberlegt und das Spielgelände nicht als „Restfläche“ nach dem Bau behandelt.



Hier im Vergleich dieselbe Spielfläche, jedoch rechts naturnah mit Bepflanzung und Geländemodellierung gestaltet.



Großer Kindergarten

Ruhiger und aktiver Spielbereich

Eine der Grundüberlegungen bei der Planung ist die Unterscheidung und Trennung von ruhigen Bereichen und Aktivitätsbereichen.

Zum ruhigen Bereich zählen Sand- und Wasserspielbereiche, Rückzugsmöglichkeiten wie Spielhäuser, Weidenbauten, Strauchhäuser und Sitzbereiche wie Tisch-Bankgruppen in Nischen. Als aktiven Spielbereich betrachtet man intensivere Bewegungsräume mit Spielgeräten, z. B. Schaukelgärten oder Ballspielflächen. Oft geben Lagebedingungen und Gebäudeform bereits eine Grundstruktur vor.

Die Strukturierung des Spielgeländes in ruhige und aktive Bereiche lässt sich mittels Geländeform (Hügel, Mulde, Wall) erreichen. Modelliertes Gelände bietet an sich schon unterschiedliche Spielqualitäten. Dort, wo man wegen beengter Platzverhältnisse kaum mit ausgeprägten Geländemodellierungen arbeiten kann (z. B. bei einem zentral auf dem Grundstück gelegenen Kindergartengebäude mit umliegenden schmalen Grünstreifen als Spielflächen), bietet sich Bepflanzung zur Strukturierung an. Mittels Hecken und Bäumen lassen sich Nischen, Plätze und Abgrenzungen schaffen.



Kleiner Kindergarten

Für jene, die für die Gartengestaltung den Rat von einem/r Gartenplaner/in einholen wollen, bietet die Aktion „Natur im Garten“ eine Beratung. Nähere Informationen dazu erhalten Sie beim **NÖ Gartentelefon, +43 (0) 2742/74 333, E-Mail: gartentelefon@naturimgarten.at**.



Gestaltung

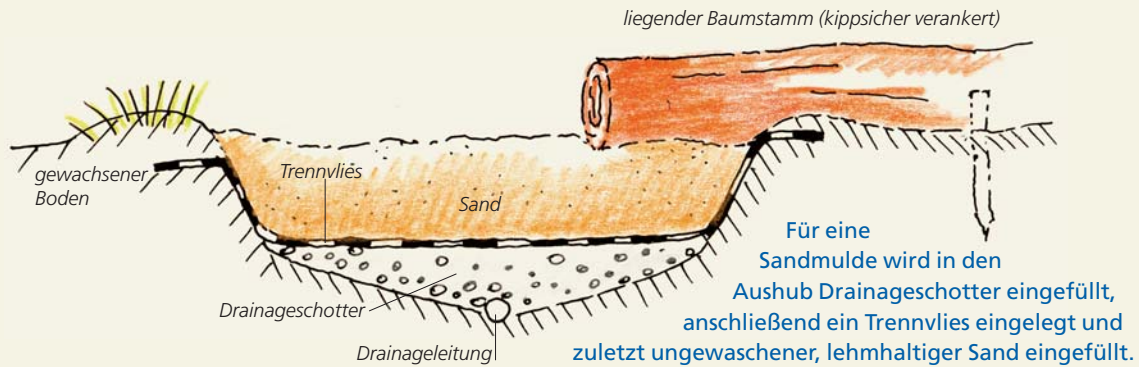


Spiel braucht Raum. Sowohl das ruhige, gestalterische Spiel als auch das aktive, bewegte Spiel braucht ausreichend Raum, Angebote und Materialien, um sich entfalten zu können. Sind die ruhigen und aktiven Spielaktivitäten und -bereiche zu sehr vermischt, stören sich die Kinder gegenseitig im Spiel. Aus diesem Grund sollte bei der Planung und Gestaltung des Kinder-Gartens auf eine sinnvolle Strukturierung geachtet werden.

Bitte lesen Sie zur Gestaltung des Kinder-Gartens auch das Kapitel „Normen und Gesetze“.



Ruhiger Spielbereich



Der ruhige Spielbereich ist durch eine abwechslungsreiche Gestaltung mit Sand- und Wasserspielangeboten gekennzeichnet. Er braucht Rückzugsräume und geschützte Plätze für ruhige und vertiefte Spiele. Mit Strauchgruppen und Bäumen können entsprechende Nischen geschaffen werden. Liegt der ruhige Bereich zu nah an intensiv bespielten Bewegungsbereichen, sind die Kinder in ihrem Spiel gestört und abgelenkt.

Spiele mit Sand

Vom Kleinkindalter bis weit ins Schulalter hinein ist der Sand aufgrund seiner Veränderbarkeit eines der elementarsten Spielmaterialien für Kinder (LANGE & STADELMANN 1996). Wenn die Sandspielstelle groß genug ist, können sich Kinder ausdauernd und kreativ mit der Materie beschäftigen und sich dabei spielerisch konstruktives Wissen aneignen. Sandkisten wirken begrenzt und sind oft viel zu klein, um das kreative Spiel von Kindern zu fördern und ihre Ideen zur Entfaltung zu bringen.

Der Sandspielbereich sollte großzügig angelegt werden. Form und Ausgestaltung kann sehr individuell erfolgen.



Zum Teil können verschieden hohe Palisaden, große Steine oder liegende Baumstämme die Sandmulde abgrenzen. Eine sehr große Sandmulde sollte auch in sich Spielnischen für die kleineren BaumeisterInnen bieten.

Bereits bestehende Sandkisten können mit einer angrenzenden Mulde erweitert werden. Ein auf die Umrandung der Kiste aufgebauter Spieltisch schafft dazu eine gute Verbindung. Ein Teil der Sandkiste kann zu einer „Materialbar“ mit Hölzern, Steinen, Kastanien etc. umfunktioniert werden.



Spiele mit Wasser

DI Christine Haas

Kindgerechte Alternativen zu Feuchtbiotop und Gartenteich

Wasser im Garten besitzt für Kinder und Erwachsene gleichermaßen eine sehr große Anziehungskraft und steigert den Erlebniswert jedes Freiraumes. In vielen privaten Gartenanlagen und auch Schulgärten stellt der naturnahe Gartenteich den Inbegriff ökologischer Gestaltung dar. Nirgends lassen sich die Entwicklung und das Verhalten von Kaulquappen oder Libellenlarven so genau beobachten wie vom Steg des Teiches aus. Unterwasserschauhöhre und Mikroskope erweitern das Spektrum der beobachtbaren Tierarten noch um Wasserflöhe, Eintagsfliegenlarven und andere spannende Lebewesen.



Naturnah gestaltete Gartenteiche brauchen bei richtiger Bauweise nur wenig Pflege. Die Entfernung von Laub und Schlamm, die sich über den Winter am Grund ansammeln, und auch die Entfernung von zu stark wachsenden Wasserpflanzen stellen die wichtigsten Beiträge zur Erhaltung dar. Mit flachen Uferzonen, Zäunen und breiten Stegen lässt sich im privaten und schulischen Umfeld meist ausreichend für die Sicherheit von Kindern sorgen.

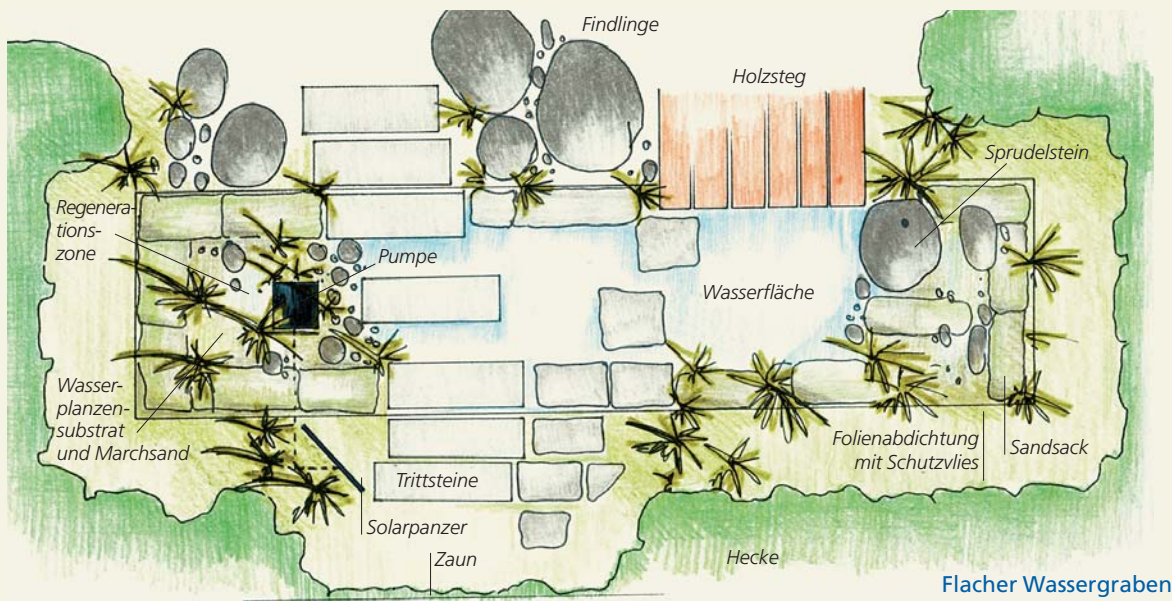
Im Außenbereich von Kindergärten stellen Gartenteiche und tiefe Wasserbecken durchaus eine ernst zu nehmende Gefahr dar. Auch wenn das Risiko zu ertrinken gering ist, bedeutet ein Sturz in tiefes, kaltes Wasser doch ein schreckliches Erlebnis für das betroffene Kind.

Flache Wassergräben, Bachläufe, Pfützen, Trinkwasserbrunnen und Wasserspielanlagen ermöglichen Kindern und BetreuerInnen einen gefahrlosen und entspannteren Umgang mit dem nassen Element. Pritscheln, Schütten, einen Staudamm bauen oder einfach nur in eine Pfütze springen macht Spaß und ermöglicht wertvolle Erfahrungen.

Es ist besonders wichtig, bei Brunnen und Wasserbühnen auf die erforderliche Trinkwasserqualität zu achten. Die individuelle, detaillierte Planung und professionelle Ausführung ist immer die Voraussetzung für dauerhafte Freude an allen Arten von Wasserangeboten. Hier werden neben der ansprechenden Gestaltung auch Fragen der Wasserqualität, rechtliche Aspekte, technische Ausführung, Kosten, Pflegeaufwand und optimale Umsetzung festgelegt. Durch die Zusammenarbeit von BetreuerInnen und PlanerInnen lassen sich maßgeschneiderte Lösungen finden, die auf die Bedürfnisse aller Beteiligten Rücksicht nehmen.

**Im Außenbereich von
Kindergärten stellen
Gartenteiche und tiefe
Wasserbecken eine
ernst zu nehmende
Gefahr dar.**

Bitte beachten Sie zum Thema „Wasser“ die Informationen in „Normen für den naturnahen Garten“ im Kapitel Normen und Gesetze.



Flacher Wassergraben

Wie selbstständig und intensiv Kinder die angebotenen Wasserstellen benutzen dürfen, hängt aber letzten Endes immer von der Bereitschaft der BetreuerInnen und Eltern ab, gelegentlich nasse Schuhe oder Ärmel in Kauf zu nehmen.

Flacher Wassergraben

Für Kindergärten eignen sich tiefe Tümpel oder Gartenteiche aus verschiedenen Gründen nicht. Wer mit kleinen Kindern Wasser erleben möchte, sieht sich besser nach flachen, robusten und gut betretbaren Varianten von Feuchtbiotopen um. Ein seichter Bachlauf mit trittfester Ufergestaltung und Steinen zum Balancieren erlaubt Kindern und BetreuerInnen einen entspannten Aufenthalt am und mit passender Kleidung auch im Wasser.

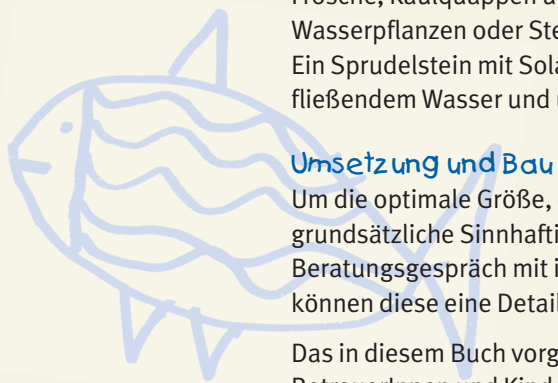
Frösche, Kaulquappen und Libellen lassen sich so aus nächster Nähe betrachten. Algen, Wasserpflanzen oder Steine können bequem herausgenommen und untersucht werden. Ein Sprudelstein mit Solarpumpe bietet zusätzlich die Möglichkeit zu Experimenten mit fließendem Wasser und unterstützt die Reinigungswirkung der bepflanzen Uferzonen.

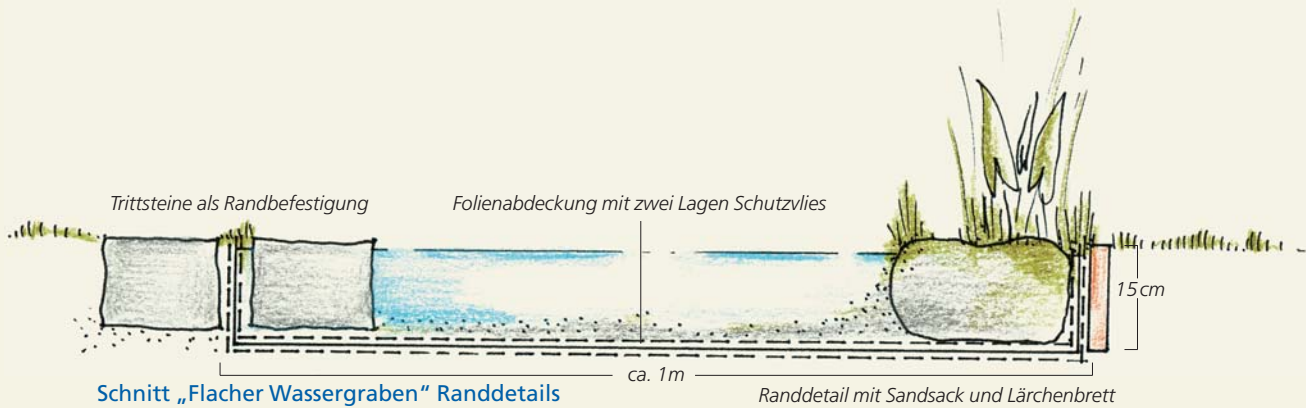
Umsetzung und Bau

Um die optimale Größe, die beste Lage, individuelle Anpassungen oder auch die grundsätzliche Sinnhaftigkeit eines Wasserprojektes abzuklären, empfiehlt sich ein Beratungsgespräch mit in diesem Bereich spezialisierten PlanerInnen. Bei Bedarf können diese eine Detailplanung durchführen oder bei der Projektabwicklung helfen.

Das in diesem Buch vorgeschlagene Projekt lässt sich im Prinzip von engagierten Eltern, BetreuerInnen und Kindern in Eigenregie verwirklichen. Besser ist es jedoch, mit Unterstützung einer Fachfirma zu arbeiten, da für die Materialauswahl und die Randgestaltung Erfahrung und Fachwissen erforderlich sind.

Den Aushub für den Wassergraben können Kinder selbst durchführen, wenn geeignetes Werkzeug, genügend Zeit und etwas Hilfe von Erwachsenen zur Verfügung steht. Die anfallende Erde wird zu einem flachen Wall in einiger Entfernung zum Wassergraben aufgeschüttet. Sobald die Form des Wassergrabens und der Rand fertig modelliert sind, können Randleisten, Lärchenpfosten und äußere Trittschne eingebaut werden. Darauf legt man zuerst eine Schicht Schutzvlies (300 g/m²), dann die fertig verschweißte Teichfolie (1,5 mm dicke Polyäthylenfolie) und zuletzt noch eine Lage Schutzvlies.





Die Folie wird an den Randelementen glattgestrichen und in den Ecken so gefaltet, dass später dort kein Wasser wegrinnen kann. Diese Abdichtung sollte auch Stöcken, Sandschaufeln und anderen Werkzeugen der Kinder standhalten können.

Dann wird mit Sandsäcken, Steinen oder Blendläusen die Abdichtung an der Innenseite so befestigt, dass die Kinder den Folienrand später nicht niedertreten können. Die Folie muss in der Bauphase noch höher als die Randelemente aus dem Boden ragen. Nach drei Wochen kann der überstehende Rest abgeschnitten werden.

Wasserleitung und Kabel für den Sprudelstein und die Pumpe legt man vorher zwischen Folie bzw. Vlies und Sandsäcke. Die Pumpe stellt man in einen Kontrollschacht, der in einem „Pumpensumpf“, einer mit Drainvlies ausgelegten Vertiefung, platziert ist.

Jetzt können die Kinder Sand und Wasserpflanzensubstrat einbringen, die Ufer bepflanzen und Wasser einlassen. Für die Pflanzbereiche zwischen den Sandsäcken eignet sich spezielles Wasserpflanzensubstrat oder eine Mischung aus Marchsand und Lehm. Im Wasserbereich wird die Folie mit einer 3 cm dicken Schicht aus Marchsand abgedeckt.

Für den Bau eines ca. 5 m² großen Wassergrabens braucht man einen ganzen Tag oder zwei Vormittage. Die Arbeit erfolgt am besten in Kleingruppen von 2 x 3 Kindern und je einer Betreuungsperson.

Pflege

Sprudelstein und bepflanzte Regenerationsbereiche halten die Wasserqualität in den meisten Fällen in einem tolerierbaren Bereich. Um diese Regenerationszonen zu erhalten, darf nicht der ganze Wassergraben betreten werden. Eine Platzierung der gesamten Anlage am Rande des Gartens erleichtert die Ausbildung ungestörter Uferzonen.

Grüne Algenwatten, die sich im Sommer bilden können, dienen Kaulquappen als Versteck und werden daher nur vorsichtig herausgenommen. Der Wasserstand sollte ganzjährig auf etwa 10 cm bleiben. Schwankungen schaden nicht, sofern sich vorhandene Kleintiere in schlammige Randbereiche zurückziehen können.

Das Wasser wird bei Bedarf sparsam aus der Leitung ergänzt und nur im Notfall gewechselt. Für die meisten Wasserpflanzen und Kleintiere ist der flache Wasserstand auch im Winter kein Problem, sofern Grasbüschel und Blattreste erst im April entfernt werden und den Boden darunter isolieren.



Sprudelstein



Für die Dauerhaftigkeit des Grabens ist die Qualität und Verarbeitung der verwendeten Teichfolie von entscheidender Bedeutung. Hier sollte auf keinen Fall gespart werden.

Ein weiteres, entscheidendes Detail ist die Randgestaltung. Die Folie wird im Uferbereich 15 cm senkrecht hochgestellt und an der Außenseite mit speziellen Randprofilen aus Kunststoff oder mit Lärchenpfosten stabilisiert. Die Innenseite des Randes erhält in den Pflanzbereichen ein Ufer aus sandgefüllten Vliessäcken und an betretbaren Stellen eine Reihe aus großen Trittsteinen. Für die Hauptzugänge eignet sich auch ein Holzsteg, der die Folienränder abdeckt.

Wasserversickerungsgraben

In vielen Kinder-Gärten gibt es einen Wasseranschluss, der zum Gartengießen, zum Pritscheln und, sofern es sich um Trinkwasser handelt, auch zum Trinken verwendet wird.

Daneben verfügen manche Gärten auch über eine Regenrinne mit Klappe, um Gießwasser aufzufangen. In beiden Fällen muss in der Umgebung der Entnahmestellen eine gute Drainage eingebaut werden. Mit dem anfallenden Wasser lässt sich ein Bachlauf gestalten, der den Kindern spannende Spielmöglichkeiten eröffnet.

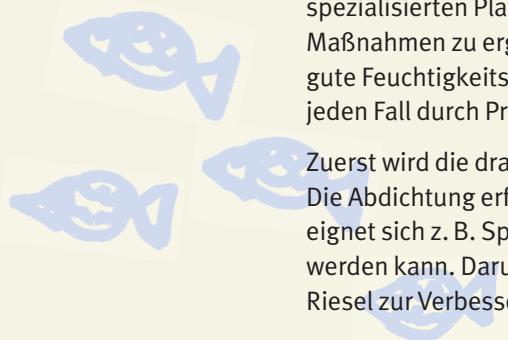
In mehreren Varianten kann aus diesen Ausgangselementen ein Regenwasserbach, ein Pritschelbrunnen für Schüttspiele oder ein Kiesgraben mit üppigen Wildpflanzen entstehen. Je nach Witterung und Bekleidung der Kinder stehen verschiedene Wasserquellen und Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Die Anlage lässt sich bei Bedarf auch ganz trockenlegen.

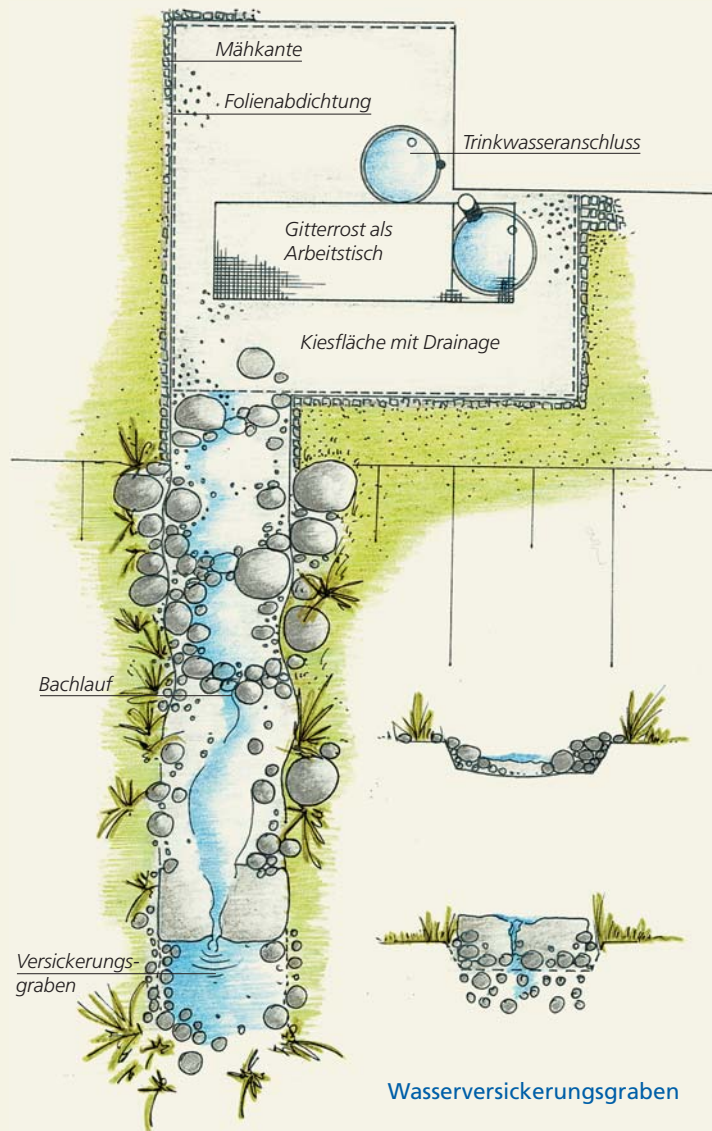
Umsetzung, Bau und Pflege

Auch bei diesem Projekt empfiehlt sich eine Besprechung mit in diesem Fachbereich spezialisierten PlanerInnen, um Punkte im Vorhinein zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Befindet sich der Wasserauslass in Hausnähe, ist es wichtig, auf gute Feuchtigkeitsisolierung bei der Fassade zu achten! Die Ausführung sollte hier auf jeden Fall durch Profis erfolgen.

Zuerst wird die drainagierende Kiesfläche unter dem Wasserspieltisch fertig gestellt. Die Abdichtung erfolgt ähnlich wie beim Wassergraben (siehe S. 20). Als Füllmaterial eignet sich z. B. Splitt, der auch für Schütt- und Löffelübungen nach Montessori verwendet werden kann. Darunter können noch ein Filtervlies und eine ca. 10 cm dicke Schichte aus Riesel zur Verbesserung der Drainwirkung eingebaut werden.

In der Umgebung der Wasser-Entnahmestelle sollte eine gute Drainage eingebaut werden.





Wasserversickerungsgraben

Der Übergang von der Kiesfläche zu einer angrenzenden Rasenfläche gelingt am besten mit einer Reihe Granitpflastersteinen, die in Beton versetzt werden und als Mähkante dienen.

Unter dem Wasserauslass wird ein Wasserbecken, das sich über einen Auslass mit Stehrohr anfüllen oder entleeren lässt, aufgestellt. Neben dem Wasserbecken montiert man einen Metallrost mit Holzrand als Arbeitstisch für Schütt- und sonstige Wasserspiele. Er dient bei Bedarf auch als Schutzgitter für das Wasserbecken. Wer keinen Wasseranschluss zur Verfügung hat, kann auch eine Klappe in ein Regenfallrohr einbauen und den Versickerungsgraben mit Regenwasser speisen. Das Wasser für die Schüttspiele darf nur aus dem Wasserhahn entnommen werden. Regenwasser und stehendes Wasser eignen sich aus hygienischen Gründen nur zum Gießen und für den Bach.

Der Bach zum Versickerungsgraben erhält nur zu Beginn eine Abdichtung aus Folie, damit das Wasser erst im letzten Teil versickert. Der Bach funktioniert am besten an einem Hang, da man dann auch Staustufen einbauen kann. Länge, Tiefe und Gefälle des Grabens richten sich nach dem Gelände sowie der anfallenden Wassermenge und der Wasserdurchlässigkeit des vorhandenen Bodens. Der Graben wird mit Findlingen und Steinen befüllt und an den Rändern mit Binsen, Sumpfschwertlilien und Blutweiderich bepflanzt. Entlang des Bachlaufes mit großen Steinen lässt man am besten auch einen Streifen mit hohem Gras stehen.

Der Bach funktioniert am besten an einem Hang, da man dann Staustufen einbauen kann.

Schüttübungen nach Maria Montessori

Bettina Humer



Neben der rein experimentierenden und erforschenden Tätigkeit des Kindes beim Wasserbereich bieten die Schütt- und Löffelübungen von Maria Montessori eine Fülle an Erfahrungen im motorischen wie auch sensorischen Bereich, z. B. die Augen-Hand-Koordination, Hand-Hand-Koordination oder Koordination der gesamten Persönlichkeit.

Darüber hinaus dienen die Übungen der Erweiterung der Sprache (Begriffsbildung) und der Einleitung mathematischer Denkprozesse (Erfahren von Rauminhalten).

Es gibt sowohl bei den Schütt- wie auch bei den Löffelübungen eine didaktisch-methodische Reihenfolge, die zu Gunsten des Kindes auch eingehalten werden sollte:

Schütt- und Löffelübungen bieten eine Fülle an Erfahrungen im motorischen wie auch sensorischen Bereich.

1. Das Hin- und Herschütten von Schüttgut mit zwei gleichen Gefäßen.
2. Das Verteilen des Schüttguts von einem großen Gefäß in mehrere (max. fünf) kleine, ebenfalls gleiche Gefäße.
3. Das Verteilen des Schüttguts von einem großen Gefäß in mehrere (max. fünf) kleine, verschieden große Gefäße.

Zu Beginn eignet sich trockenes, gekörntes Schüttmaterial wie Sand, Kies, Naturmaterialien, die im Garten zu finden sind, aber auch verschiedene Sorten von Getreide. Erst in weiterer Folge bietet man dem Kind Wasser für seine Schütt- und Gießübungen an, da Wasser wesentlich schneller fließt als z. B. Sand. Durch die oben angeführten Übungen lernt das Kind seine Bewegungen zu koordinieren und zu steuern und ist somit für die Arbeit mit Wasser vorbereitet.

Apfelbaum und Haselstrauch

DI Lieselotte Jilka

Die Außenanlagen von Kindergärten sollen Spiel- und Erlebnismöglichkeiten gleichermaßen zulassen. Eine naturnahe Umwelt kommt nicht nur dem Spielverhalten der Kinder entgegen, sondern ist auch für eine gesunde seelische und geistige Entwicklung von großer Bedeutung. Für die Kinder ist ein Naturgarten ein wichtiger Lebensraum, wo sie mit den Sinnen er-leben und be-greifen lernen. Kein noch so raffiniertes Spielzeug ersetzt jene Erfahrungen, die sie mit Pflanzen, Tieren, natürlichen Materialien und Naturelementen sammeln. Diese schaffen auch die Grundlage für eine umweltgerechte Haltung in ihrem späteren Leben.

Geleitet von der eigenen Fantasie und inspiriert von dem, was ein Naturgarten anbietet, findet im Spiel alles Verwendung – Schneckenhäuschen, Zapfen, Blätter, dürre Äste, Früchte, farbige Steine und vieles mehr. Kindern fallen auch immer wieder neue, spannende Spielsituationen ein. Dabei spielt die Geländegestaltung und pflanzliche Ausstattung eine wesentliche Rolle.

Kinder können in einem Naturgarten mit den Sinnen er-leben und be-greifen lernen.

Sträucher zum Naschen

Die Naschecke – eine „beerenstarke Sache“

Sonnige und halbschattige sowie windgeschützte Plätze eignen sich ganz besonders für die Pflanzung einer Naschecke. Robuste Sorten schlagen sich ohne viel Pflegeaufwand fast alleine durch. Die Naschecke ist für Kinder vor allem dann interessant, wenn sie ernten können. Daher ist es wichtig, viele verschiedene Beerensträucher und Sorten zu pflanzen.

 **Gut geeignet für Spielplätze sind:** Rote und Schwarze Ribisel, Jostabeere, Schwarze Apfelbeere, dornenlose Brombeere, Neuzüchtungen von stachellosen Himbeeren und Stachelbeeren bereichern das Sortiment.

Besonders beliebt bei Kindern sind die süßen heidelbeerähnlichen Früchte der Maibeere (Kamtschatka-Heckenkirsche). Sie sind – wie es der Name schon verrät – die ersten Beeren der Saison. Der anspruchslose 1,5 m hohe Strauch ist auf Spielplätzen auch ideal geeignet, um Räume und Nischen zu gestalten.

Die aromatischen Früchte der „Mini“ Kiwi oder Honigbeere werden erst im Herbst geerntet. Diese rankenden Pflanzen sind extrem frosthart und genügsam gegenüber Klima und Boden. Die Sorte 'Issai' ist selbstfruchtend.

 **Tipps für die Praxis:** Beerensträucher pflanzt man am besten im Herbst. Pflanzabstände von mind. 1,5 m sollen eingehalten werden, damit die Pflanzen luftig stehen und sich gut entwickeln können.



Himbeere



Quitte

🌿 **Gestaltungsidee:** Ein Labyrinth aus dornenloser Brombeere. Es werden Holzpfosten in bestimmten Abständen eingegraben, dazwischen in unterschiedlichen Höhen Drähte gespannt und die Triebe der Brombeeren daran festgebunden. Die Ruten der Brombeere tragen erst im zweiten Jahr Früchte. Daher müssen nach der Ernte die abgetragenen Ruten eingekürzt und die jungen Triebe erneut aufgebunden werden. Die meisten dornenlosen Brombeersorten tragen zwischen Juli und September reichlich große Früchte, ihr süßer Geschmack lockt die Kinder.

Wildobsthecke — „die ideale Spielküche“

Es gibt erstaunlich viele Gehölze mit essbaren Früchten. Die meisten Früchte schmecken roh mehlig und fade oder sind sauer wie Zitronen, dafür aber reich an Vitaminen. Aufgrund ihres eigentümlichen Geschmacks werden sie von Kindern daher vielmehr zum Spielen als zum Naschen geschätzt und sind Hauptlieferant für die Spielküche.

An dieser Stelle sei betont, dass keinesfalls giftige Fruchtgehölze in der Nachbarschaft gepflanzt werden dürfen, da Kinder meist ungiftige nicht von giftigen Sträuchern unterscheiden können. Auch viele heimische Wildobstarten wie Schlehe (*Prunus spinosa*), Hundrose (*Rosa canina*), Berberitze (*Berberis vulgaris*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*) oder Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*) können den Spielspaß stark trüben. Durch ihre Dornen und Stacheln ist hohe Verletzungsgefahr gegeben. Daher sollten diese Arten ebenfalls nicht im Spielbereich eingepflanzt werden.

Die wohl begehrtesten Früchte heimischer Hecken sind die Nüsse. Ob Haselnüsse oder Walnüsse, beide müssen sich die Kinder wahrscheinlich mit Eichhörnchen und Eichelhähern teilen.

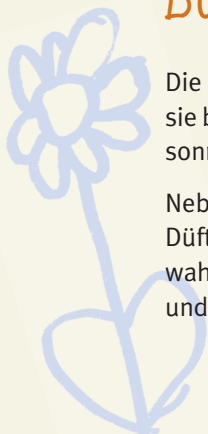
🌿 **Geeignete Wildobstarten sind:** Apfelbeere (*Aronia melanocarpa*), Dirndlstrauch (*Cornus mas*), Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), Haselnuss (*Corylus avellana*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Kirschpflaume (*Prunus cerasifera*), Kriecherl (*Prunus in Sorten*), Quitten (*Cydonia oblonga*) und Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*).

**Keinesfalls
giftige oder dornige
Fruchtgehölze pflanzen.**

Duftinseln

Die Leidenschaft der Kinder, Blätter zu pflücken, sie zu zerreißen und zu zerreiben, lässt sie bald Kräuter und Duftpflanzen im Garten entdecken. Manch würziger Duft wird an sonnigen Tagen schon mit dem leisesten Windhauch an die kleinen Nasen herangetragen.

Neben den vielen Farben und Formen in der Natur sind die Düfte ein Fest für die Sinne. Düfte sind nicht greifbar, jedoch immer vorhanden und nur schwer einzuordnen. Sie wahrzunehmen, voneinander abzugrenzen und zu unterscheiden ist etwas Besonderes und ganz Subjektives. Was die eigene Nase als angenehm erschnuppert, kann eine



andere irritieren oder gar belästigen. In jedem Falle machen Duftpflanzen „Stimmung“. Dabei geht der Duft nicht immer nur von der Blüte aus. Es gibt viele Pflanzen, die sowohl über ihre Blätter (alle Kräuter), als auch über ihre Früchte (Quitte) Düfte verströmen. Die meisten Duftpflanzen benötigen viel Sonnenlicht. Durch genug Wärme und Licht duften sie noch intensiver. Daher sollte man Duftinseln möglichst auf freien Flächen anlegen.



Schafgarbe

🌿 **Ausgewählte Duftpflanzen:** Duftwicke (*Lathyrus odoratus*), Kamille (*Matricaria chamomilla*), Lavendel (*Lavandula angustifolia*), Pfefferminze (*Mentha piperita*), Salbei (*Salvia officinalis*), Weiße Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Schmetterlingsstrauch (*Buddleja alternifolia*), Sonnenhut (*Rudbeckia fulgida*), Thymian (*Thymus serpyllum*), ...

🌿 **Gestaltungsideen:** Man kann Duftblumen z. B. oberhalb einer geschichteten Trockensteinmauer anpflanzen, um diese vom Spielbereich abzugrenzen oder sie direkt bei Sitzplätzen anzuordnen. So haben Kinder das verlockende Aroma in unmittelbarer Nähe und einen schönen Ausblick auf die Blütenpracht.

Die Naturhecke

Naturhecken im Kindergarten haben – abgesehen vom ökologischen Wert – eine ganz wichtige Funktion zu erfüllen. Sie gestalten Räume, grenzen und teilen einzelne Spielbereiche ab und fungieren am Rand des Spielplatzes als natürliche Einfriedung. Die frei wachsende Hecke benötigt sehr viel Platz, da für den Kinder-Garten eine mehrreihige Pflanzung der Gehölze ideal wäre. Denn mit der Zeit können sich interessante Höhlen und Nischen zum Spielen und Verstecken ausbilden. Die Naturhecke bietet Kindern eine Fülle an Spielmaterialien in Form von Zweigen, Blättern und Früchten und lockt durch ihr buntes und reges Treiben. Sie bietet vielen Insekten und Vögeln einen idealen Lebensraum. Kinder lernen spielend die Tierwelt kennen. Schon bald können sie Blaumeisen von Kohlmeisen unterscheiden oder das scheue Rotkehlchen bei der Futtersuche beobachten. Durch das ständig neue Aussehen dieser vielfältigen Hecke erleben Kinder am besten den Wechsel der Jahreszeiten.



Dirndlstrauch

🌿 **Standortfrage:** Grundsätzlich sind alle in NÖ heimischen Wildgehölze gut und vielseitig einsetzbar. Trotzdem muss beachtet werden, um welchen Boden es sich handelt und welche klimatischen Bedingungen am Standort vorherrschen.

🌿 **Beispiel für eine vielfältige Naturhecke im Kinder-Garten:** Dirndlstrauch (*Cornus mas*), Feldahorn (*Acer campestre*), Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), Flieder (*Syringa vulgaris*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Haselnuss (*Corylus avellana*), Korbweide (*Salix viminalis*),



Kriechweide (*Salix repens*), Pimpernuss (*Staphylea pinnata*), Purpurweide (*Salix purpurea*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Salweide (*Salix caprea*), Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*), Sommerflieder (*Buddleja alternifolia*).

Achtung: Der Gemeine Schneeball (*Viburnum opulus*) und der Traubenholunder (*Sambucus racemosa*) sind giftig – im Unterschied zum Wolligen Schneeball (*Viburnum lantana*) und zum Schwarzen Holunder (*Sambucus nigra*), die gepflanzt werden dürfen. Allerdings sind auch die Beeren des Schwarzen Holunders nur gekocht genießbar.

Pflegehinweis: Der Gehölzschnitt ist eine wichtige Pflegemaßnahme für eine Naturhecke. Von Zeit zu Zeit (alle 4–6 Jahre) werden tote, beschädigte, schwache und zu dicht wachsende Triebe oder Zweige entfernt, um die Blüten und Fruchtbildung zu fördern und um nicht zuletzt in manchen Fällen die Größe der Pflanzen zu kontrollieren. Je vielfältiger die Zusammensetzung einer heimischen Hecke ist, desto mehr ökologische Wechselbeziehungen ergeben sich, und umso weniger treten Probleme mit Pflanzenschädlingen und Pflanzenkrankheiten auf.

Robuste Sträucher für Buschhöhlen und Nischen

Für empfindliche Gewächse ist im Spielbereich kein Platz.

Für empfindliche Gewächse ist im Spielbereich kein Platz. Für Buschhöhlen sind alle Gehölze mit biegsamen, elastischen Ästen gut geeignet. Diese robusten Pflanzen tolerieren häufiges Biegen und sogar Knicken. Betreten ist also erlaubt!

Die wichtigsten widerstandsfähigen Straucharten sind:

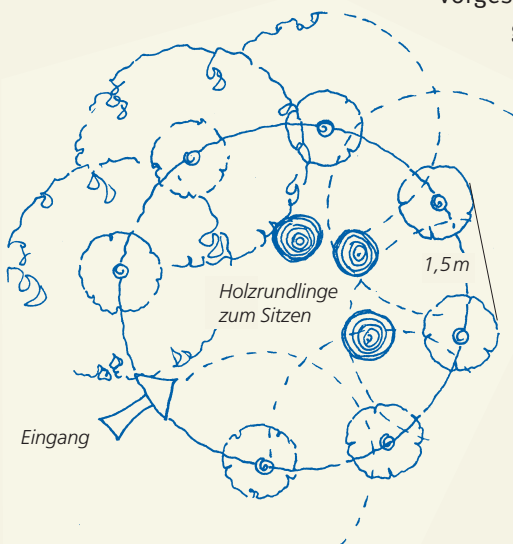
Feldahorn, Roter Hartriegel, Haselnuss und Weide.

Das Strauchhaus

Ohne lange abzuwarten, ob sich im Gestrüpp irgendwann Höhlen und Versteckwinkel ergeben, kann ein Strauchhaus ganz bewusst gepflanzt werden. Auf dem dafür vorgesehenen Standort wird von den Kindern ein Kreis mit Sand oder Steinmehl

gezogen. Die Jungpflanzen werden dann auf dieser Begrenzungslinie in einem Abstand von 0,5–1,5 m (je nach Größe der Ware) gepflanzt. Nach drei bis fünf Jahren hat sich diese Strauchgruppe geschlossen und ergibt ein ideales, pflegeleichtes Kinderhaus. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, um einen bestehenden Baum die Sträucher kreisförmig anzuordnen. Durch die Baumkrone haben die Kinder schnell ein Dach über dem Kopf.

Eine Gruppen- oder Flächenpflanzung aus Rosmarinweiden bringt nicht nur eine stimmungsvolle Abwechslung durch die silbrig schimmernden Blätter des trockenheitsresistenten Kleinstrauchs, sondern ist der ideale „Wald“ zum Durchstreifen und Verstecken.





Obstbäume und andere heimische Bäume

Durch die Positionierung von Bäumen und Sträuchern kann ein Garten sehr gut strukturiert werden. Näheres dazu finden Sie im Kapitel „Strukturieren statt Möblieren“. Daneben ist die Beschattung eine weitere wichtige Funktion des Baumes im Kinder-Garten. Dafür spricht auch der Einsatz von großwüchsigen Arten in Spielbereichen, wenn genügend freie Fläche zur Verfügung steht. Gerade große ausgewachsene Laubbäume überzeugen mit ihren klimaverbessernden Eigenschaften. Im Frühjahr treffen die ersten Sonnenstrahlen durch die lichten Kronen auf die Spielflächen und erwärmen den Boden, im Sommer spendet das dichte Laub Schatten. Eine erhöhte Luftfeuchtigkeit durch Verdunstung wirkt in dieser Jahreszeit angenehm erfrischend.

Ein alter Baum kann außerdem wichtiger Lebensraum für viele Tiere wie Vögel, Insekten und Mikroorganismen sein. Mit alten ausgewachsenen Apfelbäumen beispielsweise sind ca. 1000 Arten von Insekten, Spinnen und verwandten Tiergruppen in Verbindung zu bringen.

Beim Pflanzen von Obstbäumen soll auf lokale, bewährte Sorten zurückgegriffen werden, sie sind widerstandsfähiger und schädlingsresistenter. Sommerfruchtende Apfel- und Birnensorten sind aufgrund des Fallobstes und der Wespen nur bedingt einsetzbar.

Wichtig: Obst wird von Kindern frisch gepflückt gegessen, daher sollten keinesfalls chemische Pflanzenschutzmittel verwendet werden!

Im Spielbereich müssen Bäume als Hochtstammware gepflanzt werden, d. h. der Kronenansatz soll so hoch sein (mind. 2 m), dass das Astwerk von Kindern nicht erklettert werden kann.

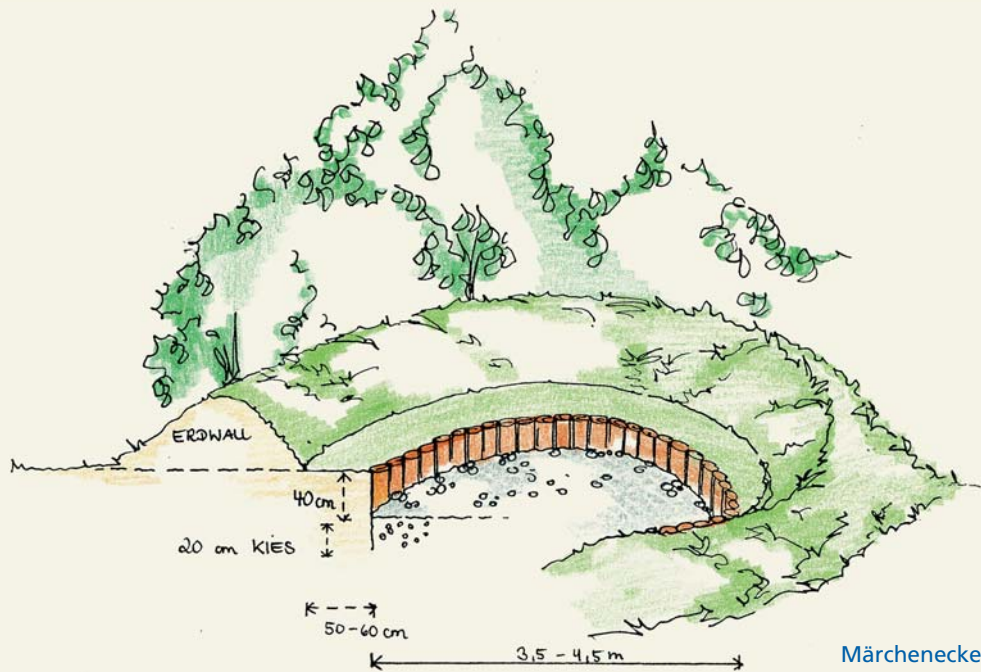
Manche Baumarten sind stark bruchgefährdet (z. B. Birke, Eiche, Kirsche, Pappel, Walnuss). Nach heftigen Gewittern und Stürmen sollen alle Bäume im Garten auf beschädigte Äste kontrolliert werden.

🌿 **Bäume für den Kinder-Garten:** Baumhasel (*Corylus colurna*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Spitzahorn (*Acer platanoides*), Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Flaumeiche (*Quercus pubescens*), Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*), Kirsche (*Prunus* in Sorten), Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) und Winterlinde (*Tilia cordata*), Mehlbeere (*Sorbus aria*), Nussbaum (*Juglans regia*), Rosskastanie (*Castanea sativa*), Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Stieleiche (*Quercus robur*), Zwetschke (*Prunus domestica*).

🌿 **Pflegehinweis:** Beim Ausmähen von Baumstämmen ist darauf zu achten, dass keine mechanische Schäden an der Rinde und den Wurzeln entstehen.



Walnuss



Giftiges

Der richtige Umgang mit giftigen Pflanzen

Die beste Art Kinder vor giftigen Pflanzen zu schützen ist, ihnen den richtigen Umgang damit zu erklären. Älteren Kindern kann man leicht klarmachen, dass nicht alle Blätter, Blüten oder Früchte genießbar sind. Kleinkinder stecken in den ersten Lebensjahren am liebsten alles in den Mund. Ein bisschen Erde schadet auch nicht, anders jedoch bei einem Blatt oder einer Frucht unbekannter Herkunft. Besonders verlockend und daher gefährlich sind natürlich giftige Beeren in leuchtend schönen Farben.

Für Kinder-Gärten gilt als wichtiger Grundsatz in der Gartengestaltung: Keine giftigen Pflanzen einplanen!

Entscheidend ist beim Großteil giftiger Pflanzen die Dosis. Die Inhaltsstoffe zahlreicher Giftpflanzen werden ja in der Medizin sogar in geringen Konzentrationen für Medikamente genutzt. Erst die entsprechende Menge führt zu Gesundheitsschäden. Für Kinder-Gärten gilt als wichtiger Grundsatz in der Gartengestaltung: Keine giftigen Pflanzen einplanen!

☞ **Welche Pflanzen unbedingt vermieden werden sollen:** Efeu (*Hedera helix*), Eibe (*Taxus baccata*), Faulbaum (*Rhamnus frangula*), Goldregen (*Laburnum anagyroides*), Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Kreuzdorn (*Rhamnus carthartica*), Lorbeerkirsche (*Prunus laurocerasus*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*), Gemeiner Stechapfel (*Datura stramonium*), Traubenholunder (*Sambucus racemosa*) und die Früchte des Wilden Weins (*Parthenocissus sp.*).

Bepflanzung von Spielhügel, Hang oder Wall

Zu steile Hänge können durch Rundhölzer oder eine Trockensteinmauer vor dem Abrutschen bzw. Auswaschen gesichert werden. Das gilt auch für jene Bereiche, die nicht bespielt werden sollen. Bei der Bepflanzung einer Trockensteinmauer sind folgende Standortbedingungen zu berücksichtigen: Es ist extrem warm, meist stark windexponiert und der Boden trocknet rasch aus. Daher werden anspruchslose und pflegeleichte Pflanzen wie Fette Henne-Arten, Natternkopf, Lavendel, Rainfarn, Schafgarbe, Thymian und Wiesensalbei empfohlen.



Spontanbegrünung findet einfach statt

Wird der Hügel frisch geschüttet und bleibt die Oberfläche offen, siedeln sich rasch Pionierpflanzen an. Das sind jene Pflanzen, deren Samen durch den Wind herangetragen werden oder im Erdreich überdauern und bei günstigen Bedingungen keimen – ein wildes Eck entsteht! Durch das Spielen zwischen Schafgarbe, Weißer Melde, Goldrute, Seifenkraut, Königskerze und Natternkopf und Seggen bilden sich schnell Trittpfade und Schleichwege aus.

Stark beanspruchte Stellen eines Spielhügels bleiben kahl und sind als Erdböschung für die Kinder eine begehrte Rutschbahn.

Märchenecke

An einem ruhigen Plätzchen im Garten lässt sich eine Märchenecke einrichten. Es wird in der Erde eine kreisförmige Sitzmulde gegraben. Der Erdaushub wird als Wall gleich wieder um den Kreis als „Rückenlehne“ geschüttet und mit Grasziegeln ausgelegt. In den Fußraum der Mulde wird Kies gefüllt, die Sitzfläche kann mit Natursteinplatten ausgelegt und die Sitzstufe mit Holzrundlingen abgefangen werden. Eine Weidenbepflanzung oder andere Sträucher um die Mulde unterstützen die lauschige Atmosphäre.

Spielrasen und Blumenwiese

Ganz ohne Rasen geht es auch in einem naturnahen Kinder-Garten nicht. Im aktiven Spielbereich sollte ein spezielles Saatgut mit robusten Grasarten verwendet werden, aufgelockert mit bunten Farbtupfern (z. B. Ehrenpreis, Gänseblümchen, Löwenzahn, ...).

Eine Blumenwiese ist nur am Rand der Spielfläche sinnvoll, denn sie sollte nicht intensiv bespielt werden. Die Blumenwiese stellt aber eine wichtige Bereicherung für die Lebensgemeinschaften in naturnahen Grünräumen dar. Durch üppige Blüten und eine faszinierende Tierwelt wird die Blumenwiese zur abwechslungsreichen Erlebniswelt. Wieseninseln vor Hecken oder rund um Bäume sind auch für die Gehölze ein idealer Schutz, da es beim Mähen zu keinem Schaden an deren Stämmen und Ästen kommen kann.

Die Blumenwiese wird zweimal gemäht (Juni/Oktobre), die intensiv bespielte Rasenfläche vier- bis sechsmal in der Vegetationsperiode. Das gemähte Gras kann in dicken Schichten unter den Sträuchern aufgebracht werden. Dieser Mulch hält den Boden darunter gleichmäßig feucht, verhindert das Keimen von Unkrautsamen und gibt schließlich Nährstoffe frei.



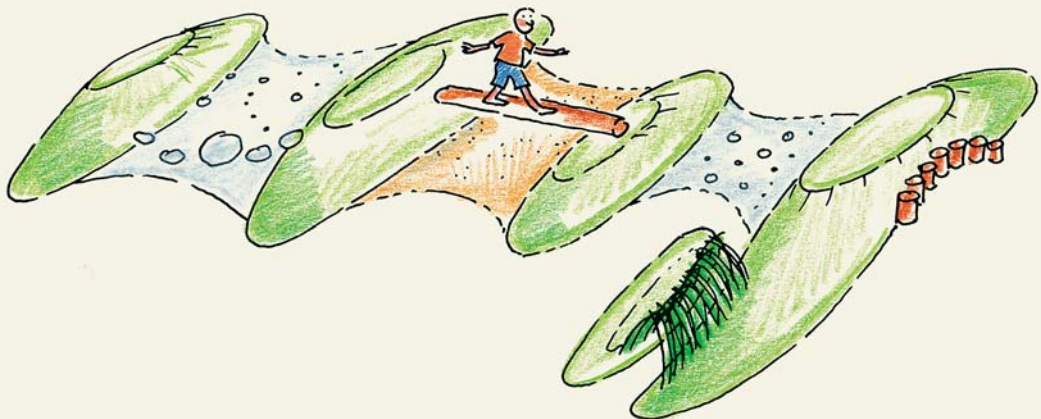
Blumenwiese

Übergangsbereich

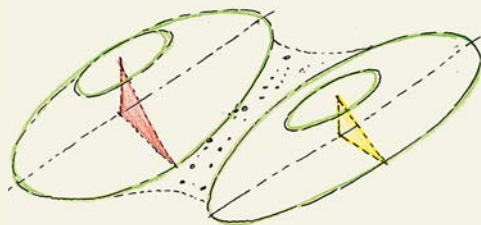
Modelliertes Gelände

Mit Geländemodellierungen können ruhige und aktive Spielbereiche abgegrenzt werden. Denn Kinder reagieren auf Geländeänderungen mit erhöhter Aufmerksamkeit.

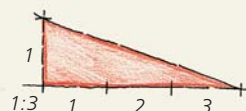
Modelliertes Gelände, Hügel, Erdwall, Mulden oder wellenförmige Ausgestaltungen eines Spielraums fordern Kinder verstärkt zur Bewegung heraus. Abwechslungsreiche und unübersichtliche Flächen wirken auf Kinder reizvoll und regen sie zu fantasievollem Spiel an. Hügel müssen erobert und in Gräben Geschichten erfunden werden.



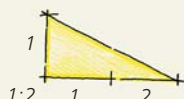
Modellierungen, die zusätzlich mit Materialien wie Baumstämmen oder großen Steinen ausgestaltet und mit Sand, Schotter oder Rundriesel gefüllt sind, erfüllen dieselbe Funktion wie ein Klettergerät, sind veränderbar und bleiben langfristig interessant.



Bei einem Steigungsverhältnis von 1:3 ist Rasenmähen auch noch möglich.



1:2 ist ein sinnvolles Steigungsverhältnis für einen Spielhügel.



Durch Geländemodellierungen können im Garten geschützte Räume, Verstecke und Nischen entstehen. Aber auch die Abgrenzung eines Schaukelbereichs durch einen niedrigen Erdwall trägt zur Sicherheit im Garten bei.

Im Kinder-Garten sollten Erdwälle nicht viel höher als 1,5 m und die Hänge nicht zu steil angelegt sein.

Zur Bepflanzung des Hügels finden Sie Informationen im Kapitel „Apfelbaum und Haselstrauch“.

Lassen wir die Natur walten ...

„Lassen wir die Natur walten, entsteht ein Paradiesgärtchen, wo es sich herrlich spielen lässt.“
Alex Oberholzer (Schweiz)



Neu gestaltete Anlage zum Spielen mit Wasser, Sand und Kies in einem Kinder-Garten (Solothurn, Schweiz)

1 Jahr später – die Kinder spielen in und mit der Natur



Modellierung in einem Kinder-Garten im Jahr 1993 (Solothurn, Schweiz)

Das Paradiesgärtchen im Jahr 2000



Spielanlage im Schulhaus – im Bau 1996 (Solothurn, Schweiz)

Nach knapp zwei Jahren ist die Anlage wunderbar grün



Aktiver Spielbereich



Die spielerische Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Das Kind erwirbt sich erst über die grundlegende Tätigkeit des Schaukelns, Rutschens, Balancierens, Rollens und Kletterns eine Vorstellung von Schwung, Gleichgewicht, Schwerkraft, Reibung und entwickelt so sein Verständnis für die Realität (vgl. FISCHER 2001). Der Hügel entsteht im Kopf, also im Erklettern. Intensive Bewegungserlebnisse sind bei Kindern auch mit großer Freude verbunden.

Zum aktiven Spielbereich gehören Geländemodellierungen, ausgewählte Spielgeräte, Fahrwege und freie Spielflächen.

~ Zum Spielwert von Spielgeräten



Spielgeräte sollten sorgfältig nach ihrem Spielwert ausgewählt werden. Wenn ein Kind durch den Einsatz der eigenen körperlichen Kräfte und Fähigkeiten seine Bewegungen mit und am Spielgerät beeinflussen kann, ist der Spielwert eines Gerätes gegeben. Ein einfaches Beispiel: Eine Schaukel kann wild und intensiv bespielt, aber auch für gemütliches und ruhiges Pendeln genutzt werden. Spielgeräte, die unterschiedliche Geschwindigkeiten und Bewegungserfahrungen zulassen, bleiben für Kinder auch langfristig interessant. Rotations- und Beschleunigungserlebnisse werden von Kindern außerdem besonders lustvoll erlebt und daher nie langweilig. Spielgeräte zum Schaukeln, Drehen, Hüpfen und Schwingen haben daher einen besonders hohen Spielwert.

Ebenso entscheidend für die Wahl eines Spielgerätes ist das Kriterium des gemeinsamen Spiels. Wenn mehrere Kinder gleichzeitig ein Spielgerät benutzen können, erhöht es den



Spielwert. So ist zum Beispiel die Nestschaukel mit ihrem großen Korb, der viele Kinder fassen kann, ein besonders wertvolles und darüber hinaus barrierefreies Spielgerät.

Überbreite, kurze Rutschen bieten sich bei kleinen Spielhügeln als Alternative zu langen spannenden Kurvenrutschen an und sind für Kinder im Vorschulalter auch besser geeignet. Mehrere Kinder oder ein Erwachsener mit einem Kind können gleichzeitig nebeneinander rutschen, dies erhöht wiederum den Spielwert.

Zum Material der Spielgeräte

Holz

Holz ist wegen seiner Natürlichkeit und seiner Oberflächenstruktur ein sehr geeignetes Material für Spielgeräte. Holz ist sinnlich erfahrbar, es ist gut und angenehm anzugreifen, trägt verschiedene Farbnuancen und Strukturen in sich und fügt sich ideal in einen natürlichen Spielraum ein.

**Holz ist sinnlich
erfahrbar, es ist gut
und angenehm
anzugreifen.**

Das Holz von Eiche, Robinie und Lärche ist langlebig und kann im Spielbereich, im Unterschied zu anderen Holzarten wie Fichte und Kiefer, ohne Imprägnierung verwendet werden. Deshalb ist es besonders gut für einen naturnahen Spielraum geeignet. In Hinblick auf den Umweltschutz ist unbehandeltem Holz in jedem Fall der Vorzug zu geben.

Bei weißgeschältem Holz bleibt zum Unterschied von rundgefrästem Holz die natürliche Oberflächenstruktur im Schälvorgang erhalten. Eine starke Rissbildung kann größtenteils verhindert werden, wenn das Holz herz- oder kerngetrennt verarbeitet wurde, d. h. im Querschnitt kein Kern vorhanden ist und das Holz „entspannt“ ist.

Bei der Auswahl eines Spielgerätes sollte zusätzlich auf die Verarbeitung und Qualität von Verankerungen und Verschraubungen geachtet werden. Ein entscheidender Faktor für die dauerhafte Qualität eines Produktes ist auch seine Wartungsfreundlichkeit.



Edelstahl

Bei Spielgeräten, die unbedingt die Eigenschaft „glatt“ verlangen, wie Rutschen oder Reckstangen, macht sich der Einsatz von Edelstahl bezahlt. Edelstahl behält dauerhaft seine glatte Oberfläche, ist grundsätzlich langlebiger als andere Materialien und kann bei der Entsorgung gänzlich wiederverwertet werden. Bei entsprechender Ausrichtung einer Rutsche nach Norden und guter Beschattung ist der oft genannte Kritikpunkt, die Erhitzung des Materials, nicht relevant.



Veränderbare Spielangebote



„Bewegungsumwelt“

Bewegungsbaustelle

„Kinder bauen sich ihre Bewegungsanlässe selbst.“ (MIEDZINSKI 1983). Die Idee, Kinder mit Materialien wie Kisten, Brettern, Reifen, Rohre usw. ihre „Bewegungsumwelt“ mitgestalten zu lassen, ist auch nach mehr als zwanzig Jahren noch immer großartig. Denn die Bewegungsbaustelle kann jeden Tag von den Kindern selbst verändert werden. Besonders für kleine Gärten ist dies die beste Alternative zu jedem fix installierten Spielgerät, da die mobilen Elemente jederzeit wieder entfernt werden können. Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder bei ihren Aktivitäten beaufsichtigt werden.

Seiledschungel

Eine anderes alternatives Spielgerät ist der veränderbare Seiledschungel. Rundsteher aus Holz werden in einem Abstand von 2 m fix montiert. Die Steher sind mit Löchern und verschraubten Ringen versehen. Dabei sollte beachtet werden, dass keine Klemmstellen, insbesondere für Finger, entstehen. Gemeinsam mit Kindern können ein Seilparcours zum Klettern verknotet oder mehrere Hängematten für die ruhigen Zeiten eingehängt werden. Dabei sollte vor allem im Kinder-Garten die Fallhöhe von 60 cm nicht überschritten werden.



Kugelkreisel

Mobile Spielelemente

Kullerkreisel, Wackelbretter, Springseile, Balancescheiben, Pedalos oder andere Kinderfahrzeuge ergänzen das Spielangebot im Kinder-Garten. Auch diese Spielelemente sollen das gemeinsame Spiel fördern und nicht verhindern. Modelliertes Gelände und abwechslungsreich gestaltete Wege machen das Spiel mit mobilen Elementen noch attraktiver.

Befestigte Wege und Plätze

DI Christine Haas

Außenräume von Kindergärten werden rund um das Jahr intensiv genutzt. In schattigen Bereichen und an stark begangenen und mit Kleinfahrzeugen befahrenen Stellen kann eine Rasenfläche dieser Nutzung nicht standhalten. Üblicherweise werden solche Flächen mit Asphalt und Betonplatten befestigt oder mit Rinde gemulcht wie z. B. unter Spielgeräten.

Plattenbeläge, Asphalt und durchgehende Betonflächen sind jedoch für Kinder oft recht langweilig oder im Wurzelbereich von Bäumen aufgrund ihrer Wasser- und undurchlässigkeit problematisch. Anstelle dieser monotonen Bodenversiegelungen können Wege und Schattenplätze auch mit kleinflächig strukturierten Pflasterflächen (siehe Foto) oder einer wassergebundenen Decke (siehe Foto Seite 44) gestaltet werden. Abwechslungsreiche Bodenbeläge regen Kinder zu unterschiedlichsten Spielen, Balancier- und Fahrübungen an.

Während unebene Pflasterflächen eher die Geschicklichkeit trainieren, erhöhen wassergebundene Decken die Sicherheit, da sich die Fahrgeschwindigkeit verringert. Durch die relativ weiche Oberfläche werden auch Stürze etwas gedämpft.

Gepflasterte Wege und Plätze

Für den Bau von Pflasterflächen, die intensiv begangen oder mit Dreirädern usw. befahren werden, empfiehlt es sich, eine Fachfirma um Unterstützung zu bitten. Baufirmen, LandschaftsgärtnerInnen oder Pflasterfirmen stellen nicht nur geschulte MitarbeiterInnen, sondern auch Grädermaterial, Sand, Materialreste, Werkzeug oder Maschinen zur Verfügung.

Für die gepflasterten Wege und Plätze eignen sich Materialreste wie verschiedene Beton- und Steinplatten sowie Pflastersteine, die in Sand verlegt werden. Weitere interessante Pflastermaterialien erhält man in Baumärkten oder manchmal auch kostengünstig von der Gemeinde bzw. Straßenmeisterei. Rahmen aus Bandstahl erleichtern die Arbeit, so dass sie teilweise auch mit Kindern durchgeführt werden kann.

Dieser 3 mm dicke und 3 cm hohe Metallrand gibt dem Pflaster auch seitlichen Halt und grenzt die einzelnen Pflasterflächen voneinander ab. Für eine dauerhafte Pflasterfläche ist es erforderlich, den Boden ca. 25 cm tief auszuheben und eine 15–20 cm dicke Schicht aus Grädermaterial einzubauen,





die mit einer Walze oder Rüttelplatte gut verdichtet wird. Darauf kommt eine 3 cm dicke Schicht aus Pflastersand, auf die Rahmen und Pflastersteine verlegt werden. Metallrahmen werden vom Schlosser hergestellt und geliefert. Für den Einbau der Rahmen und die Pflasterung von 5 m² Fläche brauchen 5 Kinder und 2 geschulte Erwachsene ca. 2–3 Stunden.

Wassergebundene Decken

Die Herstellung einer dauerhaft und gut funktionierenden wassergebundenen Decke erfolgt durch eine Landschaftsbaufirma mit entsprechender Erfahrung und den nötigen Maschinen. Gebrochenes Mineralstoffgemisch (z. B. Grädermaterial) wird in mehreren Schichten unter Zugabe von Wasser (daher der Name) eingebaut und verdichtet. Die Korngröße des verwendeten Materials nimmt dabei von unten nach oben mit jeder Schicht ab. Als oberste Lage eignet sich z. B. Brechsand.

Wassergebundene Decken sind wasserdurchlässig und eignen sich sehr gut für befahrbare größere Plätze und Wege im Kindergarten. Eine Pflasterreihe als Einfassung gibt seitlichen Halt und erleichtert das Mähen angrenzender Rasenflächen. Kleine Schäden und Löcher können mit etwas Material leicht ausgebessert werden. Unerwünschter Bewuchs lässt sich durch einen speziellen Kratzer mit beweglicher Klinge gut entfernen. Nach einer langen Trockenheitsperiode kann die sandige Oberfläche bei starkem Wind ein Staubproblem verursachen. Es hilft, die Fläche mit dem Gartenschlauch anzufeuchten.



Wassergebundene Decken sind angenehm zu begehen und elastischer als Platten- oder Pflasterbeläge. Sie bieten den Vorteil einer geringeren Verletzungsgefahr bei Stürzen und wirken geschwindigkeitsverringend.

Aufbau: Beim Aufbau dieses Wegebelaes nehmen die Korngrößen von unten nach oben ab. Die Schichten werden getrennt eingebaut, ausplanert und abgerüttelt oder gewalzt. Es gibt entsprechende Sollhöhen. Der Kalksteingrus wirkt als Bindemittel. Er wird nass eingebaut und gewalzt. Vor dem

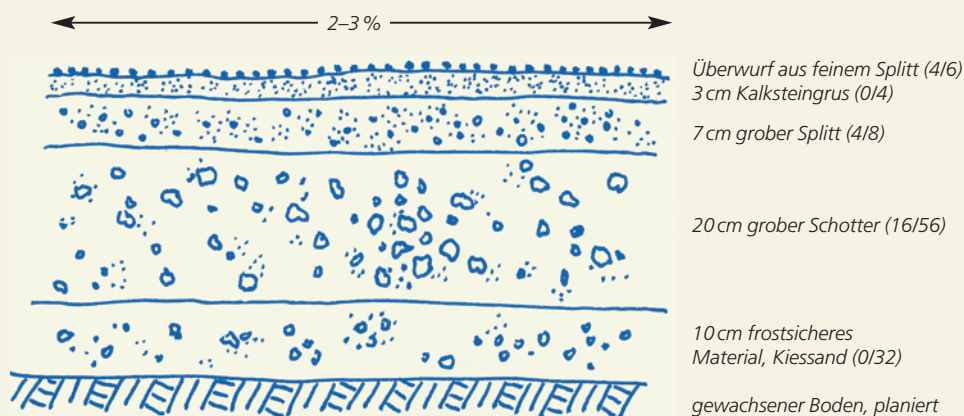
Wassergebundene
Decken eignen sich
für befahrbare Wege
und Plätze.

Abtrocknen wird er mit Splitt überworfen, der auch abgewalzt und so in die Deckschicht eingedrückt wird. Eine Längsneigung von $\leq 5\%$ ist für den Wasserabfluss einzuhalten, damit keine Erosion durch Oberflächenwasser entsteht. Auch eine Querneigung von 2–3 % sollte von der Mitte weg eingehalten werden (siehe Skizze).

Pflege: Von Zeit zu Zeit sollten wassergebundene Decken von Beikräutern befreit werden. Bei Trockenheit kann die Oberfläche zur Vorbeugung gegen Staubentwicklung mit Wasser gesprengt werden.

Bei Schlaglöchern wird die Decke bis zur Übergangsschicht aufgelockert, das fehlende Deckschichtmaterial hinzugefügt und verdichtet.

Quellen: Kessler 1992; Beier et al. 2003, siehe Anhang.



Beispiel für eine wassergebundene Decke (Skizze: Kirsten Neumann)

Freibereich im Garten

Freie und unverbaute Flächen spielen eine wichtige Rolle im Kinder-Garten. Sie geben Kindern das Gefühl, ausreichend Raum für ihre Bewegungsbedürfnisse zu haben und bieten außerdem die Möglichkeit, die verschiedensten Ball- oder Gruppenspiele am Spielgelände zu veranstalten. Damit ein solcher Freibereich auch wirklich vielfältig nutzbar ist, sollten keine fixen Einrichtungen wie beispielsweise Fußballtore die Nutzung bereits festlegen.

Naturwerkstatt „Garten“



Selbst etwas zu bauen hat für Kinder große Bedeutung. Durch die Mitbeteiligung an der Gestaltung ihrer Spielflächen entwickeln Kinder ein besonderes Zugehörigkeitsgefühl zum Garten. Die Erfahrung, etwas gestalten und verändern zu können, stärkt das Selbstvertrauen der Kinder und fördert ihre kognitive Entwicklung, insbesondere ihre Kreativität.

Ein kindgerechter, spielerischer Rahmen ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Mitbeteiligung. Man muss Kindern genug Zeit und Platz einräumen. Je wichtiger die Arbeit der Kinder im Rahmen einer Mitbeteiligung genommen wird, desto ernsthafter und engagierter werden sie an die Sache herangehen.

Weidenbauten

Ein Beispiel für gepflanzte Nischen

Gheimnisvolle Nischen, ein Häuschen als Anregung für Rollenspiele, ein Unterschlupf zum Verstecken – Kinder brauchen diese Möglichkeiten des Rückzugs in einem Spielraum genauso wie den Platz zum Toben. Solche Orte können im Garten u. a. mit Hilfe von Weidenbauwerken geschaffen werden, sie wirken auf Kinder einladend – im Frühling angenehm erwärmt durch die ausreichend einfallende Sonne und im Sommer im schattigen Inneren angenehm kühl. Kinder bestaunen die ersten grünen Triebe und beobachten gespannt, ob auch heuer der Weidenigel wieder grüne Stacheln bekommt.

Weiden sind ein vielfältiges, kostengünstiges und natürliches Baumaterial. Über 300 Arten von Weiden sind in unseren Breitengraden vertreten und beinahe in jeder Gemeinde findet sich ein Bestand. Besonders gut zum Pflanzen von Weidenelementen eignen sich Strauchweiden wie zum Beispiel die Purpurweide, die Korbweide, die Mandelweide und die Reifweide. Besonders farbenschön ist die Dotterweide. Auch Baumweiden wie die Silberweide eignen sich gut zum Bauen, sie tragen jedoch die Kraft eines Baumes in sich und müssen regelmäßig geschnitten werden. Bruchweiden brechen zu leicht und sind deswegen nicht zum Bau von Weidenelementen geeignet. Weiden brauchen viel Licht und Wasser, um gut anwachsen zu können.

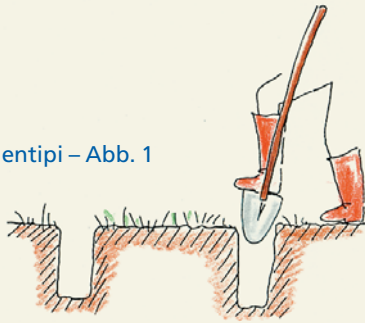


Weidenskulptur



Weidentunnel, Haus und Tipi

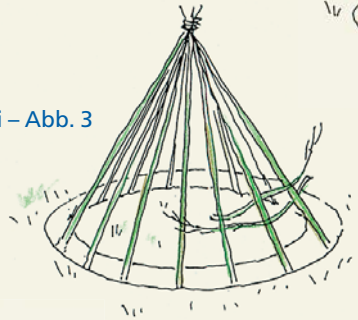
Weidentipi – Abb. 1



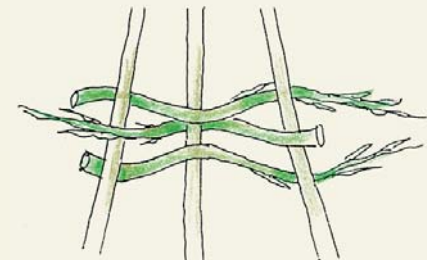
Weidentipi – Abb. 2



Weidentipi – Abb. 3



Weidentipi – Abb. 5



Weidentipi – Abb. 4

Weidentipi

Für den Bau eines Weidentipis von 2–3 m Durchmesser benötigt man:

- 🌿 Rund 30 Weidenäste (3–3,5 m x 2–5 cm)
- 🌿 8–10 Bund (d = 30 cm) Flechtmaterial (1,5–2 m x 1–2 cm)

Abb. 1: Im Durchmesser von 2–3 m wird ein kreisförmiger Pflanzgraben von 50–70 cm Tiefe spatenbreit ausgehoben. Die Grasnarbe wird zur Seite gelegt.

Abb. 2: Vier lange Weidenäste bilden das Grundgerüst. Sie werden oben mit einer verwitterungsfähigen Hanf-, Kokos- oder Sisalschnur fest zusammengebunden.

Abb. 3: Im Abstand von 40 cm werden nun alle anderen Weidenäste eingefügt und oben fixiert. Der Pflanzgraben wird wieder zugeschüttet und zuletzt wieder mit der Grasnarbe abgedeckt.

Abb. 4: Das Flechtmaterial wird wie beim Weben immer gegengleich in das Tipigerüst eingeflochten. Das Geflochtene wird immer wieder dicht zusammengeschoben.

Abb. 5: Der Eingang kann mit einem Weidenrutenbogen angedeutet und am Gerüst mit Schnüren befestigt werden. Zu einem Kreis zusammengebundene Weidenruten dienen als Fenster. Noch wegstehende Weiden werden ins Tipi eingeflochten.

WICHTIG: Alle überstehenden, dicken Äste müssen knapp an den Gerüststangen abgeschnitten werden, damit keine Verletzungsgefahr entsteht. Dünnere Ruten können wieder eingeflochten werden. Damit das Tipi nicht bekletterbar ist, sollte im unteren Bereich auf Querverflechtungen verzichtet werden. Das Tipi muss in den Wochen nach der Pflanzung täglich ausgiebig gegossen werden.

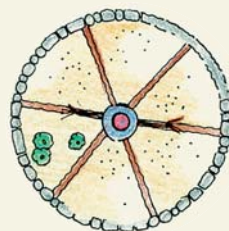
Kinderbeete

DI Lieselotte Jilka

Beim gemeinsamen Gärtnern entdecken Kinder schnell die Lust am Säen, Pflanzen, Pflegen und Ernten. Hier dürfen sich alle an richtiger und wichtiger Arbeit beteiligen, das stärkt das Selbstvertrauen und fördert die Eigenverantwortlichkeit. Besonders im Kindergartenalter sind die Kinder lange Zeit und mit großem Eifer bei der Sache, bevorzugte Tätigkeiten sind Säen, Gießen und natürlich Ernten. Wichtig für die kleinen ehrgeizigen GärtnerInnen sind aber schnell sichtbare Erfolge. Da Kinder oft ungeduldig sind, eignen sich schnell keimende Arten am besten. Sonnenblumen sind perfekt für erste Aussaatversuche. Sie zeigen sich bei guten Bedingungen schon nach drei bis vier Tagen, aber auch bei Ringelblume, Kapuzinerkresse, Schmuckkörbchen und Winde sprießen bald die Keimblätter. Besondere Favoriten beim Gemüse sind Kürbis- und Zucchinigewächse, Erbsen, Radieschen und Tomaten. Mit Begeisterung verfolgen die Kinder jeden Tag das Wachsen der Pflanzen. Sie freuen sich über jeden Zentimeter, der neu dazukommt.

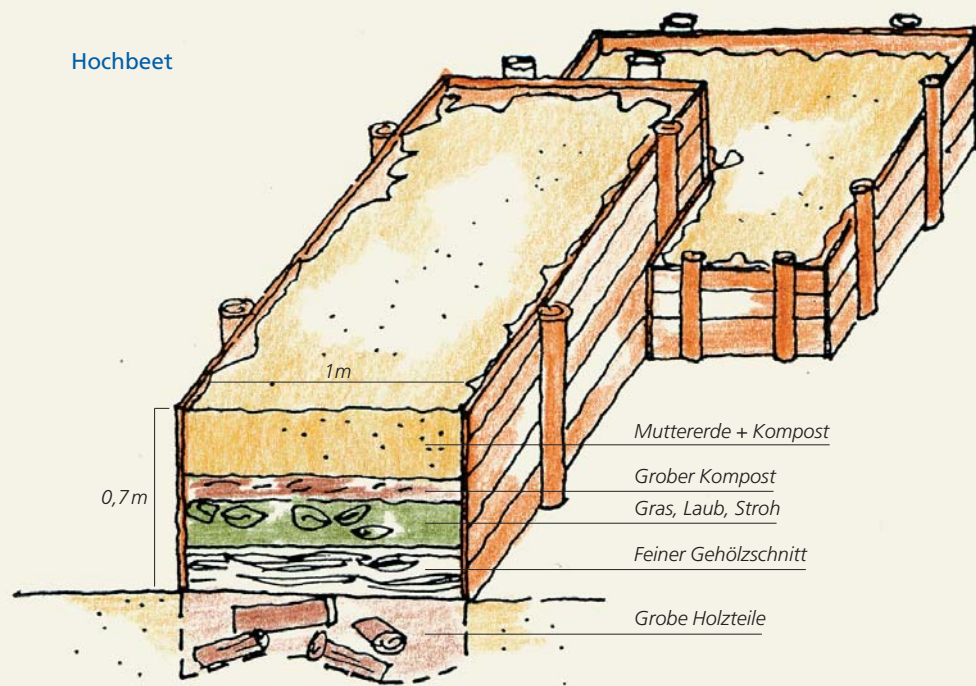


Viele kleine Beete sind für Kinder leichter zu bearbeiten, auch für die Mischkultur und Fruchtfolge sind solche viel einfacher zu handhaben und können deutlich flexibler gestaltet werden. Wer sagt, dass die Beete dabei rechteckig angeordnet sein müssen? Viel origineller sind etwa dreieckige, halbrunde oder andere Fantasieformen. Ihre Abgrenzungen können mit Steinen, Brettern oder selbst gebauten Flechtzäunen erfolgen.



Witzige Beetformen

Hochbeet



„Ein Hoch“ den Beeten

Hochbeete bzw. Tischbeete sind für Kinder ganz besonders geeignet. Sie können auf diesem Beet wie an einem Spieltisch arbeiten und experimentieren. Und doch sind die Pflanzen geschützt. Sie können nicht im Gedränge oder aus Unachtsamkeit zertreten werden.

Der Aufbau eines solchen Beetes erfolgt nach dem Vorbild der Hochbeete im Biogarten. Es wird aus ungehobelten und nicht behandelten Brettern oder Rundhölzern gebaut. Zunächst wird eine ca. 30 cm tiefe Beetgrube ausgehoben und der Kasten als Einfassung für das Hochbeet errichtet. Die Aushuberde und der Grasboden werden später beim Füllen des Beetes wieder verwendet. Jede Schicht des Füllmaterials wird gut durchfeuchtet und mit Gartenerde vermischt. Zuletzt werden die Schichten mit der vorher

ausgehobenen Muttererde und mit Kompost abgedeckt. Diese oberste Erdschicht soll zumindest 25 cm dick sein, damit die Pflanzenwurzeln nicht in das darunter liegende Füllmaterial hineinwachsen können.

Auf einem Hochbeet setzt im Frühling das Wachstum durch die Wärme im Boden, die durch die Verrottung der Gartenabfälle entsteht, früher und stärker ein als auf normalen Flachbeeten und ermöglicht so eine lange Kulturzeit. Natürlich kann der Bau eines Tischbeetes mit den Kindern erfolgen!





Kräuterspirale für kleine Baumeister

An einem sonnigen Platz im Kindergarten ist eine Kräuterspirale Blickfang und duftendes Aromabeet zugleich. Auf engstem Raum lässt sich eine große Sammlung an Gewürz- und Heilpflanzen unterbringen.

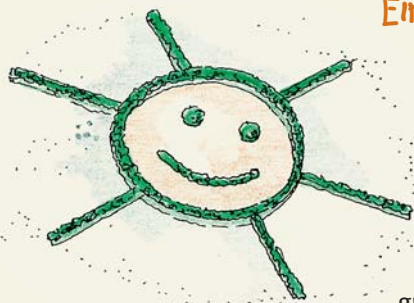
Eine Schnecke wird in Größe und Form auf dem Boden mit Sand, Steinmehl oder Kalk von den Kindern angezeichnet. Am Ende der Spirale wird ein Kübel in den Boden eingegraben, der mit Sand und Kies aufgefüllt wird und einen Minitauch für alle feuchtigkeitsliebenden Kräuter darstellt. Für die Spirale wird nun vom Tauch ausgehend mit Steinen eine immer höher werdende Trockenmauer nach dem Prinzip eines Schneckenhauses getürmt. Alte Ziegelsteine können genauso verarbeitet werden wie Bruchsteine aus Kalk oder Granit. Nach Möglichkeit wird bodenständiges Material aus der näheren Umgebung verwendet. Die Mitte der Schnecke soll nicht höher als 80cm sein. Das Innere wird zum Beispiel mit Kies oder Schotter gefüllt. Darauf kommt ein Gemisch aus Erde, Kompost und Sand.

So entsteht eine Spirale, die alle unterschiedlichen Standortansprüche der Kräuter erfüllt:

- ❧ Rund um den Tümpel fühlen sich Bachminze, Bärlauch, Brunnenkresse, Kresse und Pimpinelle wohl.
- ❧ Am Fuß der Schnecke wachsen Schnittlauch, Petersilie, Kerbel, Dille, Borretsch, Bohnenkraut, Ringelblume und Basilikum.
- ❧ An der warmen und trockenen Spitze der Spirale sonnen sich Thymian, Lavendel, Ysop, Origano, Salbei und Kamille.

Bau einer Kräuterspirale
im Kindergarten
Göttweigerhof in
Krems/Stein

Eine Pflanzidee für Kinder, die gerne malen



In einem vorbereiteten Pflanzbeet können mit einem Holzstab die Umrisse von Figuren, Mustern oder Namen vorgezogen werden. In diese Rillen wird dann Kresse ausgesät, leicht mit Erde bedeckt und regelmäßig gegossen. Bald entstehen lustige grüne Bilder. Kresse kann rund ums Jahr gesät und geerntet werden und schmeckt außerdem besonders gut.

Wohnungsbau für Tiere

DI Lieselotte Jilka

Naturbeobachtungen aus erster Hand wecken Freude und Bewunderung.

Ein Naturgarten ist unumstritten ein Paradies für Tiere, es ist immer etwas los, für neugierige Kinder gerade das Richtige. Naturbeobachtungen aus erster Hand wecken Freude und Bewunderung. Das Geheimnis der Lebensvielfalt kann gerade im Kinder-Garten gemeinsam erforscht und kreativ verarbeitet werden. Spielprojekte wie das Bauen von Wohn-, Nist- und Winterquartieren sind eine gute Gelegenheit, einen noch intensiveren Kontakt der Kinder zur Natur aufzubauen, außerdem wird ihr motorisches und handwerkliches Geschick dabei gefördert.

Hier sind einige Beispiele zum Nachbauen angeführt:

🌿 Eine Wohnhausanlage für Ohrwürmer

Ohrwürmer verspeisen Blattläuse in Massen. Ein einziger hungriger Ohrwurm kann in einer Nacht bis zu 100 Blattläuse vertilgen. Tagsüber ziehen sich Ohrwürmer in dunkle, trockene Winkel zurück. Das kann ein Stück Rinde sein, ein hohler Stängel oder auch eine selbst gebaute „Ohrwurmtagesstätte“: Ein Blumentopf wird mit Stroh oder trockenem Gras gefüllt, ein altes Orangen- oder Zitronennetz darüber gezogen, oben zusammengebunden und verkehrt auf einem Baumast aufgehängt. Die untere Öffnung des Ohrwurmtopfes soll dabei den Stamm oder einen Ast berühren.



Ohrwurmbehausung

🌿 Ein Zuhause für Igel und Co

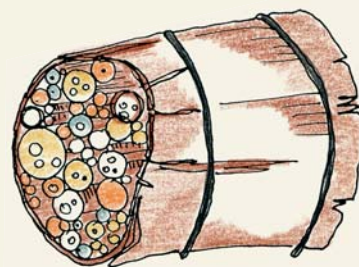
Auch im Kindergarten lässt sich ein verstecktes Plätzchen finden, wo Zweige in Ruhe verrotten können. In diesem Reisighaufen entsteht ein angenehm feuchtes Klima, und schnell nisten sich Insekten, Asseln, Spinnen und Regenwürmer ein. Vögel holen sich hier Nistmaterial und Igel, Erdkröten und vielleicht sogar Blind-schleichen finden tagsüber einen geschützten Unterschlupf. Letztere werden sich aber nur dann einfinden, wenn das Nahrungsangebot stimmt. Steine können an einer sonnigen Stelle viel Wärme speichern und locken Eidechsen an.



Ein Zuhause für Igel und Co

🌿 Ein Insektenhotel

Im Frühjahr lassen sich aus den trockenen Überresten von Schilfhalmern oder markhaltigen Zweigen von Forsythie und Holunder sowie angebohrten Weidenzweigen ideale Nistgelegenheiten für Insekten schaffen. Die Zweige und Halme werden auf gleiche Länge gebracht, gebündelt und mit Rinde



Insektenhotel

umwickelt. Dieses Bündel wird an einer geschützten sonnigen Stelle in waagrechter Haltung angebracht, jedoch leicht geneigt, damit Regen oder Kondenswasser abfließen kann.

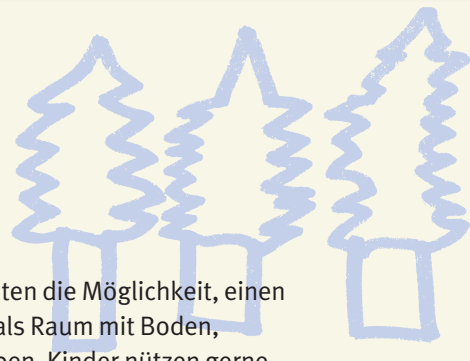
Wer eine edlere Form bevorzugt, kann aus Holzbrettern ein Dreieck zimmern und mit angebohrten Holzstöcken füllen. Nützlinge wie Wildbienen, Florfliegen und Schlupfwespen finden hier Unterschlupf.



Nistkästen für Vögel

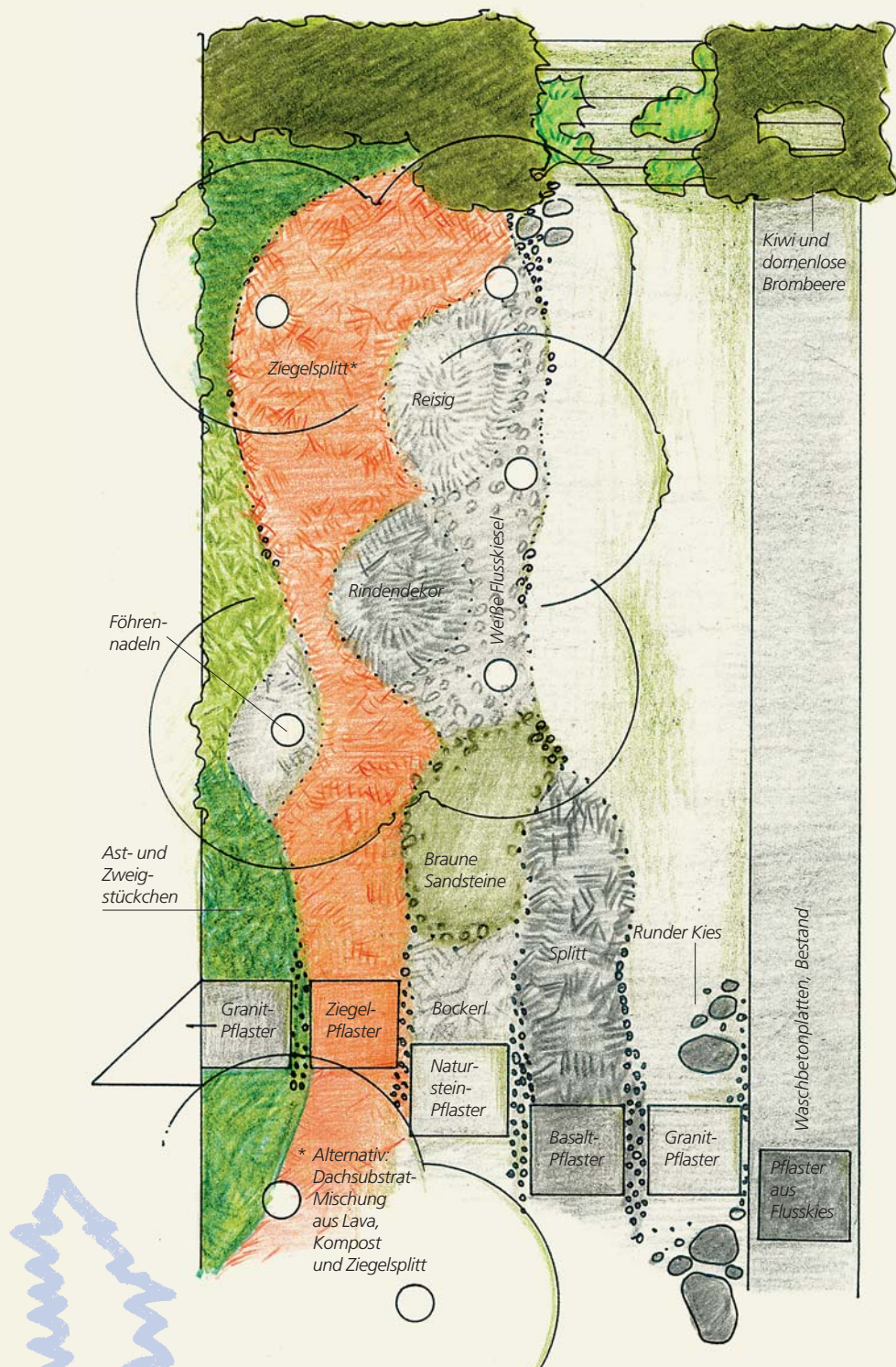
Mit den kleinen HandwerkerInnen lassen sich sehr rasch einfache Nistkästen bauen, entweder aus ausgehöhlten Rundlingen oder mit rauen Brettern. Wer dann in diese Vogelwohnung einzieht, hängt unter anderem von der Größe des Flugloches ab (z. B. 28 mm Durchmesser für Blaumeisen, 32 mm für Kohlmeisen, 45 mm für Kleiber). Die Nistkästen brauchen einen ruhigen, geschützten Platz, damit sie von den Höhlenbrütern auch angenommen werden.

Waldgarten
DI Christine Haas



Schattige Stellen unter vorhandenen Gehölzgruppen bieten die Möglichkeit, einen Teil des Gartens nicht nur als Freifläche, sondern auch als Raum mit Boden, Kronendach und seitlichen Wänden aus Sträuchern zu erleben. Kinder nützen gerne jede Gelegenheit, um auf kleinen Bäumen und in Sträuchern herumzuklettern oder sich in Gebüsch zu verstecken und ihre Umgebung zu beobachten.

Vögel, Käfer oder Würmer stellen dabei beliebte Studienobjekte dar. Auch Stämme, Äste und Zweige können interessante Geräusche und Lichteffekte erzeugen. Dazu wirkt der Duft von Blättern, Blüten, Rinde und Harzstückchen entspannend und zugleich anregend auf die Sinne. Durch Installationen wie Windspiele, Duftglocken oder selbst gebastelte Mobiles aus buntem Glas lassen sich diese Eindrücke ergänzen und variieren. Zapfen, Nadeln und Blätter, die im Laufe des Jahres zu Boden fallen, werden genau untersucht, gesammelt und als Bastelmaterial verwendet. Aus größeren Mengen lässt sich auch ein bunter Teppich aus verschiedenen Mulchmaterialien herstellen, der im Sommer barfuß als Tastweg begangen werden kann.



Waldgarten mit Mulchteppich und kleinen Pflasterflächen aus unterschiedlichen Materialien.

Soweit die vorhandenen Gehölze für die gewünschte Raumwirkung nicht ausreichen, werden für den Waldgarten noch große Bäume und Sträucher gepflanzt. Für die Auswahl passender Gehölze sind neben dem vorhandenen Platz auch die Bodenverhältnisse und gestalterischen Aspekte von Bedeutung. Pflanzen mit giftigen Früchten oder Blättern sowie stachelige Arten sind für einen Waldgarten nicht geeignet. Als ergänzende Bodenbepflanzung können für wenig betretene Stellen auch Waldgräser, Moos oder Immergrün und in Randbereichen Bärlauch, Walderdbeeren und Himbeeren zum Naschen verwendet werden.

Mulchteppich

Für den Mulchteppich unter den Bäumen sammeln die Kinder Materialien wie kleine Steine, Kies und Schotter unterschiedlicher Körnung, Bockerl, Kastanien, Knüppel, Reisig und Holzstückchen und legen damit Flächen und Muster. Als Unterlage für den Teppich verwendet man Mulchfolie, die das Durchwachsen von unerwünschten Pflanzen verhindert. Der Zeitbedarf für die Gestaltung eines ca. 10 m² großen Teppichs beträgt ca. 2–3 Stunden.

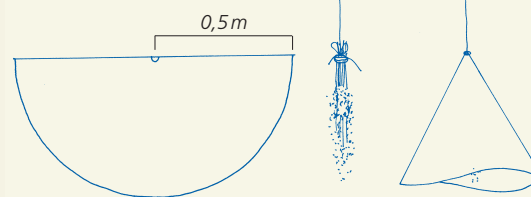


Die Arbeit erfolgt in Gruppen von zwei bis fünf Kindern und einem Erwachsenen. Die Bodenabdeckungen müssen mindestens einmal im Jahr überarbeitet werden. Wenn die Kinder Lust haben, sollten sie den „Mulchteppich“ öfter umgestalten und ergänzen dürfen, damit die Anlage spannend bleibt. Angerottete Mulchbestandteile kommen auf den Kompost.

Duftglocken

Aus dicken Kunststofffolien oder Karton und Kräuterbüschel mit Minze, Zitronenmelisse, Lavendel oder Fliederblüten lassen sich Duftglocken herstellen. Folie oder Karton werden zu Tüten gerollt und verklebt. Die Kräuterbüschel werden an Schnüre gebunden, die durch eine kleine Öffnung am spitzen Ende der Tüte gezogen und an einem Ast befestigt werden. Tüten aus Kunststofffolie halten länger, die Duftbüschel müssen aber gelegentlich erneuert werden.

Bau einer Duftglocke



Windspiele und Mobiles

Kinder können leihweise von zu Hause Windspiele mitbringen oder sie aus Dosen, Flaschen, Tontöpfen oder Bambusstäben selbst basteln. Herbstliche Mobiles lassen sich aus mittelgroßen Ästen herstellen, an denen Schnüre mit Zapfen, Hagebutten, Federn, Fruchtständen, Rindenstücken, Schneckenhäusern und anderen gesammelten Schätzen festgebunden werden. Auch Ringe, die aus Weidenzweigen geflochten werden, können auf diese Weise geschmückt und aufgehängt werden.

Natur pur

- ⌘ Erdgrube
- ⌘ Asttrampolin
- ⌘ Astsofa



„Das Asttrampolin ist bei Kindern besonders beliebt zum Hüpfen, Ausruhen und für Rollenspiele, besonders wenn Sträucher Sichtschutz bieten und Schatten spenden.“ (Alex Oberholzer, Schweiz)



Erdgrube in einem Kinder-Garten.
„Kinder wollen etwas tun.“
(Alex Oberholzer, Schweiz)



Aus Ästen geschichtet entsteht ein ganz besonderes Sofa im Garten.

Baumstämme, Baumscheiben und Steinfindlinge

Am Boden liegende Baumstämme und große abgerundete Steine laden Kinder zum Sitzen und Plaudern, Verstecken und Fangen spielen, Balancieren und Springen ein. Baumscheiben mit unterschiedlichen Höhen und Stärken regen Kinder zum Bewegungsspiel und zum Bauen an.



Bitte beachten Sie die Angaben im Kapitel 4 zum Thema Fallhöhe und Fallschutz.

Pflege einer naturnahen Spielanlage

DI Konstanze Schäfer

„Wenn man keine richtigen Fotos mehr machen kann, ist der Naturspielplatz genau so, wie er sein soll.“

Alex Oberholzer

Das Wachstum von Pflanzen und die Veränderung der Lebensräume bedeuten am Naturspielplatz einen Gewinn an Spielmöglichkeiten und Spielerlebnis.

Bei der Pflege des Naturgartens werden Eingriffe daher nur sparsam und gezielt gesetzt, nach dem Motto: weniger ist mehr.



Schon während der Planung wird der künftige Zustand der Anlage mitgedacht. Ziel ist es, vor allem durch die Pflanzung von Gehölzen Bereiche zu schaffen, die den Garten in verschiedene Erlebnissräume gliedern, Verstecke bilden, Schatten spenden und einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten. Die Ansiedlung von Wildblumen durch Anflug und Vogelkot ist erwünscht, nicht aber die Besiedlung der Sandanlage mit Gras.

Als Leitfaden für eine langfristige Entwicklung und Erhaltung der naturnahen Spielanlage sind folgende Maßnahmen zu verstehen. Dabei stehen die kindlichen Bedürfnisse und Wünsche an den Garten im Vordergrund. Die Bedürfnisse und die Möglichkeiten der Erhalter der Anlage finden selbstverständlich Berücksichtigung, ästhetische Kriterien sind nicht ausschlaggebend.

Wichtig ist es vor allem, die Personen, die künftig mit der Pflege der Anlage betraut sein werden, von Anfang an miteinzubeziehen.

Wildblumen/Spontanvegetation

-  Wildblumen und Spontanvegetation an geeigneten Stellen stehen lassen – das erhöht die Artenvielfalt.
-  Gras oder Wildblumen zwischen den frisch gepflanzten Gehölzen nicht mit dem Freischneider (Motorsense) mähen, da sonst Verletzungsgefahr für die Stämmchen besteht.
-  Gräser und Wildblumen, die sich auf den Sandflächen angesiedelt haben, können auch mit Unterstützung der Kinder entfernt werden.



Sträucher

- ❧ Im ersten Jahr die frisch gepflanzten Sträucher mit Rasenschnitt und Laub mulchen und in Trockenzeiten regelmäßig gießen.
- ❧ Nur die Äste zurückschneiden, von denen eine Gefahr ausgeht, z. B. Äste in Augenhöhe der Kinder.
- ❧ Ansonsten heißt es: wachsen lassen! Das Ziel ist ein dichter Strauchbestand, der sich über den Köpfen der Kinder schließen kann.
- ❧ In einigen Jahren relevant: Allfällig anfallendes Schnittgut als Totholz in einem ruhigen Gartenteil platzieren (Igelquartier etc.)

Rund um das Thema Sicherheit



- ❧ Wöchentliche Sichtkontrolle der Anlage durch das Kindergartenteam durchführen, Dokumentation in kleinem Heft.
- ❧ 1x jährlich eine Sicherheits-Überprüfung durchführen.
- ❧ Absplinterungen und Risse in liegenden Baumstämmen abrunden bzw. entfernen.
- ❧ Sobald durch Abmorschungen an Baumstämmen, die dem Balancieren dienen, die Stabilität nicht mehr gegeben ist, diese entfernen oder als „Totholz-Biotop“ entsprechend abseits des Spielgeschehens platzieren.
- ❧ Gefahrenstellen, die mit Gras überwachsen sind oder erst durch die Benutzung entstehen, wie kleine Kuhlen oder herausgewaschene Steine, entschärfen bzw. entfernen.
- ❧ Unterhalb von Hügeln, Wällen und Balancierbaumstämmen liegende Gegenstände oder große Steine unbedingt entfernen.
- ❧ Fallschutz regelmäßig kontrollieren und nachfüllen.
- ❧ Sand regelmäßig tauschen.



Normen & Gesetze

 **S**pielbereiche sollen nach den entsprechenden Normen gestaltet und geprüft sein. Auf den ersten Blick wirken diese Richtlinien sehr streng, bei intensiverer Auseinandersetzung findet man jedoch auch Freiräume für eine abenteuerliche Gestaltung. Daher ist es wichtig, sich über die bestehenden Normen zu informieren. Einen guten Überblick dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.



Das sichere Abenteuer

Zum Spannungsfeld von Spielwert und Sicherheit im Kinder-Garten

Kinder lernen Schritt für Schritt, ihr Risikoverhalten ihren Fähigkeiten anzupassen.

Spielbereiche im Kinder-Garten sollten nach den entsprechenden Normen gestaltet und geprüft sein. Im pädagogischen Alltag wird es jedoch Situationen geben, zum Beispiel durch den Einsatz von mobilen und veränderbaren Spielelementen, die sich nicht normieren lassen. Sie liegen im persönlichen Verantwortungsbereich der KindergartenpädagogInnen. Spätestens wenn sich im Kinder-Garten ein Kind verletzt, wird das Thema Aufsichtspflicht aktuell und KindergartenpädagogInnen müssen sich nun fragen lassen, ob sie diese Pflicht verletzt haben. Die Angst vor einer solchen Situation bewirkt häufig, dass die verantwortlichen PädagogInnen versuchen, Kinder von Aktivitäten abzuhalten, die zu gefährlich erscheinen. „Geh’ da nicht rauf, sonst fällst du noch runter.“

KindergartenpädagogInnen müssen zwischen Sicherheit und Risiko abwägen. Einerseits sind sie für die körperliche Unversehrtheit der Kinder verantwortlich, andererseits sollten sie Sorge tragen, dass „die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten“ gefördert wird (vgl. Deutsches Kinder- und Jugendhilfegesetz, 22).

Die Entwicklung der Kinder ist jedoch durch ständiges Experimentieren, durch Suche nach Abenteuer und Nervenkitzel geprägt. Diese Suche kommt einer Entwicklungsaufgabe gleich, denn nur wenn das Kind an Grenzen kommt, ist es gefordert, diese zu überwinden und den nächsten Entwicklungsschritt zu machen.

Kinder lernen Schritt für Schritt, ihr Risikoverhalten ihren Fähigkeiten anzupassen. Dazu braucht es aber Testmöglichkeiten. Ein in Watte gepackter Spielbereich ist dazu ungeeignet. Wichtig ist die Entschärfung ernsthafter Verletzungsquellen, ein gewisses Restrisiko muss beim Spielen jedoch in Kauf genommen werden.

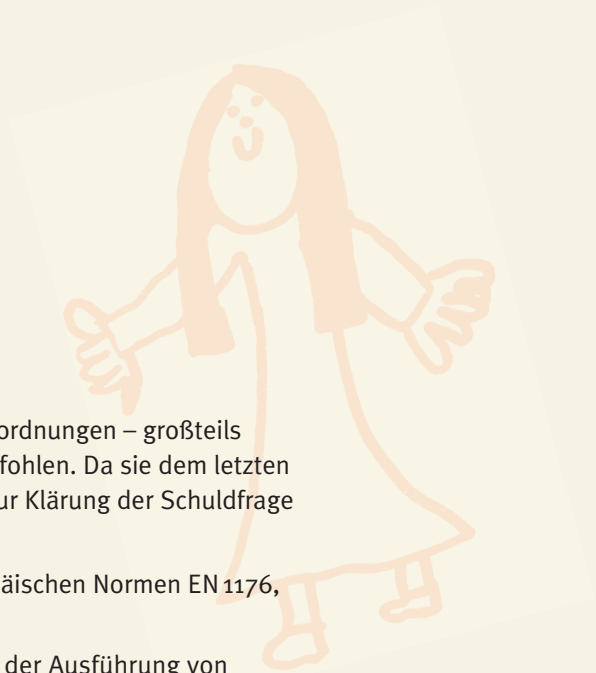
Sicherheit im Kinder-Garten

Normen zur Planung und Gestaltung von Spielbereichen

Arch. DI Vesna Urlicic

Die Norm legt Anforderungen an Spielgeräte fest, um BenutzerInnen bei voraussehbarer bzw. der Bestimmung entsprechender Nutzung des Spielgerätes vor nicht erkennbaren Gefahren zu schützen.

Absolute Sicherheit ist nicht erstrebenswert und wäre auch nicht machbar. Leichtere Verletzungen wie Schürfungen gehören zum Spielrisiko. Die Norm spricht hier vom Abwägen zwischen dem Spielwert eines Gerätes und dem Risiko. Allzu sichere Geräte stellen überdies ein hohes Risiko dar, denn sie sind langweilig und fordern zum unsachgemäßen Bespielen heraus.



Normen sind zwar – im Unterschied zu Gesetzen und Bauordnungen – größtenteils nicht verbindlich, aber ihre Einhaltung wird dringend empfohlen. Da sie dem letzten Stand der Technik entsprechen, werden sie bei Unfällen zur Klärung der Schuldfrage herangezogen.

Für Spielbereiche im Kindergarten relevant sind die europäischen Normen EN 1176, EN 1177 sowie die österreichische Planungsnorm B2607.

☉ **EN 1176** Die Normenserie EN 1176 beschäftigt sich mit der Ausführung von standortgebundenen Spielgeräten. Im Kindergartenbereich können auch mobile Spielgeräte eingesetzt werden, wenn eine entsprechende Aufsicht geben ist. Die Normen sind sehr umfangreich und in erster Linie für Gerätehersteller gedacht. Sonderanfertigungen wie z. B. im Selbstbau hergestellte Geräte sowie Einrichtungen, die in Doppelfunktion auch als Spielgerät dienen (z. B. beispielbare Skulpturen oder beispielbare Gartenhäuschen), sind aber auch davon betroffen. Bei naturnaher Gestaltung sind die Regeln ebenfalls analog anzuwenden. Weiters macht die EN 1176 Angaben zur Pflege, Wartung und Prüfung von Spielgeräten. Dieser Teil wendet sich auch an den Spielplatzhalter, bei Kindergärten zumeist die Gemeinde, aber auch an die Überprüfer – siehe „Pflege, Wartung, Prüfung“.

☉ **EN 1177** Die EN 1177 beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Thema Fallschutz und Prüfung des falldämpfenden Materials.

☉ **ÖNORM B2607** Die ÖNORM B2607 ist als Hilfe bei der Planung von Spielplätzen gedacht. Sie misst dem Thema „naturnahe Gestaltung“ besondere Wichtigkeit zu. Zum Thema Bepflanzung gibt es in der Norm eine Liste zu vermeidender, da giftiger Pflanzen.

Ausführliche Informationen dazu finden Sie im Kapitel „Apfelbaum und Haselstrauch“.

Die „Richtlinien für Kindergartengebäude nach den pädagogischen und sicherheitstechnischen Erfordernissen in NÖ“ (NÖ Kindergartengesetz 2006, LGBl. 5060 i.d.g.F., §11 Abs.1) geben den Rahmen für die Ausstattung von Kindergärten in Niederösterreich vor.

Pflege, Wartung, Prüfung

Von Firmen hergestellte Geräte für öffentliche Spielplätze und Kinder-Gärten sollten TÜV-geprüft sein. Dies entspricht einer einmaligen Eignungsprüfung für das Gerät. Mit der Aufstellung des Gerätes seitens der Firma haftet diese auch für die normgerechte Aufstellung vor Ort. Daher sollte man darauf achten, dass bei Selbstmontage immer die Montageanleitung durch die Lieferfirma erfolgt und die korrekte Aufstellung durch eine/n Mitarbeiter/in der Lieferfirma bestätigt wird.



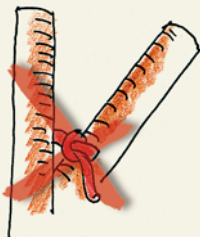
Fangstellen für den Kopf gehören zu den lebensgefährlichen konstruktiven Mängeln.

Firmen sind verpflichtet, Montageanleitungen sowie Anleitungen über den korrekten Einbau, die Pflege und Wartung des Gerätes und den Fallschutz anzugeben. Bei im Selbstbau hergestellten Elementen, unabhängig davon ob sie naturnah oder herkömmlich sind, empfiehlt es sich, unbedingt eine Abnahme durch den TÜV, ZiviltechnikerInnen oder gerichtlich beeidete Sachverständige vornehmen zu lassen.

- ⑥ Zusätzlich zur einmaligen Überprüfung bei der Abnahme des Spielgeländes fordert die EN 1176 eine tägliche (mindestens jedoch wöchentliche) Sichtüberprüfung, die auch durch KindergärtnerInnen durchgeführt werden kann. Dabei muss zum Beispiel Folgendes kontrolliert werden: Ist die Sandmulde mit Glasscherben verschmutzt? Ist der Fallschutz unter der Rutsche weggespielt? Ist irgendein Geräteteil abgebrochen?
- ⑥ Alle ein bis drei Monate sollte eine Überprüfung auf Funktion und Standfestigkeit vorgenommen werden. Dies kann anhand einer Checkliste auch durch KindergärtnerInnen erfolgen. Beispiele für Checklisten finden Sie in der Broschüre „Spielen? – aber sicher!“ (siehe Literaturliste im Anhang). Diese kontinuierlichen Prüfungen sollten unbedingt schriftlich festgehalten werden. Mangelhafte Elemente müssen entweder sofort beseitigt oder repariert werden.
- ⑥ Weiters fordert die Norm eine jährliche Inspektion, die durch den Spielplatzhalter (zumeist die Gemeinde) zu veranlassen ist. Diese kann aber nur von Fachkundigen (TÜV, ZiviltechnikerInnen, gerichtlich beeidete Sachverständige oder befugte Firma) durchgeführt werden.



Zusätzlich kontrolliert im Rahmen der Aufsichtspflicht in Kindergärten auch die Bezirkshauptmannschaft die Geräte bzw. Spielangebote.



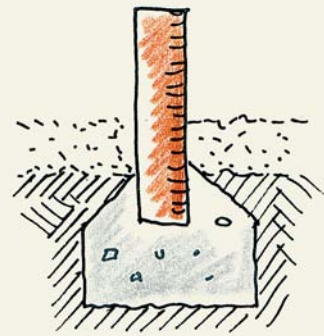
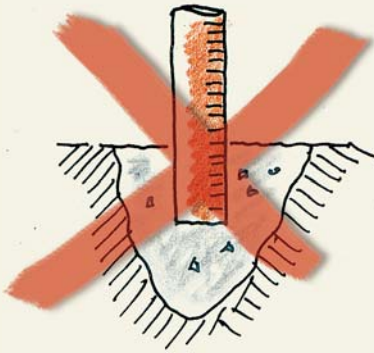
Gefährliche konstruktive Mängel

Um größere Verletzungen zu vermeiden, gibt die Norm EN 1176 Konstruktionsregeln an. Wie bereits erwähnt, gelten diese analog auch für naturnah gestaltete, beispielbare Elemente. Wenn ein Spielelement nicht normgerecht konstruiert ist, kann es je nach Bauart auch gefährliche Mängel aufweisen und zu schweren, auch tödlichen Unfällen führen. Im Rahmen dieser Broschüre kann das Thema Konstruktion und Sicherheit nur begrenzt behandelt werden. Daher sollen hier nur die gefährlichsten, für Kinder nicht absehbaren, aber konstruktiv vermeidbaren Mängel aufgezeigt werden.



Einzugsstellen, besonders beim Einstiegsbereich von Rutschen, müssen vermieden werden. Hier besteht die Gefahr des Hängenbleibens mit Schals, Anorakschnüren und dergleichen!

Fundamente müssen
ausreichend überdeckt sein.

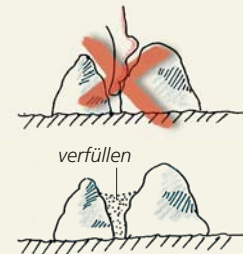
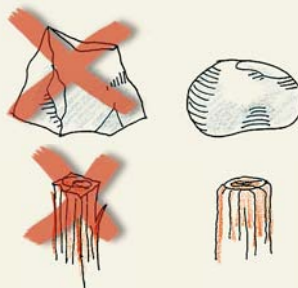


Im Folgenden geben wir Ihnen einen groben Überblick zu Material und Konstruktion von Spielelementen.

Beim Material sollte darauf geachtet werden, dass es keine scharfen Kanten aufweist. Im Sinne der naturnahen Gestaltung und aus ökologischen Gründen sollte unbehandeltem Holz gegenüber druckimprägniertem der Vorzug gegeben werden. Bei der Verwendung von druckimprägniertem Holz sollte darauf geachtet werden, dass umweltfreundliche Verfahren angewandt werden, sonst stellt es bei der Entsorgung Sondermüll dar. Als unbehandeltes Holz im konstruktiven Bereich und in direktem Erdkontakt erlaubt die Norm Robinie (landläufig „Akazie“) und Eiche, da beide eine mindestens ebenso hohe Lebensdauer wie druckimprägniertes Holz aufweisen.

Konstruktionen müssen dermaßen stabil sein, dass sie von mehreren Kindern gleichzeitig bespielt werden können. Der Zutritt sollte so dimensioniert werden, dass Erwachsene im Notfall eingreifen können.

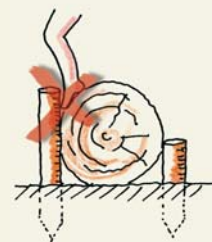
Die Konstruktion darf keine
Quetsch- und
Scherstellen haben.



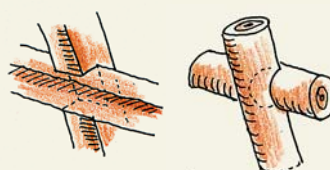
Nur Schraubver-
bindungen sind erlaubt.



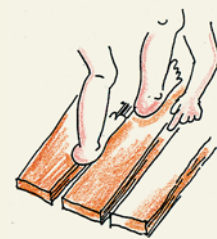
Das Material darf keine
scharfen Kanten bilden.



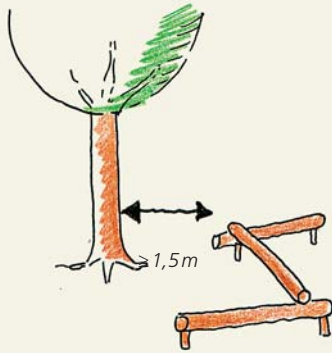
Spielgeräte dürfen
besonders im
Kopfbereich keine
vorstehenden Teile
haben.



Verbindungen sollten
formschlüssig sein.



Es darf zu keinem Einklemmen
von Körperteilen kommen.



Im Vergleich der Sicherheitsbereich eines Balancierbalkens und einer Schaukel.

Sicherheitsabstand

Spielgeräte müssen so weit voneinander entfernt sein, dass Kinder, die nicht an diesen Geräten spielen, ungehindert daran vorbeigehen können. Wie groß dieser Abstand ist, hängt von der Art des Gerätes und von der Spielsituation ab. Starre, niedrige Elemente (z. B. Spielhaus oder Sitzbank) benötigen weniger Abstand als bewegliche bzw. hohe Spielelemente (z. B. Schaukel, Karussell). Als Mindestabstand bei niedrigen starren Elementen sollten 1,5 m vorgesehen werden. Der Sicherheitsabstand soll auch davor schützen, im Falle eines Sturzes vom Gerät auf ein anderes Element zu fallen. Da sich im Kinder-Garten im Regelfall mehrere Kinder gleichzeitig in der Nähe eines Spielgerätes aufhalten, ist die Einhaltung des Sicherheitsabstandes von besonderer Bedeutung und muss gegebenenfalls auch vergrößert werden. Wenn ein Spielgerät oder eine Spielfunktion aus mehreren Teilen besteht (z. B. das Springen von Hüpfplatte zu Hüpfplatte oder von einem Baumstumpf zum anderen) kann der Abstand auch geringer sein.

Fallschutz

Neben den Konstruktionsregeln sind Fallhöhe und entsprechender Fallschutz die wichtigsten Sicherheitsthemen. Innerhalb des vorhin genannten Sicherheitsbereiches ist ab 60 cm Fallhöhe ein entsprechender Fallschutz vorzusehen. Bei sehr dynamischen Geräten (z. B. Karussell) muss auch bei geringerer Fallhöhe ein Fallschutz gegeben sein. In der Norm gibt es je nach Fallhöhe Vorgaben für die Art des Fallschutzes.

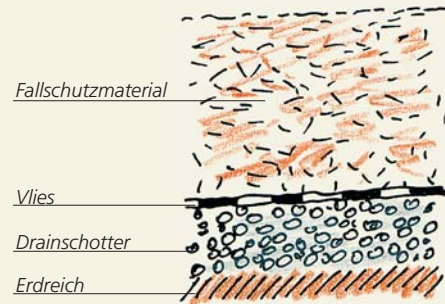
Rasen ist als Fallschutz nur begrenzt zulässig, da er sich bei intensivem Bespielen stark verfestigt und zu hartem Erdreich wird. Als Faustregel lässt sich sagen, dass gut gepflegter Rasen bis zu einer Fallhöhe von einem Meter erlaubt ist.



Losser Fallschutz

Gute falldämpfende Eigenschaften weisen lose Fallschutzmaterialien wie Rundkies („Riesel“), Fallschutzrinde und Fallschutzsand auf. Diese Materialien sind natürlich und im Sinne der naturnahen Gestaltung. Sie bedürfen allerdings der Pflege, da sie immer wieder weggespielt werden und somit zurückgeschaufelt bzw. nachgefüllt werden müssen. Daher sollte die Schichtdicke je nach Fallhöhe mindestens 30 bis 40 cm betragen. Um die Lebensdauer zu erhöhen und um rasches Bespielen auch nach Regen zu ermöglichen, sollte auf ausreichende Drainagierung geachtet werden. Rindenhäcksel verrotten nach einiger Zeit und müssen daher regelmäßig erneuert werden.

Rundkies ist vergleichsweise weniger pflegeintensiv und trocknet bei entsprechender Tiefe auch ohne Unterkonstruktion rasch ab. Damit er sich nicht verdichtet, muss runder Einkornkies im Bereich von 2 bis 8 mm Korngröße verwendet werden. Das bedeutet, dass alle Körner gleich groß sein sollten. Entsprechend gesiebten Kies gibt es im Handel. Fallschutzsand sollte Sand ohne Lehmannteil sein (z. B. Quarzsand), da er sonst rasch verklebt. Da Sand aber generell zum Verdichten neigt, muss er immer wieder aufgelockert werden.



Fallschutzmatten

Der Vorteil der losen Fallschutzmaterialien liegt darin, dass sie sich im Falle eines Sturzes verschieben. Hingegen kann es bei Fallschutzmatten bei einem Sturz, der z. B. durch Herausschleudern aus einer Rutsche oder einem Karussell entsteht, zu Hautabschürfungen, verbrennungsartigen Verletzungen und zum Umkippen des Fußgelenkes kommen. Weitere Nachteile der Fallschutzmatten sind, dass sie leicht Stolperkanten bilden und bei der Entsorgung Sondermüll darstellen. Sollten sie dennoch unvermeidbar sein, empfiehlt es sich, ein Zertifikat des Herstellers einzuholen, da es dieses Material in unterschiedlichen Qualitäten gibt und es somit hinsichtlich der Fallhöhe nicht unbegrenzt anwendbar ist.

Bei einem schrägen Aufprall auf Fallschutzmatten kann es zu Verletzungen kommen. Loser Fallschutz wird bei einem Aufprall einfach weggeschoben und dämpft damit die Bewegung.



Aufprall auf Fallschutzmatten und auf losen Fallschutz im Vergleich.

Normen für den naturnahen Garten

Arch. DI Vesna Urlicic

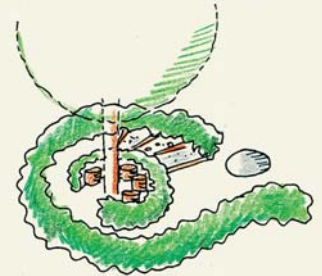
Naturnahe Gestaltung bietet die Möglichkeit, durch geschickte Planung bzw. Konstruktion die Fallschutzproblematik zu entschärfen und noch zusätzlichen Spielwert zu bieten.



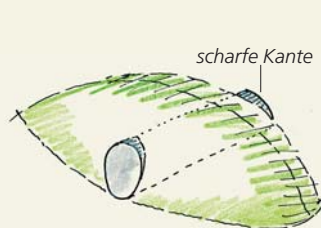
Eine in den Hang gebaute Rutsche kann unbegrenzt hoch sein, da die Fallhöhe beim Sturz aus der Rutsche sehr gering ist. Auch der falldämpfende Boden bleibt im Gegensatz zur herkömmlichen Rutsche auf den Ausstiegsbereich beschränkt.



Ein Strauchhaus oder eine Heckennische ist im Hinblick auf Konstruktionsregeln weniger problematisch als ein Spielhäuschen. Denn hier spielen die Holzqualität, die konstruktiven Verbindungen und die Öffnungsweiten keine Rolle.



Die sonst im Allgemeinen auf 3m beschränkte Fallhöhe kann bei naturnaher Gestaltung überbrückt werden, ohne dass die Forderung nach falldämpfendem Boden entsteht. Erforderliche Schutzgeländer können in diesem Fall entfallen, denn die Holzrundlinge sind höhengestaffelt und Aufstiegshilfe und Sitzarena zugleich.



Der Weidentunnel bietet eine ähnliche Spielfunktion wie ein Kriechrohr, ist aber in Hinblick auf Sicherheit einfacher, da keine scharfen Kanten entstehen.

Gefahren bei naturnahen Elementen

Auch bei naturnahen Elementen ist auf Gefahrenstellen zu achten. Naturnahe Elemente bedürfen intensiver Pflege, um in gutem und sicherem Zustand zu bleiben. So sollten bei einem Weidenhaus die Triebe verflochten und harte, vorstehende Zweige abgeschnitten werden. Das Flechtwerk sollte so dicht sein, dass es möglichst nicht bekletterbar ist. Steine sollten abgerundet und Klemmstellen verfüllt sein.

Bekletterbare lebende Bäume sind problematisch, da sie keine Fangstellen oder spitzen Winkel aufweisen sollten. Da das kaum gewährleistet werden kann, sollten z. B. liegende Kletterbäume gewählt werden. Diese müssen ausreichend kippstabil befestigt werden. So die Fallhöhe von 1 m überschritten wird, ist für entsprechenden Fallschutz zu sorgen.



Da es sich bei Kletterbäumen aber immer um eine individuelle Lösung handelt, sollte mit den zuständigen KindergarteninspektorInnen Rücksprache gehalten werden.

Laut ÖNORM B2607 dürfen Wasserstellen in Spielflächen max. 40 cm tief sein und sollten eine allmählich ansteigende Tiefe haben. Dabei sollte der Boden möglichst rutschhemmend sein.

Wasser als Spielelement im Kindergarten sollte daher in Form einer Wasserpumpe, einer Mulde zum Matschen und eines flachen Wassergrabens vorkommen. Im Gegensatz zu kleinen Quellen und Rinnsalen am Boden muss Wasser, das aus einer Wasserleitung (Wasserpumpe) kommt, Trinkwasserqualität aufweisen. Freibecken und größere Wasserflächen im Kindergarten sind aus Sicherheitsgründen nicht erwünscht. Biotope müssen ausreichend abgesichert sein. Auch hier sollte mit den zuständigen InspektorInnen Rücksprache gehalten werden. Das gilt auch, wenn sie beabsichtigen, eine Feuerstelle im Garten anzufertigen!

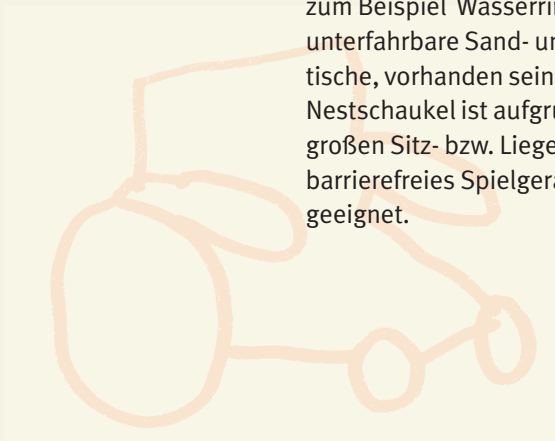


Als Abgrenzung zwischen einzelnen Spielbereichen sind lebende Zäune aus Hecken oder Weiden gut geeignet. Zu gefährlichen Bereichen hin und als Einfriedung des Grundstückes sollten aber Zäune wirkliche Barrieren darstellen, also stabil und nicht bekletterbar sein. Jägerzäune und andere Zäune, die spitze Enden und Fangstellen aufweisen, sind ungeeignet.

Barrierefreie Spielflächen

Die körperlichen/geistigen Fähigkeiten eines behinderten Kindes hängen von der Art der Behinderung ab. Daher ist es schwierig, allgemein gültige Aussagen im Hinblick auf barrierefreie Gestaltung zu machen. Denn ein Spielangebot, das für ein sehschwaches Kind Sinn macht, kann für ein Kind im Rollstuhl gänzlich ungeeignet sein.

In jedem Fall sind Spieleinrichtungen, die die Sinneswahrnehmung fördern, angebracht, zum Beispiel starke Farbkontraste in der Wahl der Bepflanzung und der Spielgeräte, intensive Gerüche (z. B. Kräuterbeet) sowie unterschiedliche Beläge und Materialien (z. B. Tastweg oder Sinnespfad). Für RollstuhlfahrerInnen sind Einstiege in Sitzhöhe mit Zufahrtsmöglichkeiten, notfalls mit Fremdhilfe, sinnvoll. Deshalb ist ein flacher Spielhügel mit Rutscheinstieg über ein Podest in Sitzhöhe wesentlich besser geeignet als eine herkömmliche Rutsche mit Einstiegsleiter. Ebenso sollten Spielmöglichkeiten in Tischhöhe, zum Beispiel Wasserrinnen oder unterfahrbare Sand- und Matschtische, vorhanden sein. Eine Nestschaukel ist aufgrund ihrer großen Sitz- bzw. Liegefläche als barrierefreies Spielgerät sehr gut geeignet.





Beispielhafte Kinder-Gärten



In vielen niederösterreichischen Kindergärten wurde der Außenbereich bereits auf naturnahe Weise für die Kinder gestaltet, meist mit großem Engagement der KindergartenpädagogInnen, Eltern und Kinder. Im Folgenden werden 16 Kindergärten aus den verschiedenen Regionen vorgestellt und mit kurzen Erfahrungsberichten zur naturnahen Gestaltung beschrieben.



NÖ Landeskindergarten „Kunterbunt“ Gänserndorf

2230 Gänserndorf, Hafergrubenweg 3



Da in Gänserndorf 2008 ein neuer sechspruppiger Kindergarten errichtet wurde, bestand die Möglichkeit, den Garten von Beginn an nach den Bedürfnissen der Kinder und Pädagoginnen zu gestalten. Mein Ziel war es, einen Naturgarten anstelle einer ebenen Spielwiese mit rechteckigen Sandkisten und Spielgeräten anzulegen. In Kooperation mit der Gartenplanerin Frau DI Konstanze Schäfer entstand ein abwechslungsreicher Garten für viele Kinder. Viel Augenmerk legten wir auf die vielfältige Geländemodellierung. Erdwälle mit Strauchgängen, Spielmulden mit Baumstämmen zum Balancieren und Hangrutschen sind natürliche Spielbereiche und geben den Kindern Gelegenheit für Rückzug und Kommunikation. Sand, Kies und Schottermulden in Verbindung mit Wasserläufen laden die Kinder zum Bauen und Modellieren ein. Großes Interesse zeigen die Kinder an den Hochbeeten, Naschhecken und Obstbäumen. Sie beobachten, sind neugierig geworden und lernen so die Natur im Rhythmus der Jahreszeiten zu erleben. Es entstand ein großes naturbelassenes Spielgelände, das 160 Kindern ausreichend Platz bietet und das den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. Die Begeisterung der Kinder zeigt uns, dass diese Umsetzung richtig war!

Helga Wurmbauer, Kindergartenleiterin





NÖ Landeskindergarten Grafenegg-Etsdorf

3492 Etsdorf, Rathausstraße 18

Unser Garten wurde im Jahr 1998 unter Mithilfe von Eltern umgestaltet und ist der beliebteste Spielbereich der Kinder.

Schaukeln, Reck, Kletterinsel und ein großer Hügel mit Rampe, Reifenstufen, 2 Rutschen und Kriechrohr werden immer eifrig genutzt. Am meisten frequentiert ist aber nach wie vor die Sandmulde, die wir seither schon zweimal erweitert und auch mit Wasseranschluss ausgestattet haben. Vor drei Jahren wurde ein Rundweg für die mittlerweile große Anzahl an unterschiedlichen Fahrzeugen errichtet.

Kirschen, Erdbeeren, Himbeeren und Walnüsse laden zum Naschen ein, und seit unserem Weinleseprojekt besitzen wir auch einen kleinen Weingarten. Besonders beliebt ist unser Haselnussstrauch, dessen herunter gebogene Äste einen lebenden Tunnel bilden und zu vielfältigem Spiel einladen. Ab dem Spätsommer sind die Kinder monatelang mit dem Sammeln und Aufknacken der Haselnüsse beschäftigt.

Den Garten täglich zu nutzen, auch bei kaltem Wetter, gehört zu unserem pädagogischen Konzept. Es ist für uns beglückend, zu erleben, wie sich die Kinder zu jeder Jahreszeit den Garten zu Eigen machen, für ihre Bedürfnisse nützen und unbewusst die vielfältigen Lernchancen wahrnehmen.

Rosa Frauerwieser, Kindergartendirektorin



NÖ Landeskindergarten Hainfeld

3170 Hainfeld, Schulgasse 16

2004 haben wir mit unserem Naturgarten ein Paradies geschaffen, in dem wir uns jeden Tag aufs Neue wohlfühlen. Am Anfang stand die Notwendigkeit, die alten Spielgeräte zu erneuern und so begannen wir, die Neugestaltung des Gartens zu überdenken. Unser größtes Anliegen war es, die Kinder aus den Häusern hinaus in die Natur zu führen und das am besten, ohne dass sie es merken, denn welcher Spaziergang kann schon mit dem heutigen Angebot an Unterhaltungselektronik mithalten.

Beim Seminar „Gärten wie Kinder sie mögen“ lernten wir den Buchautor Dr. Alex Oberholzer, die Gartenplanerin DI Konstanze Schäfer und Vera Wegscheider von „Natur im Garten“ kennen. Danach besuchten wir Kindergärten, sammelten Ideen und veranstalteten einen Informationsabend mit der Dipl. Psychomotorikerin Margarethe Tschannett, die den Eltern die Bedeutung der Bewegung für die Gesamtentwicklung der Kinder näherbrachte.

Ermöglicht wurde die Verwirklichung des Projektes durch die Stadtgemeinde Hainfeld, die Sträucher und Bäume pflanzten wir gemeinsam mit den Kindern, den Eltern und einem Team der Stadtgemeinde. Den Rest übernahm die Natur selbst – sie ließ den von uns geschaffenen Garten zu einem Paradies werden. Die Gestaltungselemente wie Sitzarena, Strauchhaus, Balanciermulde, Gatschzone, Kies- und Schottermulde, Naschecke u.v.m. machten aus dem Lebensraum einen Erlebnisraum.

Christa Ringbauer, Kindergartenleiterin



NÖ Landeskindergarten Hollenthon

2812 Hollenthon, Gleichenbach 26

Gemeinsam mit dem Zubau für eine zweite Kindergarten-Gruppe wurde der Garten unseres Kindergartens, dank Herrn Bürgermeister Birnbauer, neu gestaltet. Unser Anliegen war, den bestehenden Hügel auszubauen und sehr viele Sträucher zum Verstecken, Experimentieren und Beobachten zu setzen. Es sollte ein Garten werden, in dem sich die Kinder wohlfühlen. Bei der Bepflanzung halfen die Kinder und Eltern unter der Anleitung der Gartenplanerin DI Konstanze Schäfer mit. Das Engagement war sehr groß. Der Hügel beinhaltet eine Wasserrinne, die in der großen Sandmulde endet. Ein Tunnel dient zum Verstecken und Durchkriechen. Beim angebrachten Seil können die Kinder ihre Kräfte messen und sich hochziehen. Die beiden Hügelausläufer wurden mit zwei Baumstämmen verbunden, wo die Balancefähigkeit geübt werden kann. Zwischen den Sträuchern kann man zur Rutsche hinaufklettern. Im unteren Teil befindet sich ein Labyrinth, wo in der Mitte kleine Baumstämmen zum Sitzen dienen. Ganz wichtig war uns eine Naschecke, wo es Erdbeeren, Himbeeren, Ribisel, Brombeeren und Stachelbeeren zum Verkosten und Pflegen gibt. Weiters gibt es eine freie Fläche fürs Fußballspielen, Dreiradfahren, usw. Eine überdachte Terrasse dient zum Spielen und Jausnen. Auf diesem Weg möchte ich mich nochmals recht herzlich bei den vielen fleißigen Helfern bedanken. Es ist ein Paradies für Kinder entstanden!

Ivana Schwarz, Kindergartenleiterin



NÖ Landeskindergarten Langschlag

3921 Langschlag, Obermühlweg 164



Unser naturnaher Kinderspielplatz bietet den Kindern in jeder der vier Jahreszeiten vielfältige Spiel – und Erlebnisangebote. Um die kindliche Fantasie und Kreativität zu fördern, ist es uns wichtig, den Kindern vor allem Unfertiges zu bieten. Unfertige Dinge regen zum Weiterentwickeln, zum Umgestalten und zum Kreativsein an. Die Kinder finden in der Bewegungsbaustelle Möglichkeiten zum Bauen und Verändern mit verschiedenen Naturmaterialien (Holzhocker, Bretter, Äste, Holzscheiben, Steine, Zapfen, ...). Es gibt eine große Sandlandschaft mit Schottergraben und Wasserpumpe, ein steiles Waldstück, eine Blumenwiese, einen Balancierpfad, Sträucher zum Klettern, einen großen Baumstamm, einen Kastanienbaum, Naschinseln (Felsenbirne, Erdbeeren, Himbeeren, Apfelbäume, Haselnüsse, ...), Bereiche zum Beobachten (Sommerflieder für die Schmetterlingsbeobachtung, Vogelhäuser, ...), eine befahrbare Wegestruktur, einen Hang zum Rutschen und Rollen, eine große Freifläche für gemeinsame Aktivitäten und Rückzugsmöglichkeiten in der Haselnusshecke. Dass wir den Kindern einen Naturgarten in dieser Form bieten können, verdanken wir in erster Linie dem vorbildlichen Engagement unserer Gemeinde, die uns nicht nur finanziell, sondern auch laufend tatkräftig unterstützt. „Die Eindrücke der Kindheit wurzeln am tiefsten.“ (Franzos)

Andrea Kronberger, Kindertageländerektorin



NÖ Landeskindergarten Lanzenkirchen

2821 Lanzenkirchen, Schulgasse 247

In die Planung des neuen Gartens wurden im Rahmen eines Elternabends die Eltern und das Kindergartenteam mit einbezogen. Eltern, Kindergartenteam sowie Geld- und Materialspenden von Ortsansässigen erleichterten die Umsetzung. Zwischen Eltern und Kindergartenteam entstand eine Arbeitsgemeinschaft. Für die Bauaufsicht wurde eine Person vom Elternbeirat gewählt. Gebaut wurde im Juli, gepflanzt im September, immer in der Freizeit und an Samstagen und Sonntagen. Im Garten befinden sich nun eine Sitzarena mit Feuerstelle, zwei Sandmulden, ein Weidentunnel, ein Balancierpfad, eine Blumenwiese mit Obstbäumen, zwei Nestschaukeln, zwei Erdhügel mit Rutschen, Baumulden mit verschiedenen Materialien, ein Strauchhaus, zwei Brunnen mit Wasserläufen sowie mehrere Hochbeete und Beerenhecken. Die Kinder haben Freude am kreativen Spiel, sie achten auf die Natur, beobachten und sind neugierig. Das Spielen im Garten ist nicht mehr wetterabhängig, da ein eigenes Gartengewand für die Kinder vorhanden ist. Beindruckend ist, dass durch die gute und lustvolle Zusammenarbeit, ohne großes Fachwissen um das Thema Gartenbau und ohne Hilfe der Gemeinde, eine so gelungene Gestaltung möglich war.

Cornelia Giefing, Kindergartendirektorin



NÖ Landeskindergarten Leobendorf II

2100 Leobendorf, Dr. Ansorge-Straße 4

Der Kindergarten ist 1996 neu errichtet worden. Die Planung des Gartens erfolgte gemeinsam mit einer Spielgerätefirma. Ausreichende Bepflanzung und Geländemodellierung unterteilen nun vielfältige Spielbereiche: Der befahrbare Weg ist mit Beerensträuchern für den „kulinarischen Boxenstopp“ gesäumt, weiters gibt es einen kleinen Spielhügel mit einer „Burg“ aus Holzpalisaden, Weiden und einen Hollerbusch, einen großen Spielhügel mit Rutsche und Kriechtunnel, einen Bachlauf mit Auffang- und Planschbecken, einen Baumstamm zum Klettern, zwei Weidenhäuschen, eine Bewegungsbaustelle, einen Sinnespfad, drei Sandmulden mit verschiedenen Baumaterialien, eine große Nestschaukel, Obstbäume (Apfel, Kirsche) und eine Blumenwiese. Die Kinder haben viel Freude an ihrem Garten. Der große „Hit“ ist die Wasserstelle, die im Sommer gerne und ausgiebig genutzt wird. Der Garten wird nicht nur zum Bewegungsspiel, Verstecken und für den kreativen Umgang mit Sand und Wasser genutzt, sondern auch von den Kindern gepflegt.

Helene Grafenauer, Kindergartendirektorin



NÖ Landeskindergarten Ober-Grafendorf

3200 Ober-Grafendorf, Ebersdorfer Straße 7



Das Kindergartenteam von Ober-Grafendorf arbeitet seit Jahren mit Freude und viel Einsatz an unserem Naturgarten. Die Gemeinde Ober-Grafendorf hat unsere Aktivitäten immer unterstützt und gefördert. So haben wir mit engagierten Elterngruppen einige naturnahe Spielbereiche in unserem Garten geschaffen.

Wir gestalteten das „Wilde Eck“, das zum Klettern und Verstecken einlädt, fleißige Hände mauerten die Kletterburg mit angeschlossener Sandmulde, in der nach Herzenslust gematscht wird. Weiters bauten wir die viel bespielte „Outdoor Küche“, einen Sitzplatz für gemeinsame Aktivitäten, eine Hängematte im Grünen und ein großes Tipi.

Das jüngste Projekt entstand im Herbst 2008 in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Katholischen Jugend, die im Rahmen der Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ drei Tage lang ihre Arbeitskraft unentgeltlich zur Verfügung stellte.

Wir bauten einen Bach mit mehreren Staubecken, der in ein Kiesbett am Fuß eines Hügels mündet. Der Bach wird mit Wasser aus einem Handbrunnen versorgt. Die Kinder pumpen das Wasser in das Bachbett, stauen es auf und bauen Dämme aus Steinen und Kies, um den Pegelstand der Tümpel zu erhöhen. Wenn sie die Schleusen öffnen, ergießt sich ein Schwall durch den Bach in das Kiesbett, wo das Wasser versickert.

Beim Spielen machen die Kinder wertvolle Körpererfahrungen und experimentieren unbewusst mit den physikalischen Eigenschaften des Wassers.

Helga Ziegelwagner, Kindergartenleiterin



NÖ Landeskindergarten Payerbach

2650 Payerbach, Wilhelm Dintl Straße 10

In unserem Garten fehlten vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Nach jahrelanger Suche nach kindgerechter und kostengünstiger Umgestaltung machte es der Schweizer Gartengestalter Alex Oberholzer möglich, einen neuen Garten mit einfachen Materialien wie Erde, Kies, Steinen und Ästen Wirklichkeit werden zu lassen. Durch das große Engagement meiner Kollegin und mir, durch die Unterstützung von "die umweltberatung" NÖ Süd und die Zustimmung der Gemeinde schafften wir es in nur drei Monaten, den Garten nach unseren Vorstellungen zu planen. Mit der Hilfe von Eltern und Gemeindearbeitern entstanden 2001 ein Laufwall, ein Hügel mit einem Steinhang zum Klettern und einem Balancierbaum, eine Sand- und eine Kiesgrube, ein Astsofa unter einer Kiefer, eine Bewegungsbaustelle mit verschiedenen Holzmaterialien, eine Nest- und eine Hängeschaukel. In den Folgejahren kamen weitere Elemente dazu: ein Weidentipi, eine Hangrutsche, ein Kompostplatz, ein Hoch- und Kräuterbeet, eine Kräuterspirale, Beerensträucher, eine Naschecke und ein kleines Feuchtbiotop. Unser Garten ist für die Kinder ein Spielparadies geworden. Auch beim Säen, Pflanzen und Pflegen helfen die Kinder kräftig mit.



Heidemarie Mercsanics, Kindergartenleiterin



Foto: NÖ Landeskindergarten St.Veit

NÖ Landeskindergarten Pernitz

2763 Pernitz, Kellergasse 50

Nach einem Ausflug zum Bach war für uns klar: Wir brauchen Wasser in unserem Kindergarten! Die Zeit war reif für die Umgestaltung unseres Gartens. Dieser hatte

ursprünglich große Rasenflächen, zwei Hügel mit Rutschen, vier Sandkisten und einige Spielgeräte. Im Team wurde erarbeitet, was unser neu gestalteter Garten alles beinhalten sollte. Helga Eichwalder, Beraterin von „Natur im Garten“, und Gartenplanerin DI Konstanze Schäfer unterstützten uns dabei. Anlässlich eines Elternabends stellten wir unser Vorhaben den Eltern vor.

Im Herbst kamen die Bagger und modellierten das Gelände: Gruben wurden ausgehoben, Hügel und Wälle wurden aufgeschüttet. Weiters entstand eine Sandmulde mit Wasserlauf, der mit Steinen ausgelegt wurde, eine kleine Mulde, die als Feuerplatz genutzt wird, und eine Mulde mit Kies, über der ein Balancierbaum liegt. Die Wälle wurden mit zahlreichen Sträuchern bepflanzt, es entstanden Wege und Rückzugsmöglichkeiten. Beim Pflanzen der Sträucher unterstützte uns der Polytechnische Lehrgang der Hauptschule Pernitz, der uns auch Wasserrinnen und Pritscheltische zimmerte. Zwei der ursprünglichen Sandkisten sind nun zu Schottergruben umfunktioniert. Die Einfassung der Sand- und Schottermulden, wie auch das ganze Gartengelände, wurden sehr detailreich und liebevoll mit Baumstämmen und Steinen von den beiden Bauhofmitarbeitern Anton Webel und Erwin Schneider gestaltet. Es gibt in der Wiese einige Baumstämme zum Balancieren und Baumstämme, die weggerollt werden können, um die darunter lebenden Tiere zu beobachten. Weiters gibt es auch bewegliches Material – Bretter, Pfosten und Holzblöcke –, mit dem die Kinder bauen oder es herumschleppen können. Eine wassergebundene Decke lädt zum Rad- und Dreiradfahren ein. Zum Naschen gibt's Erdbeeren, Himbeeren, Ribisel ...

Eine Kräuterspirale entstand im Rahmen eines Workshops mit Hilfe der Eltern und Kinder.

Mit einem großen Gartenfest wurde der umgestaltete Garten eröffnet.

Im letzten Jahr wurde unser Garten noch um einen Gemüsegarten erweitert, der mit Unterstützung des Kollegs Bundesanstalt für Kindergartenpädagogik Wiener Neustadt angelegt wurde. Wir pflanzten Kürbisse, Erdäpfel, Karotten, Erbsen ..., die

mit den Kindern auch verarbeitet werden.

Der neu gestaltete Garten bietet den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen, Bewegungsmöglichkeiten, sowie die Möglichkeit sich zurückzuziehen, zu kommunizieren, sich zu organisieren und so zu einem lustvollen, leistungsfreien, wertungsfreien und entdeckenden Spiel zu kommen.

Ein Dank gilt Bürgermeister Rudolf Postl, der die Umgestaltung ermöglicht und unterstützt hat.

Käthe Zink-Mohrenberger,
Kindergartenleiterin



Schüler bauen Wasserrinnen für den Kindergarten.



NÖ Landeskindergarten St. Veit 3161 St. Veit an der Gölsen, Hauptstraße 5

Eine ebene unspektakuläre Gartenfläche von ca. 3.000 m² ließ den Gedanken reifen, den Garten des Kindergartens St. Veit/Gölsen zum „Leben“ zu erwecken. Im Rahmen eines Seminars mit dem Schweizer Biologen und Gartengestalter Dr. Alex Oberholzer wurde in Zusammenarbeit von Marktgemeinde St. Veit/Gölsen, Land Niederösterreich, Elisabeth Koppensteiner und Vera Wegscheider von der Aktion „Natur im Garten“, der Kindergartenleitung und Eltern ein neues Spielparadies geschaffen.

Die Idee zur Umsetzung dieses Projektes kam von der Kindergartenleiterin Edith Pokorny. „Die Natur ist als Erlebnis- und Entdeckungsraum für Kinder durch nichts ersetzbar“, so die einhellige Meinung aller für das Projekt Verantwortlichen.

Das dreitägige Seminar fand im April 2004 statt. Nach einem Tag Theorie erfolgte die Umsetzung. Die Baggerarbeiten schritten rasch voran, viele fleißige Helfer gingen unter der Anleitung von Dr. Alex Oberholzer ans Werk. Am dritten Tag war der neu geschaffene Erlebnisraum für die Kinder bereits fertig. Ein Asttrampolin, zwei Sandmulden, ein Schotterbett, Felsbrocken, ein großer Erdwall, sowie quergelegte Baumstämme ließen und lassen noch heute Kinderherzen höher schlagen und dem Bewegungsdrang der Kinder freien Lauf. Die Bepflanzung mit Sträuchern – hauptsächlich Weiden – dient heute, nachdem diese noch nie geschnitten wurden, als Versteck, Haus und Lager.

Die naturnahe Gartengestaltung ist für die Kinder bei jedem Wetter aufregend, weil sich immer wieder andere Möglichkeiten des Spiels bieten. Außer dem Sandspielzeug benötigen die Kinder nichts anderes als Naturmaterialien, die sie in IHREM Garten entdecken – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Im Winter allerdings sind Schneeteller angesagt.

Für das Entstehen des naturnahen Erlebnisraums sind wir noch heute den Großsponsoren Firma Wilhelm Bacher und dem Raiffeisen-Lagerhaus St. Veit sehr dankbar.

Edith Pokorny, Kindergartenleiterin



NÖ Landeskindergarten Traisen

3160 Traisen, Franz-Lettner-Gasse 10

Da in Traisen anstatt des zweigruppigen Kindergartens ein neuer dreigruppiger errichtet wurde, bestand die Möglichkeit, den Garten von Beginn an gemäß den Interessen der Kinder, Kindergartenpädagoginnen und Eltern zu gestalten. Das Seminar der Spiellandschaft NÖ im Rahmen der Montessori-Werkstatt in Emmersdorf war der Impuls für uns, die Idee vom naturnahen Garten umzusetzen und die Möglichkeit, alle Beteiligten dafür zu gewinnen. Anfang Juni bis September konnte mithilfe der Kinder, Eltern, Kindergartenpädagoginnen, des Bürgermeisters und der Gemeindegärtner der Garten umgestaltet werden. Einen Großteil des Gartens nimmt der Spielhügel mit Kriechtunnel und integrierter Hangrutsche ein. Aufstiegsmöglichkeiten bestehen über verschiedene Autoreifenvariationen sowie über einen Tastweg, gefüllt mit Naturmaterialien. Weiters stehen den Kinder eine Sandmulde, ein Schöpfbrunnen, ein Balancierstamm, Klettersteine, eine große Freifläche, eine Nestwippe und ein befahrbarer Weg aus verschiedenen Materialien zur Verfügung. Abschließend stellen wir fest, dass wir die für uns und die Kinder bestmögliche Lösung einer Gartengestaltung gefunden haben. Wichtig bei der Umsetzung und Weiterplanung ist, das Interesse der Eltern aufrechtzuerhalten und sie zur weiteren Mitarbeit zu gewinnen. Von den Kindern konnten wir lernen, dass der Garten noch viel mehr und interessantere Spielmöglichkeiten bietet, als wir uns bei der Planung vorstellen konnten.

Gertrude Friedl, Maria Bollwein, Margit Redl, Kindergarten team



NÖ Landeskindergarten Weistrach

3351 Weistrach, Pfarrhofsiedlung 2

Die steigende Kinderanzahl und die beengten Gartenverhältnisse in unserem dreigruppigen Kindergarten zwangen uns, im Herbst 1995 nach einer Lösung zu suchen. Von den Bedürfnissen und Erlebnismöglichkeiten unserer Kinder ausgehend, sammelten wir Ideen, die vom Planer Christian Winkler zu Papier gebracht wurden. Ein „Planungsbeirat“, bestehend aus zwei ElternvertreterInnen, einem Gemeindevertreter und drei Kindergartenpädagoginnen, wurde ins Leben gerufen. Das Engagement für unseren Garten reichte sogar über den Kindergartenbereich hinaus in die gesamte Gemeinde. In den folgenden Jahren entstand mithilfe der Eltern ein riesiges naturnahes Spielgelände, das den Bedürfnissen der Kinder gerecht wurde: eine hohe terrassenförmige Hügel Landschaft mit Spielmulden und langem Tunnel, eine Stein-Sitzarena, ein Wasserspielbereich mit Schlängelbrunnen, Tipis und Weidentunnels, ein großer Sandspielplatz und eine Steinlandschaft, sowie naturnahe Bereiche mit Hecken als Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Die intensive Nutzung des Gartens und die Begeisterung der Kinder an dem Spielbereich zeigt, dass sich unser Einsatz wirklich gelohnt hat.

Brigitte Engelke, Melanie Grubhofer, Eva Haneder und Eva-Maria Pfaffenbichler, Kindergarten team



NÖ Landeskindergarten Wolfsthal

2412 Wolfsthal, Bahnhofstraße 6d

Vor fünf Jahren wurde der Bau unseres neuen Kindergartens begonnen. Gleichzeitig galt es zu überlegen, wie wir unseren Garten gestalten wollen.

Mit Hilfe der Gartenberaterin DI Konstanze Schäfer von „Natur im Garten“ wurde im Jahr 2009 ein Naturgarten angelegt, der verschiedene Bereiche zum Spielen, Entdecken und Staunen bietet.

Zum Spielen wurden eine Sandmulde mit Wasserlauf, ein Hügel mit Hangrutsche und Baumstämmen zum Balancieren, eine Schaukel und ein Weg zum Fahren angelegt. Zum Entdecken und Staunen gibt es Naschbereiche: Himbeeren, Brombeeren, Ribiseln, Kräuter- und Erdbeerbeet, Nussbäume, Haselnusssträucher und vieles mehr.

Besonders interessant ist unser Sumpfbeet, welches die Kinder das ganze Jahr beobachten können (auch von drinnen). Der Wechsel der Jahreszeiten wird hier sehr gut sichtbar, und wir konnten schon die verschiedensten Tiere beobachten: Kröten, Vögel beim Wasser trinken, Libellen, Schmetterlinge und andere Insekten.

Für die Kinder ist der Garten immer wieder Inspiration für ihr Spiel, und sie helfen auch sehr gerne beim „garteln“. Wir hoffen, damit einen Grundstein für die Liebe zur Natur zu legen.

Karin Adamovics, Riccarda Goldschmidt,
Kindergartenpädagoginnen



NÖ Landeskindergarten Ybbs II

3370 Ybbs, Sportplatzstraße 13

Der Kindergarten Ybbs II wurde im Jahr 2008 auf fünf Gruppen erweitert, und unserer Garten, der im Jahr 2000 in Zusammenarbeit mit der NÖ Spiellandschaft gestaltet wurde, musste auch vergrößert werden.

In unserem Garten befinden sich nun eine Sand-Kies-Mulde, ein Wasserlauf mit einem Wasserrad, eine Wasserstelle und eine Feuerstelle, ein Blumenbeet, eine Naschhecke mit Beerensträuchern, ein Spielhügel mit zwei Rutschen und einem Aufstieg, ein Kriechrohr, ein Weidentunnel und ein Weidenhaus, einen Tastweg, ein Hochbeet, eine Nestschaukel, Balancierbalken und ein Dreiradweg mit einem Carport.

Durch einen sehr schönen alten Baumbestand haben wir in unserem Garten viel Schatten.

Ein Garten soll wachsen können und nicht gleich fertig geplant sein, damit auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden kann. Unsere Kinder fühlen sich sehr wohl im neu gestalteten Garten!

Monika Morawetz, Kindergartenleiterin



NÖ Landeskindergarten Zwettl

3910 Zwettl, Nordweg 45



Im Oktober 1994 zogen wir in unseren modernen, zweigruppigen Kindergarten ein. Das Gartengelände war noch ungestaltet und in Zusammenarbeit mit Gemeinde, Architekt, Kindergarteninspektorin und Kindergartenpädagoginnen wurde Stefan Klaner mit der Planung des Gartens beauftragt. 1996 wurde mit der Formung des Geländes, dem Verlegen der Wasserleitung, den Wegen und einem Sitzrondo aus Granitsteinen begonnen, außerdem wurden über hundert heimische Zier- und Nutzsträucher gesetzt.

Ab Spätsommer wurden die Spielgeräte aus Gebirglärchenholz montiert und mithilfe der

Eltern und Kinder Bäume gepflanzt. Unser Garten besteht aus einem „Ruegarten“ mit Bäumen, Sträuchern und einer Schaukel, einem „Pflanzgarten“ mit Gemüse- und Blumenbeeten. Im „Aktivgarten“ gibt es drei große Sandmulden, eine Plattformhütte mit Hängebrücke, Kletternetz und Rutsche sowie eine Nestschaukel. Im Sommer wird am „Pritscheltisch“ experimentiert. In den folgenden Jahren kamen ein Hochbeet, ein Wasserspielbereich und ein Tastweg hinzu. Versteckte Pfade zwischen Sträuchern und Zaun ermöglichen den Kindern, geheime Pläne zu schmieden und sich auf Entdeckungsreise zu begeben. Die Spielintensität der Kinder hat deutlich zugenommen.

Tina Berger, Kindergartenleiterin



Foto: NÖ Landeskindergarten St. Veit

Die NÖ Gartenplakette – ein gutes Zeichen für Ihren Garten

Ihr Kinder-Garten ist eine bunte, lebendige Naturvielfalt?

Es gibt einen Hügel zum Klettern, eine Sandmulde zum Bauen, Wasser zum Matschen, Blumen zum Pflücken, Beeren zum Naschen, ...?

Dann haben Sie sich die NÖ Gartenplakette verdient. Diese Plakette wird im Rahmen einer Gartenberatung nach folgenden Kriterien an naturnah gestaltete Kinder-Gärten in Niederösterreich vergeben. Informationen zur Gartenberatung erhalten Sie beim **NÖ Gartentelefon 02742/ 74 333**,
E-Mail: gartentelefon@naturimgarten.at.



Kern-Kriterien, die erfüllt werden müssen:

- ☞ *Bewegung und gemeinsames Spiel* ist möglich.
- ☞ Ein Großteil der Fläche ist *naturnah gestaltet und nicht versiegelt*; ein Teil der nicht versiegelten Fläche kann auch aus wassergebundenen Decken oder Pflaster im Sandbett bestehen.
- ☞ *Zum Spiel- und Baumaterial*
 - ☞ Bewegliche Spiel- und Baumaterialien wie Sand, Kies, Wasser, Äste und Holzstücke stehen jederzeit zur Verfügung.
 - ☞ Beim Selbstbau von Spielelementen wurde nur naturbelassenes oder mit umweltfreundlichen und damit auch kinderfreundlichen Holzschutzmitteln behandeltes Holz verwendet.
- ☞ *Zur Bepflanzung*
 - ☞ Die Bepflanzung (z. B. Blumen, Stauden, Sträucher, Bäume) enthält heimische Arten und ist standortgerecht.
 - ☞ Nischen, Rückzugsbereichen und Beschattung werden mit Hilfe von Bäumen, Sträuchern und Hecken gebildet.
- ☞ *Zur Pflege des Gartens*
 - ☞ Verzicht auf Pestizide
 - ☞ Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger
 - ☞ Verzicht auf Torf

Kriterien zur Spielqualität, mind. 5 müssen erfüllt sein:

Spielmöglichkeiten

- Schaukeln, Seile, rotierende Spielgeräte oder andere Möglichkeiten zum Drehen, Hüpfen, Schwingen etc. werden angeboten.
- Viele Sinne werden im Garten angesprochen (Sehen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken, ...).
- Ausreichender Freiraum für Ball- und andere Gruppenspiele ist vorhanden.
- Bei zugekauften Spielelementen und Spielgeräten wurde nur naturbelassenes oder mit umweltfreundlichen und damit auch kinderfreundlichen Holzschutzmitteln behandeltes Holz verwendet.

Naturnahe Spielelemente

- Modelliertes Gelände (Mulden, Spielhügel, Springgraben, erhöhter Strauchgang, Rutschböschung, ...)
- Großer Sand- bzw. Sand-/Kiesspielbereich
- Wasserspiel- oder -entnahmestelle
- Freiluftarena
- Sinnesweg
- Balancierhölzer
- Asttrampolin
- Klettervariationen

Hecke als Sichtschutz nach außen



Kriterien für Naturgärten, mind. 5 müssen erfüllt sein:

Naturnahe Bepflanzung und Pflege

- Mischhecke oder Wildstrauchhecke
- Duft- und Naschhecke
- Mähen nur an notwendigen Stellen; ungemähte Bereiche um die Sträucher (außer bei Frischpflanzungen) wirken als Rückzugsgebiet für Flora und Fauna und als Schutz der Gehölze vor dem Rasenmäher.
- Kein unnötiger Rückschnitt von Sträuchern und Bäumen (kein Entasten für bequemes Rasenmähen, sondern nur zum Klettern und als „Haus“ etc. für die Kinder).
- Laub soweit wie möglich liegen lassen bzw. unter Hecken und Sträucher oder auf den Komposthaufen geben.

Naturgartenelemente

- Blumenwiese oder Wiesensaum
- Wildes Eck
- Feuchtbiotop, Trockenbiotop
- Komposthaufen
- Nützlingsunterkünfte wie Nistkasten, Holz- und Steinhaufen, Totholz
-

Nutzgarten

- Gemüse (Tipp: Beete in Tierformen)
- Kräuter (Tipp: z. B. auch in Töpfen)
- Obstbäume
- Beerensträucher
-

Angebot der Aktion „Natur im Garten“ für Kindergärten

NÖ Gartentelefon +43 (0) 2742/74 333

Anlaufstelle für alle Gartenfragen, Anmeldung für Beratungen und Seminare, Bestellung von Publikationen.

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr von 8 bis 15 Uhr und Mi von 9 bis 17 Uhr

Email: gartentelefon@naturimgarten.at



„Natur im Garten“ in Ihrer Region

„Natur im Garten BeraterInnen“ sind in den regionalen Beratungsstellen für Sie da und halten Vorträge und Workshops zu Naturgartenthemen.



Kinder-Gärten gestalten

Beratung für naturnahe und pflegeleichte Neu- und Umgestaltungen von Freiräumen in Kindergärten und Schulen (3 geförderte Beratungseinheiten, Selbstbehalt € 70,- /Einheit).



„Natur im Garten“ Literatur

Broschüre „Gartenparadies für Kinder“
 (als Download unter www.naturimgarten.at)

Informationsblatt „Kinder-Naschbeet“
 (als Download unter www.naturimgarten.at)

Buch „Kinderparadiese im naturnahen Garten“
 (Österr. Agrarverlag 2010, im Fachhandel erhältlich)



„Natur im Garten Akademie“ auf der GARTENTÜLLN

 Spiel & Spaß für Kindergartengruppen (Workshops):
 Unter fachkundiger Begleitung erkunden die Kinder
 Tiere und Pflanzen mit offenen Augen und allen Sinnen.

 Fortbildungsangebot für PädagogInnen



Weitere Informationen: www.naturimgarten.at

Literatur, Adressen, Autorinnen

Literatur zum Nachlesen



Bergmann, Heide; Bühring, Ursel & Groß, Andreas (1996): **Kleine grüne Wunder** Mit Kindern die Natur entdecken. Freiburg: Herder Verlag.

Beier, H., Niesel, A., Pätzold, H. (2003): **Fachbibliothek GRÜN – Lehr – Taschenbuch für den Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau**; Ulmer-Verlag.

Benes, Andreas; Proksch, Thomas (2004): **Abenteuer Garten**. Leopoldsdorf: Österreichischer Agrarverlag. ISBN: 978-3-7040-2413-8

Biermaier, Monika (2012): **Nützlings-quartiere für naturnahe Gärten**. Schwarzenbek: Cadmos Verlag. ISBN 978-3-8404-8105-5

Greisenegger, Ingrid; Katzmann, Werner & Pitter, Klaus (2002): **Umweltspürnasen - Naturgarten**. Wien: Ueberreuter Verlag. ISBN: 3-8000-1577-3

Gründler, Elisabeth & Schäfer, Norbert (2000): **Naturnahe Spiel- und Erlebnisräume: planen, bauen, gestalten**. Neuwied, Berlin: Luchterhand Verlag.

Hohenauer, Peter (1995): **Spielplatz-gestaltung – naturnah und kindgerecht**. Wiesbaden/Berlin: Bauverlag.

Kalberer, Marcel & Remann, Micky (1999): **Das Weidenbaubuch**. Die Kunst, lebende Bauwerke zu gestalten. Aarau, Schweiz: AT Verlag. ISBN 3-85502-649-1

Kessler, Joachim (1992): **Der Gärtner – Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau**; Ulmer-Verlag.

Lange, Udo & Stadelmann, Thomas (2001): **Spielplatz ist überall**, 4. Auflage. Neuwied, Berlin: Luchterhand Verlag. ISBN 3-472-04670-8

Lutz, Erich & Netscher, Michael (1996): **Handbuch Ökologischer Kindergärten**. Freiburg i. Br.: Herder Verlag. ISBN 3-451-23945-0

Miedzinski, Klaus & Fischer, Klaus (2006): **Die Neue Bewegungsbaustelle**. Dortmund: Verlag modernes lernen, Borgmann. ISBN 978-3-93818-709-8

Miklitz, Ingrid (2005): **Der Waldkindergarten**. Dimensionen eines päd. Ansatzes. 3. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Verlag. ISBN 3-472-04748-8

Oberholzer, Alex & Lässer, Lore (2003): **Gärten für Kinder**. Stuttgart: Ulmer Verlag. ISBN 987-3-8001-4138-8

Roth, Thomas (2008): **Weidenbauten für naturnahe Gärten**. Wien: Österreichischer Agrarverlag. ISBN 978-3-7040-2332-2

Seeger, Christine & Seeger, Roland (2001): **Naturnahe Spiel- und Begegnungsräume**, Handbuch für Planung und Gestaltung. Münster: Ökotopia Verlag. ISBN: 978-3-9319-02759

Simonis, Christoph (2001): **Mut zur Wildnis**. Naturnahe Gestaltung von Außenflächen an Kindergärten, von öffentlichen Spielflächen und Schulhöfen. Neuwied, Berlin: Luchterhand Verlag. ISBN 3-472-04745-3

Thinschmidt, Alice & Böswirth, Daniel (2010): **Kinderparadiese im naturnahen Garten**. Wien: Österreichischer Agrarverlag. ISBN 978-3-7040-2413-8.

Uedl-Kerschbaumer, Lena & Achtig, Sabina (2010): **Baumschaukel und Sandkuchen – Spielparadiese gestalten**. Verleger: Pro Umwelt GmbH, St. Pölten. Bestellung bei "die umweltberatung", www.umweltberatung.at

Urlicic, Vesna: **Spielen ohne Barrieren** öffentliche Spielplätze barrierefrei und integrativ. Eine Broschüre des NÖ Familienreferates, St. Pölten.

Wagner, Richard (2001): **Naturspielräume gestalten und erleben**. Münster: Ökotopia Verlag. ISBN: 3-925169-66-0

Warzecha, Rainer (1997): **Bauen und Spielen mit Lehm**. Neuwied, Berlin: Luchterhand Verlag. ISBN 3-472-02510-7

Warnes, Jon (2007): **Mit Weiden bauen**. 5. Auflage. Staufen bei Freiburg: ökobuch. ISBN 3-922964-85-0

Adressen

NÖ Gartentelefon

Tel.: 02742/74 333
Fax: 02742/74 333-733
Mail: gartentelefon@naturimgarten.at
Info: www.naturimgarten.at

„Natur im Garten Akademie“ — Standort GARTENTULLN:

Tel. 02272/68188-55
Mail: akademie@naturimgarten.at
Info: www.naturimgarten.at/akademie

„Natur im Garten“ —

BeraterInnen in Ihrer Region

Die Kontaktdaten finden Sie unter
www.naturimgarten.at.

Spielplatzbüro des NÖ Familienreferates

Tel.: 02742/9005 – 19001
Fax: 02742/9005 – 13455
Mail: spielplatzbuero@noel.gv.at
Info: www.noel-spielplatz.at

NÖ Kinder- und Jugendanwaltschaft

Tel.: 02742/90 811
Fax: 02742/9005 – 15650
Mail: post.kija@noel.gv.at
Info: www.kija.at

TÜV Österreich

Tel.: 01/51407, Fax: 01/51407
Mail: office@tuv.at
Info: www.tuev.at

Österreichisches Normeninstitut

Tel.: 01/21300, Fax: 01/21300-355,
Mail: office@as-plus.at
Info: www.as-search.at



Amt der NÖ Landesregierung:

Abt. Kindergärten

Tel.: 02742/9005 – 13238
Fax: 02742/9005 – 13595
Mail: post.k5@noel.gv.at
Info: www.noel.gv.at/Bildung/Kindergaerten-Schulen

Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, Umweltbildung

Tel.: 02742/9005 – 15210
Fax: 02742/9005 – 15211
Mail: post.ru3@noel.gv.at

NÖ Baudirektion — Ortsbildpflege

Tel.: 02742/9005 – 15656
Fax: 02742/9005 – 13660
Mail: mail@noe-gestalten.at
Info: www.noel-gestalten.at

NÖ Familienreferat

Tel.: 02742/9005 – 19005
Fax: 02742/9005 – 13335
Mail: familienreferat@noel.gv.at
Info: www.familienpass.at

AutorInnen

DI Christine Haas

Studium an der Universität für Bodenkultur
Selbstständige Garten- und Landschaftsplanerin in Klosterneuburg
Schwerpunkt: Naturnahe Gestaltungskonzepte für Schulgärten, Kindergärten, Therapiegärten und Privatgärten

Mag. Judith Heissenberger

Studium der Psychologie, Schwerpunkt Kinder- und Jugendsozialpsychologie
Sechs Jahre Geschäftsführung des Vereins Spiellandschaft NÖ,
Ökopädagogin im Amt der NÖ Landesregierung, danach im Kinderdorf Hinterbrühl tätig.
Schwerpunkt: Spiel- und Entwicklungsbedürfnisse von Kindern, Nachhaltige Umweltbildung

Bettina Humer

Ausbildung zur VS-Lehrerin. Tätigkeit im Kindergarten und Ausbildung zur diplomierten Montessori-Pädagogin

DI Lieselotte Jilka

Studium an der Universität für Bodenkultur, Studienzweig Landschaftsökologie
Im Rahmen der NÖ Dorf- und Stadterneuerung tätig, freiberufliche Mitarbeiterin bei der Aktion „Natur im Garten“ und „NÖ gestalten“ im Waldviertel und Großraum Krems
Schwerpunkt: Hausgärten, Spielplätze, Feuchtbiootope, Öffentliches Grün und Prozessbegleitung

Dr. Alex Oberholzer [†]

Biologe und Gartengestalter in Solothurn – Schweiz
Schwerpunkt: Planung und Gestaltung von Spielplätzen und Außenanlagen in Kindergärten und Schulen

DSA Katharina Ritschel

Akademie für Sozialarbeit
Zwei Jahre Mitarbeit im Verein Spiellandschaft NÖ
Schwerpunkt: Leitung von Mitbeteiligungsprojekten mit Kindern und Beratung von Gemeinden in Spielplatzfragen

DI Konstanze Schäfer

Studium an der Universität für Bodenkultur
Landschaftsplanerin und Gestaltungsberaterin der Aktion „Natur im Garten“ mit dem Schwerpunkt auf kindgerechten Naturspielplätzen.

Arch. DI Vesna Urlicic

Architektin
Schwerpunkt: „Kind und Architektur“ vom Kindermöbeldesign über Illustrationen bis zur Spielplatz- und Spielraumplanung
Veröffentlichungen zum Thema „Barrierefreies Bauen für Kinder und Senioren“, „Spielplatzgestaltung“ und „Raumgestaltung“



„Ich möchte, dass mein Kind erfährt,
dass grüne Gräser schneiden können,
dass hoch im Baum kein Mensch erklärt,
wie wir den Absturz meiden können.
Ich will, dass es nach Amseln zielt,
um sich nach Treffern selbst zu schämen.
Ich wünsche, seine Tritte
im Sand, im Schlamm, im Schnee zu sehen.
Wie lächerlich klingt meine Bitte,
nicht durch das große Beet zu gehen.“

K. Schneider